



Statistischer Quartalsbericht II/2016

Themen:

- Erinnerung an Dr. Josef Fischer
- 150 Jahre Leipziger Kommunalstatistik
- Empfänger von SGB II
- Arbeitslose
- Privathaushalte
- Mietpreisentwicklung
- Rückwanderung von Beschäftigten
- 40 Jahre Stadtteil Grünau
- Leipziger mit Migrationshintergrund
- Ausländeranteile in den Leipziger Ortsteilen
- Zuwanderungsbedarf und Arbeitskräfteangebot

LEIPZIGER STATISTIK UND STADTFORSCHUNG

Statistischer Quartalsbericht II/2016 [07/16]

Herausgeber: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen
Verantwortlich: Dr. Ruth Schmidt
Redaktion Textteil: Dr. Ruth Schmidt
Redaktion Statistikteil: Peter Dütthorn
Technische Bearbeitung: Kathrin Siegert
Verlag: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen
Druckerei: Stadt Leipzig, Hauptamt
Redaktionsschluss: 17.08.2016

Gebühr: 7,- €

Alle Rechte vorbehalten.

Es ist nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Amtes für Statistik und Wahlen diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu vervielfältigen oder in elektronische Systeme einzuspeichern. Die Vervielfältigung dieser Veröffentlichung oder von Teilen daraus ist für nicht gewerbliche Zwecke mit Angabe der Quelle gestattet.

Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen können wie folgt bezogen werden:

Postbezug (zuzüglich Versandkosten):	Direktbezug:
Stadt Leipzig	Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen	Amt für Statistik und Wahlen
04092 Leipzig	Burgplatz 1, Stadthaus, Raum 228

Statistischer Auskunftsdienst: Fon (0341) 123 2847
Fax (0341) 123 2845
E-Mail statistik-wahlen@leipzig.de

Internet <http://statistik.leipzig.de>
www.leipzig.de/wahlen

Zeichenerklärung:

0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
. = Veröffentlichung ist aus Datenschutzgründen nicht möglich
- = nichts vorhanden
/ = Zahlenwert nicht sicher genug
p = vorläufige Zahl
r = berichtigte Zahl
() = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist
davon = Summe der Einzelpositionen ergibt Gesamtsumme (Aufgliederung)
darunter = nur ausgewählte Einzelpositionen (Ausgliederung)
und zwar = teilweise Ausgliederung nach verschiedenen nicht summierbaren Merkmalen

Inhaltsverzeichnis	Seite
Kurzinformationen	2
Dr. Josef Fischer, Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen	4
Vor 150 Jahren begann die Geschichte der Leipziger Kommunalstatistik	5
Leistungsempfänger nach Ortsteilen	9
Arbeitslose nach Ortsteilen	13
Privathaushalte in Leipzig	18
Überblick über die Mietpreisentwicklung anhand der Empirica-Preisdatenbank	20
Rückwanderung von Beschäftigten nach Leipzig	23
40 Jahre Stadtteil Grünau – 36 Jahre „Intervallstudie Grünau“ (Teil 2)	29
Leipziger mit Migrationshintergrund 2015 (Teil 2)	33
Entwicklung des Ausländeranteils in den Leipziger Ortsteilen von 1992 bis 2015	38
Zuwanderungsbedarf und Arbeitskräfteangebot bis 2050: Wie viele Zuwanderer benötigt Deutschland für ein konstantes Erwerbspersonenpotenzial?	41
<i>Quartalszahlen</i>	47

Aus dem Inhalt

Ende 2015 lebten in den 40 468 Bedarfsgemeinschaften in der Stadt Leipzig, die Leistungen nach SGB II bezogen, insgesamt 69 994 Personen, darunter 67 548 Leistungsberechtigte.

Die Arbeitslosenzahl ist in Leipzig auf dem Tiefststand seit 2005. Allerdings bleiben die Anteile Langzeit- und älterer Arbeitsloser nahezu konstant. Die Anzahl nicht deutscher Arbeitsloser nimmt zu. Dies gilt sowohl absolut als auch im Verhältnis zu den Arbeitslosen insgesamt.

Zum Jahresende 2015 gab es in der Stadt Leipzig insgesamt 324 997 Haushalte mit durchschnittlich 1,75 Personen je Haushalt. Innerhalb eines Jahres stieg die Zahl der Haushalte um 8 210 an.

Die Angebotsmieten haben sich in den letzten Jahren von einem vergleichsweise geringen Niveau ausgehend dynamisch entwickelt. Insbesondere im Neubau gab es deutliche Preisanstiege. Aktuell wird in zentralen Ortsteilen mindestens jede zweite Wohnung für mehr als 6,50 Euro/qm (kalt) angeboten, am höchsten ist das Mietniveau im Zentrum-Süd mit 8,94 Euro (Median).

Leipzig ist neben Potsdam eine der attraktivsten Rückkehrregionen Ostdeutschlands. Einerseits verzeichnet Leipzig einen enormen Zuzug, andererseits stammen viele der Rückkehrer, die es nach Leipzig zieht, ursprünglich aus anderen ostdeutschen Regionen. Insbesondere das kulturelle Angebot in der und um die Stadt sprechen für die starke Anziehungskraft Leipzigs.

Die Ergebnisse der Intervallstudie „Wohnen und Leben in Grünau“ von 2015 liefern folgende Belege: Das starke Bevölkerungswachstum der Stadt Leipzig führt zu Stabilisierung und leichtem Anwachsen der Einwohnerzahl Grünaus. Eine überwiegend hohe Wohnzufriedenheit differenziert sich auf kleinteiliger Ebene aus.

Wie schon im Vorjahr nahmen 2015 die Zahl der Migranten und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung in fast allen der 63 Ortsteile Leipzigs zu. Neben Ortsteilen mit traditionell hohem Migrantenanteil hatten weitere Ortsteile (insbesondere solche mit neu eingerichteten Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge) wie Engelsdorf (+41,9 Prozent), Mockau-Nord (+41,8), Grünau-Ost (+30,7) oder Möckern (+24,9) ein überdurchschnittliches Wachstum.

Beginnend in den 1990er Jahren steigt der Ausländeranteil in Leipzig in fast allen Ortsteilen, jedoch auf unterschiedlichem Niveau. Langjährig hohe Anteile finden sich überwiegend in den innerstädtischen Ortsteilen.

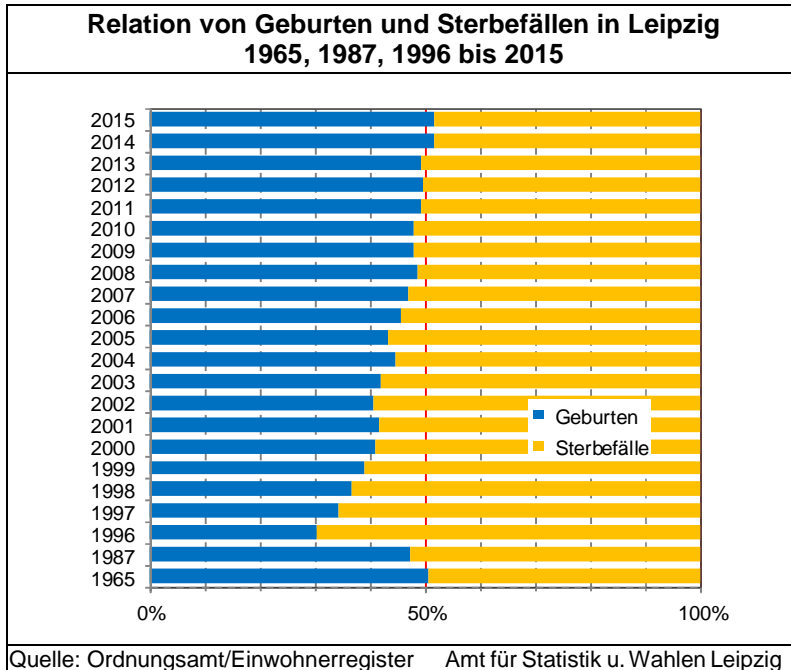
Die demografische Entwicklung lässt die Zahl an Arbeitskräften, die der deutschen Wirtschaft zur Verfügung stehen, deutlich schrumpfen. Um dieses Arbeitskräftepotenzial auf dem heutigen Niveau zu halten, würde ein jährlicher Wanderungsüberschuss von 400 000 Migranten benötigt.

Ende Juni 2016 verzeichnete die Stadt Leipzig 572 890 Einwohner, das waren 16 873 mehr als zur Jahresmitte 2015.

Zum Jahresende 2015 hat sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiter deutlich erhöht. Am Arbeitsort Leipzig wurden 253 455 Beschäftigte (+2,8 % zum Vorjahr) registriert, am Wohnort Leipzig waren es 215 319 Beschäftigte (+3,6 %).

Bevölkerung aktuell

Saldo von Geburten und Sterbefällen seit 2014 positiv



2015 konnte die Stadt Leipzig das zweite Jahr in Folge einen Geburtenüberschuss registrieren. 6 622 Geburten standen 6 199 Sterbefälle gegenüber. Mehr Geburten gab es in Leipzig zuletzt 1987 (6 792), einen Geburtenüberschuss gab es vor 2014 zuletzt 1965 (+ 219).

Während die Sterberate in den letzten 20 Jahren relativ konstant blieb (Mittelwert von 11,1 Sterbefälle je 1 000 Einwohner; bei jährlicher Abweichung von max. 1,1 Promille), stieg die Geburtenrate in diesem Zeitraum von 5,7 auf 11,9 Geburten je 1 000 Einwohner. Gemessen an der Gesamtzahl der Geburten und Sterbefälle eines Jahres machten Erstere 1996 nur 30,1 Prozent aus, dieser Anteil stieg bis ins Jahr 2015 nahezu kontinuierlich auf 51,6 Prozent.

Kurzinformationen

... aus Leipzig

Bevölkerungsentwicklung im 1. Halbjahr 2016

Leipzig wuchs im 1. Halbjahr 2016 um 5 044 Einwohner, was einem Anstieg um 0,9 Prozent entspricht. Die Zahl der Leipziger mit Migrationshintergrund war am 30.06.2016 um 4 486 Personen höher als zu Jahresbeginn, stieg somit um 6,4 Prozent. Ergo resultierte Leipzigs Bevölkerungszuwachs in den vergangenen sechs Monaten zu rund 89 Prozent aus der Zunahme von Migranten.

Der Einwohnerzuwachs in den einzelnen Ortsteilen wurde hauptsächlich durch Öffnung bzw. Schließung von Gemeinschaftsunterkünften, aber

auch durch Zu- und Wegzüge geprägt. Der Ortsteil Zentrum verlor vor allem durch die Schließung des Objektes Brühl 48 fast 500 Einwohner, für Mockau-Nord wurden hingegen durch die Eröffnung der Erstaufnahmeeinrichtung auf dem ehemaligen Flughafengelände fast 500 Einwohner mehr registriert.

Die Zahl der Migranten mit syrischer Herkunft stieg im ersten Halbjahr 2016 um 1 500 auf nun 5 974 Personen. Die Syrer sind damit nach den Leipziguern mit russischer Abstammung (7 916 Personen) die zweitgrößte Gruppe vor den Migranten mit polnischen (4 108), vietnamesischen (3 344) und ukrainischen Wurzeln (3 309).

Ortsteil	Bevölkerung 30.06.16	Entw. 30.06.16/31.12.15		
		Bevölkerung	Migranten	Ausländer
13 Mockau-Nord	11 512	+ 484	+ 564	+ 555
24 Paunsdorf	14 512	+ 385	+ 405	+ 394
21 Volkmarisdorf	11 369	+ 378	+ 337	+ 325
44 Dölitz-Dösen	5 086	+ 352	+ 296	+ 295
20 Neustadt-Neuschöfn.	11 886	+ 325	+ 198	+ 138
80 Möckern	14 159	+ 282	+ 289	+ 291
62 Grünau-Mitte	12 582	+ 276	+ 380	+ 352
61 Grünau-Ost	7 585	- 48	- 36	- 35
55 Hartmannsd.-Knautn.	1 315	- 65	- 57	- 56
94 Seehausen	2 331	- 185	- 194	- 192
00 Zentrum	1 791	- 492	- 473	- 477
Leipzig insgesamt	572 890	+5 044	+4 486	+3 762

Quelle: Einwohnerregister Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

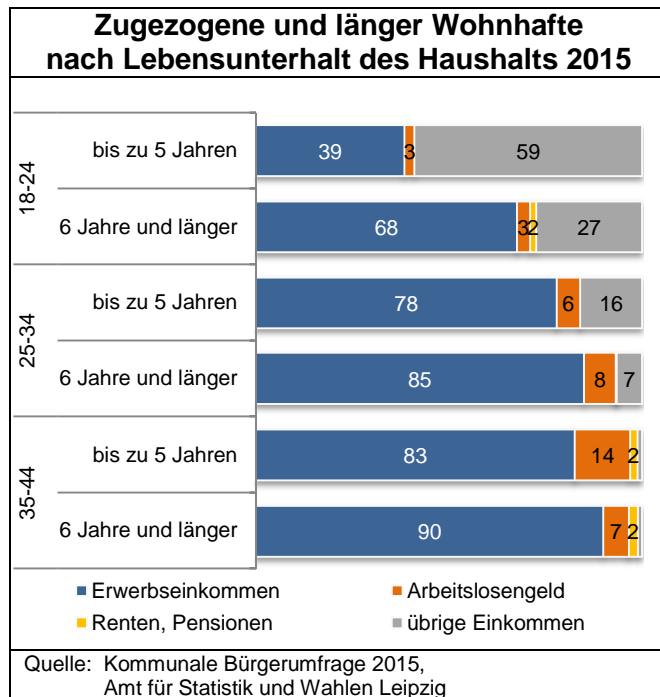
Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister

Lebensunterhalt von Zugezogenen

Ob internationale Zuwanderungsströme unser Sozialversicherungssystem be- oder entlasten, wird in Expertenkreisen kontrovers diskutiert. Aber auch für die kommunale Ebene ist unklar, welche Effekte das aktuelle starke Bevölkerungswachstum durch die Binnen- und Auslandszuwanderung auf den Haushalt der Stadt Leipzig hat. Eine Betrachtung des Lebensunterhalts von kürzlich Zugezogenen (innerhalb der letzten 5 Jahre) lässt folgende Schlüsse zu:

Die hohe studentische Zuwanderung schlägt sich maßgeblich in den Ergebnissen nieder. Dies zeigt sich an hohen Anteilen übriger Einkommen (z. B. Bafög, Unterstützungsleistungen der Eltern). Der deutlich geringere Anteil der Finanzierungsquelle „Erwerbsarbeit“ ist dadurch erklärt, ein höherer Bezug von Leistungen nach SGB II oder

SGB III ist in den Ausbildungsjahrgängen nicht nachweisbar. Anders verhält es sich in der Gruppe ab 35 Jahre. Hier zeigt sich jedoch, dass die Zugezogenen ungefähr doppelt so häufig in Haushalten mit Leistungsbezug (SGB II und III) leben. Das lässt den Schluss zu, dass bei Zugezogenen die Etablierung auf dem Arbeitsmarkt (zunächst) schwieriger ist, was jedoch ein temporärer Effekt sein mag, denn die Bildungsstruktur ist bei Zugezogenen (auch Arbeitslosen) überdurchschnittlich gut.



Wohin zieht es die Studenten?

Studenten werden oft als Siedlungspioniere bezeichnet. Sie erschließen sich Lebensräume in oft unattraktiven Stadtteilen, die dann zu attraktiven Wohnstandorten für andere Bevölkerungsgruppen werden. Vergleicht man die Entwicklung der Studierendenanteile von 2013 zu 2015, so ist auf Stadtebene kaum eine Veränderung (von 7 auf 8 Prozent) festzustellen. Innerstädtisch sieht es anders aus. Hier gab es größere Veränderungen in den Stadtbezirken Ost (von 7 auf 14 Prozent) und Alt-West (von 5 auf 11 Prozent).

Auf Ortsteilebene ist die heterogene Studierendenverteilung geblieben. Ortsteile mit hohem Studierendenanteil (2015: 10 Prozent und mehr) sind neben denjenigen des Stadtbezirkes Mitte im Osten Neustadt-Neuschönefeld (gegenüber 2013 gleichbleibend), Anger-Crottendorf (zurückgehend) Volkmarsdorf und Reudnitz-Thonberg (beide zunehmend), im Süden Südvorstadt (abnehmend) sowie im Westen Lindenau und Altlindenau (jeweils zunehmend). Im Wesentlichen manifestiert sich die innerstädtische Ost-West-Ausrichtung, wie bereits früher beschrieben (siehe Statistischer Quartalsbericht IV/2012), mit Rückgängen in Südvorstadt, Connewitz und Plagwitz.

Quelle: Kommunale Bürgerumfrage 2013, 2015

... aus dem Freistaat Sachsen

Mindestlohn in Sachsen: Reaktionen der Betriebe

Eine Befragung des Ifo Dresden in der gewerblichen Wirtschaft offenbarte eine hohe Reichweite des Mindestlohns. Insgesamt stuften sich 54 Prozent der teilnehmenden Betriebe als betroffen ein; ein Drittel dieser Betriebe erhöhte zudem Löhne oberhalb des Mindestlohnniveaus. Die betroffenen Betriebe reagierten nach eigenen Angaben mit vielfältigen Maßnahmen auf die neue Lohnuntergrenze, vor allem mit Preiserhöhungen (58 Prozent), weniger Neueinstellungen (39 Prozent) und der Zurückstellung von Investitionen (39 Prozent).

Quelle: Ifo Dresden berichtet 23 (03)

... und darüber hinaus

Beruf bestimmt maßgeblich die Lebenserwartung

Demografen haben in einer Studie die Lebenserwartung in Abhängigkeit vom ausgeübten Beruf untersucht: Während Bergarbeiter im Alter von 40 Jahren durchschnittlich noch 26 Jahre zu leben haben, sind es bei Beschäftigten im Dienstleistungsbereich neun Jahre mehr. Lehrer, Dozenten und Sozialarbeiter dürfen sogar mit gut 40 weiteren Jahren rechnen. Sie werden also im Schnitt 80 Jahre, Bergarbeiter nur 64. Solche großen Unterschiede in der Lebenserwartung treten sonst nur zwischen Regionen mit sehr unterschiedlichen Lebensbedingungen auf, z. B. Industrie- vs. Entwicklungsländer. Die Schere in der Lebenserwartung in einem so hoch entwickelten Land wie Deutschland zeige nach Ansicht der Autoren, wie sehr einige Bevölkerungsgruppen benachteiligt seien.

Quelle: Max-Planck-Institut für demografische Forschung, Rostock (Hrsg.): Demografische Forschung – Aus erster Hand, 2/2016

Übrigens...

haben Forscher des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle herausgefunden, dass eine Arbeitslosigkeit des Vaters Töchter zu erhöhten Bildungsinvestitionen animiert, Söhne aber nicht. Der überraschende positive Effekt bei den Mädchen sei sogar erheblich: Die Wahrscheinlichkeit, dass die Tochter ein Hochschulstudium beginnt, wird um etwa 15 Prozentpunkte erhöht und auch die Wahrscheinlichkeit, das Abitur zu machen, steigt um mehr als 17 Prozentpunkte. Die Zusammenhänge sind besonders stark, wenn die Kinder während der väterlichen Arbeitslosigkeit zwischen 10 und 15 Jahre alt sind. Die Forscher begaben sich auf die Suche nach möglichen Erklärungszusammenhängen wie einer höheren Risikoaversion der Mädchen, der Vorbildfunktion der Mutter durch ihre stärker hervortretende Erwerbstätigkeit oder der Möglichkeit, durch die höhere Bildung die eigenen Chancen bei der Partnerwahl zu erhöhen. Die Erklärungen konnten statistisch jedoch nicht verifiziert werden.

Quelle: Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle



Dr. Josef Fischer, Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen von 1990 bis 2010

Ruth Schmidt

Aus unterschiedlichen Anlässen wird in diesem Statistischen Quartalsbericht an Leiter der Leipziger Statistik erinnert. Zum einen im Beitrag über den Beginn der Leipziger Kommunalstatistik vor 150 Jahren an Georg Friedrich Knapp und zum anderen - an dieser Stelle - an Josef Fischer. Josef Fischer hat das 1990 wiedergegründete Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig aufgebaut und es in den folgenden zwanzig Jahren unter seiner Leitung zu einer anerkannten und nachgefragten Einrichtung entwickelt.

In den Jahren nach 1990 standen der Aufbau der kommunalen Gebietsgliederung, des statistischen Datenpools und der statistischen Berichterstattung mit der (Wieder-)Herausgabe von Quartalsbericht und Jahrbuch im Vordergrund. Unter Nutzung der wachsenden technischen Möglichkeiten wurde in den Folgejahren der Datenbestand durch neue Datenquellen und eigene Erhebungen wie die seit 1991 regelmäßig durchgeführte kommunale Bürgerumfrage kontinuierlich verbessert. Er bildet jetzt den Kern des unter der Leitung von Josef Fischer aufgebauten Leipzig-Informationssystems LIS, das mit seinen Möglichkeiten dem Anspruch Josef Fischers nach kundenorientierter, ereignisnaher und aktueller Information entspricht.

Eine wichtige Aufgabe und stets eine neue Herausforderung ist für das Amt für Statistik und Wahlen die Bevölkerungsvorausschätzung, die 1996 erstmals auf Initiative von Josef Fischer gerechnet wurde. Nachfolgend wurde ihre Methode verfeinert, städtische und außerstädtische Experten hinzugezogen. Das hat sicher auch mit dazu beigetragen, dass die Bevölkerungsvorausschätzungen des Leipziger Amtes immer treffsicherer waren als die Prognosen anderer Institutionen.

Von großer Bedeutung für den Wiederaufbau des Amtes und für die folgenden Jahre war für Josef Fischer die Mitarbeit in den Fachgremien des Deutschen Städtetages, des Sächsischen Städte- und Gemeindetages und des Verbandes Deutscher Städtestatistiker. In Letzterem leitete er die Arbeitsgemeinschaft Ost und holte 1995 nach über hundert Jahren die Statistische Woche wieder nach Leipzig.

Als Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen und als Wahlleiter der Stadt Leipzig trug Josef Fischer zwanzig Jahre lang die große Verantwortung für die Organisation und Durchführung der Wahlen in Leipzig. Sich ändernde gesetzliche Vorschriften, neue (dv-)technische Möglichkeiten ließen kaum Routine zu; jede Wahl brachte neue Herausforderungen und manche Überraschung.

Zahlreiche eigene Veröffentlichungen in den Leipziger statistischen Berichten sowie in anderen Fachzeitschriften lassen das umfangreiche Wissen und Arbeitsgebiet Josef Fischers erkennen. Hervorzuheben ist seine im Ruhestand verfasste umfangreiche Arbeit über „Wahlen, Wahlrecht und Gewählte in Leipzig“.

Statistische Daten erschließen, bewahren und nutzen sind die Aufgaben der Statistik. In Zeiten des Überflusses an Informationen und angesichts einer Vielzahl von Analysemöglichkeiten und von noch mehr Analysten war für Josef Fischer die Bereitstellung solider, zuverlässiger statistischer Daten sowie ihre nachhaltige, fundierte wissenschaftliche Auswertung ständiges Anliegen und Ansporn.

Josef Fischer starb am 25. Juni 2016. Bis zuletzt war er ein interessierter und kluger Begleiter der Leipziger Kommunalstatistik. Bleiben wird sein umfangreiches und beispielgebendes Arbeitswerk.

"Vor allem aber muss die Stadt fühlen, dass sie ein Statistisches Bureau hat und was sie daran hat."¹⁾

Vor 150 Jahren begann die Geschichte der Leipziger Kommunalstatistik

Anett Müller

Die Autorin Dr. Anett Müller ist Bestandsreferentin im Stadtarchiv der Stadt Leipzig.

Die Redaktion

Statistische Informationen sind für die Leipziger Kommunalverwaltung zu einem täglichen Arbeitsinstrument geworden. Gerne verwendet und bedient man sich dieser (und zwar über alle Ämter und Einrichtungen hinweg), um Hintergründe zu analysieren, Entwicklungen zu beobachten, Prognosen abzugeben, Ziele und Strategien für das zukünftige Handeln zu erarbeiten, Entscheidungen vorzubereiten oder um sich zu vergleichen. Aber auch Auskünfte an Dritte oder die Bereitstellung von frei verfügbaren und nutzbaren Daten in Portalen gehören dazu. Ja, eigentlich geht es gar nicht mehr ohne Zahlen, Tabellen, Diagramme, Zusammenstellungen und Auswertungen, auch wenn sie bei allen nicht immer gleichermaßen beliebt sind. Das Amt für Statistik und Wahlen hat sich im Laufe seines Bestehens – es kann auf 150 Jahre Geschichte zurückblicken – etabliert, es ist zu einem festen Bestandteil der Stadtverwaltung geworden.

Im Dezember 1865 wandten sich die Stadtverordneten im Zuge der Haushaltsplanung für das Jahr 1866 an den Rat und fragten an, ob nicht auch für die Stadt Leipzig die Errichtung eines Statistischen Bureaus als geboten erscheine. In ihren Ausführungen verwiesen sie auf den "außerordentlichen Nutzen, den das ergiebige und in geeigneter Weise und Richtung gesammelte Material einer möglichst vielseitigen Statistik" für die Verwaltung, aber auch "in entsprechender Verwerthung für das allgemeine Beste" hat und auf die positiven Erfahrungen anderer Städte. Die Bürgerschaftsvertreter sahen in den Bevölkerungslisten, die man vom Statistischen Bureau in Dresden zurückerlangen wollte, ein sehr wertvolles, geordnetes Material. Sie versprachen sich von der Auswertung Hinweise auf das "weitere Bauen" und die "Beantwortung der nächstliegenden Fragen, wie nach der Dichtigkeit der Bevölkerung in einzelnen Stadttheilen und Straßen, ihren Verhältnissen im Allgemeinen, ihrer Bedürftigkeit und den bezogenen Almosen, der gesundheitlichen Zustände und deren Bedingungen".²⁾

Der Rat kam der Anregung der Stadtverordneten nach und beschloss am 10. März 1866 die Anstellung eines Aktuars, "eines wissenschaftlich gebildeten Beamten", und eines Expedienten für "archivarische und chronikalische und zugleich statistische Zwecke". Von den Beamten erwartete die Stadtverwaltung die Sammlung chronikalischer Nachrichten, die

Ordnung und Weiterführung des Archivs und die Erarbeitung statistischer Angaben für die Verwaltung und "in wissenschaftlicher Form", wobei die Ergebnisse in den Jahresberichten der Verwaltung veröffentlicht werden sollten. Aufgrund der "gänzlichen Unzureichheit" der Arbeitskräfte konnten noch keine Verwaltungsberichte herausgegeben werden, was aber "so sehr wünschenswerth erscheint", um wiederkehrend statistische Aufnahmen und Mitteilungen, aber überhaupt "Darstellungen unserer weitverzweigten städtischen Verwaltung" und vor allem "richtige Anschauungen und Kenntnisse über unser Gemeinwesen" zu verbreiten, so der Stadtrat.³⁾

Bis zur Anstellung von Georg Friedrich Knapp (1842-1926) als "Stadtarchivar" am 1. Mai 1867 erörterten Rat und Stadtverordnete wiederholt den Geschäftskreis. Der Stadtrat betonte immer wieder die Beschränkung auf das Erforderliche, aus finanziellen Gründen und zur Sammlung von Erfahrungen. Die Stadtverordneten hingegen stellten die Bedeutung der Statistik heraus. So lag für sie der Wert des geschichtlichen Quellenmaterials allein im "historischen Archiv" und nur dafür sollte der Leiter des Statistischen Bureaus zuständig sein. Gleichmaßen reichte ihnen die vom Rat gewünschte wissenschaftliche (juristische) Vorbildung nicht aus, die Stelle verlange vielmehr eine mehrseitig nationalökonomisch, geschichtlich und kulturgeschichtlich gebildete und befähigte Persönlichkeit.⁴⁾

Erste statistische Ämter waren 1861 in Bremen, 1862 in Berlin, 1865 in Frankfurt am Main und 1866 in Hamburg gegründet worden.⁵⁾ Leipzig gehörte mit zu den Vorreitern. Allen Städten war gemein, dass sie sich in bisher nicht gekannten Dimensionen entwickelten; die Bevölkerung nahm rasant zu, Industrie und Handel siedelten sich verstärkt an. Das rapide Städtewachstum erforderte aufbereitete Informationen und Daten für alle Bereiche der Verwaltung.

Dabei wurden oftmals die neuen Aufgaben zeitlich befristet, mit anderen Obliegenheiten zusammengefasst oder auch anderen Organisationseinheiten unterstellt, was dem neuen Tätigkeitsfeld "Statistik" geschuldet war, da Praxis und Routinen noch fehlten.

So erhielt auch das am 1. Mai 1867 in Leipzig gegründete Stadtarchivariat und Statistische Bureau zunächst einen sehr breiten und weit über die Statistik hinausgehenden Aufgabenbereich.



Georg Friedrich Knapp (1842-1926), erster Leiter des Statistischen Bureaus der Stadt Leipzig

Quelle: Universitätsarchiv Leipzig, FS N 6241-99

Diese vielseitigen Verpflichtungen und den missverständlichen Titel merkte Georg Friedrich Knapp bereits vor seiner Anstellung beim Leipziger Rat an, Letzterer beharrte jedoch auf beidem.

Knapp hatte Physik, Chemie, Nationalökonomie und Mathematik in München, Berlin und Göttingen studiert, 1865 zu einem finanzwirtschaftlichen Thema promoviert und bei Ernst Engel (1821-1896), dem Direktor des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus, gearbeitet. Der Rat warb ihn vom Herzoglich Anhaltinischen Statistischen Bureau in Dessau ab, eine Ausschreibung der Stelle erfolgte nicht.

Seine Wahl für Leipzig begründete Knapp folgendermaßen: "Gerade die Eigenschaften Leipzigs als einer Universitätsstadt, wo man unterstützt durch alle Hilfsmittel der Anstalten und des Umgangs jeder gestellten Aufgabe in viel höherem Grade gerecht werden kann(,) während man zugleich mit fortschreitet, machen es mir erwünscht(,) die Lösung derjenigen Aufgaben zu versuchen(,) die mit der von Ihnen aus- geschriebenen Stelle verbunden sein werden."⁶⁾

Einer der ersten Aufgaben des Stadtarchivariats und statistischen Bureaus war die Volkszählung am 3. Dezember 1867. Während die Haus- und

Haushaltungslisten bisher durch die Bewohner ausgefüllt und ungeprüft dem Sächsischen Statistischen Bureau übergeben wurden, ließ Knapp sie nunmehr durch Ratsbeamte kontrollieren und in Leipzig auszählen und auswerten. Erste Ergebnisse wurden im Leipziger Tageblatt vom 4. März 1868, 22. März 1868 und 27. Mai 1868 sowie in den Mitteilungen des statistischen Bureaus der Stadt Leipzig veröffentlicht. Von 1868 bis 1874 erschienen acht Hefte, die sich mit folgenden Themen beschäftigten:

- Heft 1-3 Leipzigs Bevölkerung,
- Heft 4 Die Verteilung der Gewerbe- und Personalsteuer in Leipzig,
- Heft 5 Über den Bevölkerungswechsel in Leipzig in den Jahren 1850-1867,
- Heft 6 Ältere Nachrichten über den Bevölkerungswechsel in den Jahren 1868-1871,
- Heft 7 Leipzigs Bevölkerung im Jahre 1871,
- Heft 8 Bevölkerungswechsel 1868 bis 1873, Änderungen der Sterblichkeit 1751 bis 1870, Die Haushaltungen geordnet nach der Dichtigkeit des Wohnens 1867 und 1871, Sterblichkeit und Wohnungsverhältnisse, Tafeln über die Todesursachen, Tafeln über Geborene, Verstorbene und über Eheschließungen.

Die Leistungen von Knapp fanden in Fachkreisen so große Resonanz und Anerkennung, dass man ihm eine Professur für Staatswissenschaften an der Universität Tartu (Dorpat) anbot. Da dem Leipziger Rat sehr an der Agenda und auch an dem Stelleninhaber gelegen war, verschaffte Bürgermeister Koch (1810-1876) ihm einen entsprechenden Wirkungskreis an der Leipziger Universität, so dass Knapp mit 27 Jahren zum außerordentlichen Professor für Statistik an der Philosophischen Fakultät berufen wurde.⁷⁾ Außerdem wandelte der Rat seine Stelle, die 1867 nur für drei Jahre begründet worden war, in eine etatmäßige mit Pensionsberechtigung um. Das Archiv wurde zwar, so wie von Knapp gefordert, vom Statistischen Bureau getrennt, aber der Geschäftskreis des Statistischen Bureaus nicht weiter konkretisiert.

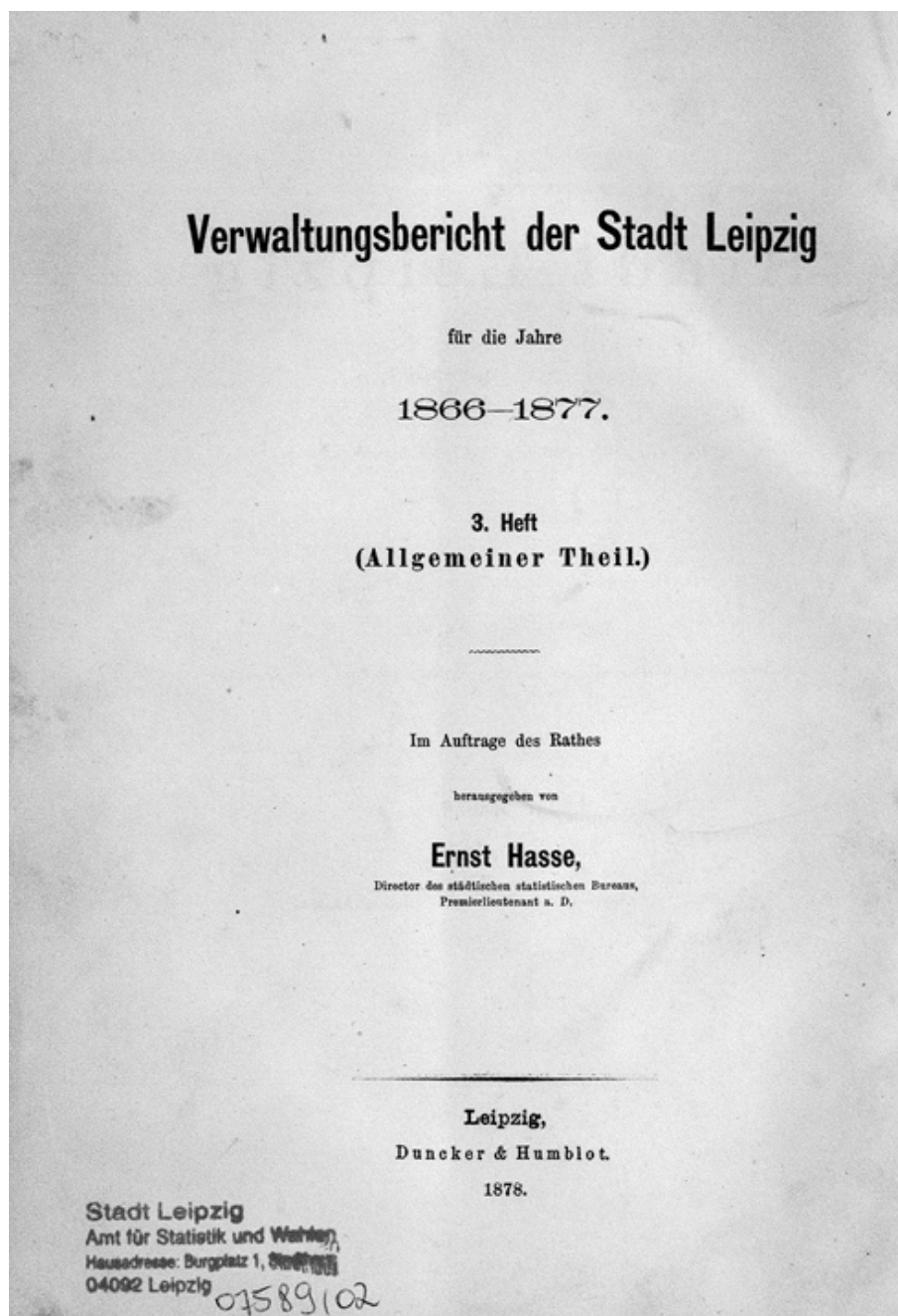
Im September 1874 nahm Knapp eine ordentliche Professur für Nationalökonomie an der Universität Straßburg an; er entschied sich endgültig für eine wissenschaftliche Karriere und bat den Leipziger Rat um Entlassung aus seiner Stelle. In einem Abschlussbericht "Ueber die gegenwärtige Lage und die Zukunft des Statistischen Bureaus der Stadt Leipzig" vergegenwärtigte er die sieben Jahre seiner Tätigkeit als Leiter des Statistischen Bureaus und umriss die nächstliegenden Aufgaben.⁸⁾ Aus seiner Sicht hatte das Bureau in zwei Richtungen gewirkt: Ein Teil der Arbeiten leisteten einen Beitrag zu volkswirtschaftlichen Untersuchungen, der andere Teil einen Beitrag zur Begutachtung der Sanitäts-

verhältnisse im weitesten Sinne. Der Nutzen lag dabei nicht nur im Druck der Hefte, sondern vielmehr in der Unterstützung der Behörden und Privatpersonen, "welche sich desselben zu bedienen wissen", so zum Beispiel der Ärzte. Knapp beklagte hier aber ein wenig die geringe Inanspruchnahme. Als zukünftige Obliegenheiten sah er die "räumliche Erweiterung des Geschäftskreises" auf die Gerichtsämter I und II hinsichtlich der Volkszählung und ebenso der Statistik der Geburten und Sterbefälle. Hierdurch könne auch das Listenmaterial der Vorstädte "nach Belieben ausgebeutet werden", was hinsichtlich der anstehenden Eingemeindungen von Bedeutung werden könnte. Ebenso maß er der sachlichen Erweiterung des Geschäftskreises bei einer entsprechenden Erhöhung der bewilligten Geldmittel Bedeutung bei und nannte als mögliche Themen eine Statistik der Besteuerung oder eingehende "Studien über die Lage der arbeitenden Classen".

Dem zukünftigen Direktor müsse die Verpflichtung auferlegt werden, "regelmässig in der Presse und in geeigneten Vereinen belehrend und anregend zu wirken, damit das Publicum mehr Verständniss und grösseren Nutzen von dem Bureau erhalte." Die Mitteilungen des statistischen Bureaus, die "so gut wie gar nicht gekauft und sicher noch viel weniger gelesen worden" sind, waren für ihn "Quellenwerke zur späteren Verwerthung". Es bedürfe einer anderen Form der Vermittlung, eine "publicistische Thätigkeit" ist jetzt geboten, ohne dass die Quellenwerke aufgegeben werden sollten. Daneben regte er auch die Verbreitung

und Berichterstattung über den Kongress für Gesundheitspflege, den Volkswirtschaftlichen Kongress oder den Verein für Socialpolitik an.

Knapps Nachfolger wurde Ernst Friedrich Hasse (1846-1908). Er hatte ebenfalls das Seminar des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus unter Leitung von Ernst Engel besucht und trat am 1. April 1875 sein Amt als Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig an. Hasse griff die Anregungen von Knapp auf. Er publizierte regelmäßig in verschiedenen Organen und hielt Vorträge zu den unterschiedlichsten Themen, die teilweise auch veröffentlicht wurden, so sein



Titelseite des 3. Heftes des Verwaltungsberichtes der Stadt Leipzig für die Jahre 1866 - 1877

Das Heft trägt den Titel "Die Stadt Leipzig und ihre Umgebung, geographisch und statistisch beschrieben." und kann als Vorläufer des ab 1913 erscheinenden Statistischen Jahrbuchs der Stadt Leipzig angesehen werden.

Vortrag "Statistische Wanderungen durch Leipzig", gehalten am 8. März 1876 im Verein von Freunden der Erdkunde, oder der Vortrag "Die Einverleibung der Leipziger Vororte in die Gemeinde Leipzig" am 8. November 1881 in der Gemeinnützigen Gesellschaft. Unter seiner Leitung erschien 1884 auch erstmals ein Verwaltungsbericht der Stadt Leipzig, der nachfolgend jährlich herausgegeben wurde. Hasse habilitierte 1885 an der Universität Leipzig, war zunächst Privatdozent und von 1886 bis 1908 außerordentlicher Professor für Statistik an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. Hasses Interessengebiet war breit, er widmete sich der Sozial-, Wirtschafts-, Kommunal- und Kolonialpolitik und führte entsprechende statistische Untersuchungen durch, wobei der Statistikbegriff weit zu fassen ist.⁹⁾ Man verstand darunter noch Datensammlung, zahlengestützte Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Gesellschaftsbeschreibung, aber auch die Erforschung von Gesetz- und Regelmäßigkeiten, zunehmend unter Verwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung, und die dazu notwendige Methodenlehre. Die Statistik als eigenständige praktische und wissenschaftliche Disziplin bildete sich erst heraus.¹⁰⁾

Im Jahre 1879 trafen sich in Berlin erstmals die Vertreter der kommunalen statistischen Ämter zu einer "Conferenz der Directoren der statistischen Bureaux deutscher Städte". Der Erfahrungs-

austausch und die Lösung praktischer Fragen standen im Mittelpunkt der nachfolgenden regelmäßigen Zusammenkünfte. Aus diesen gründete sich 1904 der Verband Deutscher Städtestatistiker, dessen erster Vorsitzender Ernst Hasse war.¹¹⁾ Hasse kam das Verdienst zu, zur überregionalen und ebenso zur internationalen Vernetzung des Statistischen Amtes beigetragen zu haben, denn seit 1886 war er auch ordentliches Mitglied des Internationalen Statistischen Instituts.¹²⁾

Die Kommunalstatistik hat sich im Laufe der Zeit als ein eigenständiger Bereich der Statistik herausgebildet. Zu den heutigen Aufgaben des Amtes für Statistik und Wahlen zählen neben der Organisation und Durchführung von Wahlen, Entscheiden und Zählungen die Sammlung, Erhebung, Erschließung und Veröffentlichung von Daten über Leipzig, wissenschaftliche statistische und stadtforscherische Analysen, die Benennung von Straßen und das Führen des Adressregisters einschließlich der Vergabe der Hausnummern. Auch wenn es in den vergangenen 150 Jahren manche Änderung für die Kommunalstatistik gab, so dürfte die bereits anfänglich zitierte Erwartung an den "außerordentlichen Nutzen, den das ergiebige und in geeigneter Weise und Richtung gesammelte Material einer möglichst vielseitigen Statistik" hat, unveränderte Gültigkeit besitzen.

Quellen

- 1) Stadtarchiv Leipzig, Kap. 10 Nr. 41 Bd. 2, Bl. 104. So Georg Friedrich Knapp in seinem Bericht "Ueber die gegenwärtige Lage und die Zukunft des Statistischen Bureaus der Stadt Leipzig" vom 18. September 1874.
- 2) Stadtarchiv Leipzig, Kap. 10 Nr. 41 Bd. 1, Bl. 2.
- 3) Stadtarchiv Leipzig, Kap. 10 Nr. 41 Bd. 1, Bl. 9f.
- 4) Vgl.: Stadtarchiv Leipzig, Kap. 10 Nr. 41 Bd. 1, Bl. 12f.
- 5) Vgl.: Zeitschrift für amtliche Statistik Berlin-Brandenburg, 5/2008, S. 23 sowie Festschrift zum 125-jährigen Jubiläum des Verbandes Deutscher Städtestatistiker, Stadtforschung und Statistik, 2/2004, S. 15.
- 6) Stadtarchiv Leipzig, Kap. 10 Nr. 41 Bd. 1, Bl. 39f.
- 7) Vgl.: http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Knapp_874/markiere:knapp/, Zugriff am 01.07.2016.
- 8) Vgl.: Stadtarchiv Leipzig, Kap. 10 Nr. 41 Bd. 2, Bl. 98-104. Knapp schreibt, dass das Stadtarchivariat und statistische Bureau zum 1. Oktober 1867 in Tätigkeit getreten ist, was sich vermutlich auf die Vorbereitung der Volkszählung vom 3. Dezember 1867 bezieht. Knapp selbst wurde bereits am 1. Mai 1867 als "Stadtarchivar" verpflichtet.
- 9) Vgl. u.a.: Gerald Kolditz, Hasse, Ernst Traugott Friedrich, in: Sächsische Biografie, hrsg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., bearb. von Martina Schattkowsky, Online-Ausgabe: <http://www.isgv.de/saebi/> (20.7.2016) sowie http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Hasse_835/markiere:Hasse/, Zugriff am 20.07.2016.
- 10) Vgl.: Festschrift zum 125-jährigen Jubiläum des Verbandes Deutscher Städtestatistiker, Stadtforschung und Statistik, 2/2004, S. 35f.
- 11) Vgl.: Festschrift zum 125-jährigen Jubiläum des Verbandes Deutscher Städtestatistiker, Stadtforschung und Statistik, 2/2004, S. 29.
- 12) Vgl. u.a.: Gerald Kolditz, Hasse, Ernst Traugott Friedrich, in: Sächsische Biografie, hrsg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., bearb. von Martina Schattkowsky, Online-Ausgabe: <http://www.isgv.de/saebi/> (20.7.2016) sowie http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Hasse_835/markiere:Hasse/, Zugriff am 20.07.2016.

Empfänger von SGB-II-Leistungen in Leipzig

Peter Dütthorn

Zusammenfassung: Ende 2015 lebten in den 40 468 Leipziger Bedarfsgemeinschaften, die Leistungen nach SGB II bezogen, insgesamt 69 994 Personen, darunter 67 548 Leistungsberechtigte.

Bei den SGB-II-Leistungen handelt es sich um eine Grundsicherung für Arbeitsuchende und für Personen bis zur Regelarbeitsgrenze, die zusammen mit ihnen in einer Bedarfsgemeinschaft leben. Im Frühjahr 2016 wurde durch die Bundesagentur für Arbeit in Umsetzung eines erweiterten Zähl-

und Gültigkeitskonzeptes eine Revision der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II durchgeführt. Zur besseren Differenzierung der Leistungsempfänger wurde die Gruppe der Personen in Bedarfsgemeinschaften teilweise neu strukturiert; zur Unterscheidung zur vorherigen Systematik erfolgt die neue Bezeichnung mit Großbuchstaben (s. Abb. 1). Die Änderungen zur vorhergehenden Systematik haben eher geringe Verschiebungen zwischen den bisherigen und neuen Gruppen zur Folge (s. Abb. 2).

Abb. 1: **Personengruppen nach der Revision der Grundsicherungsstatistik SGB II**

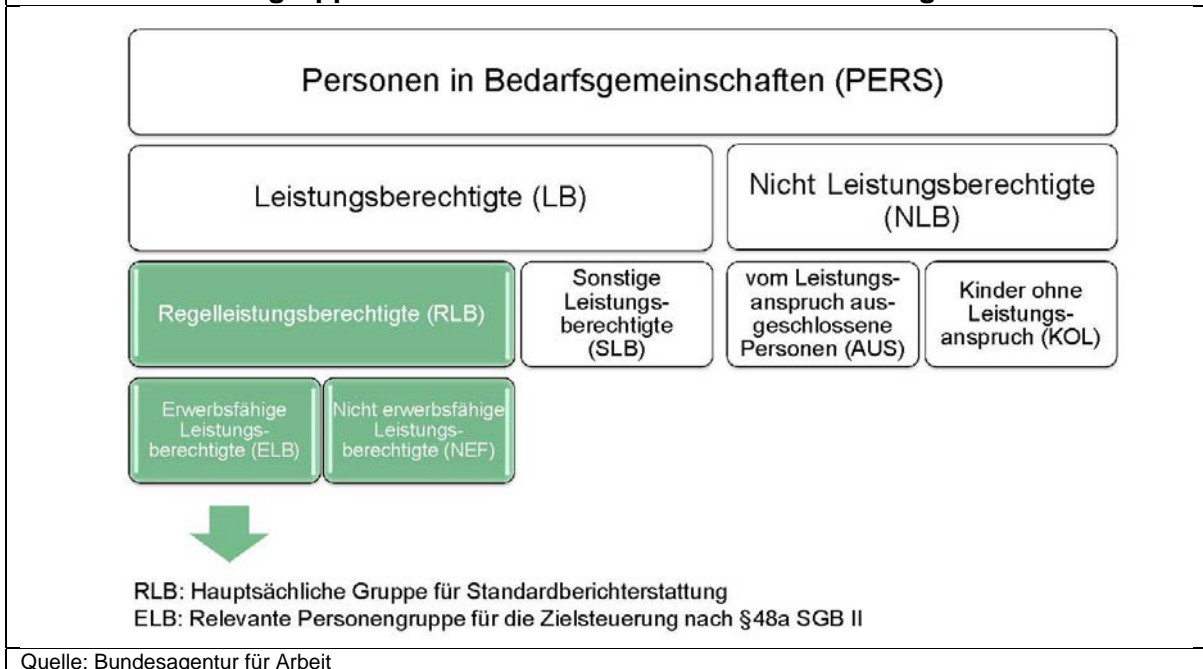
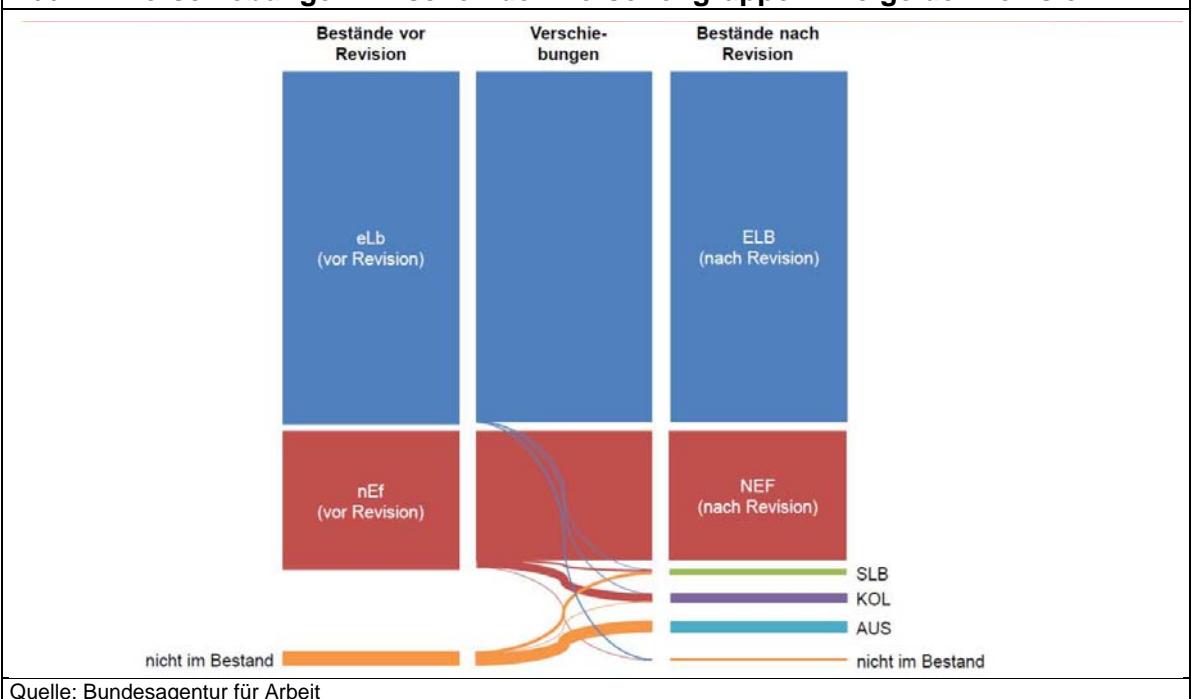


Abb. 2: **Verschiebungen zwischen den Personengruppen infolge der Revision**



Die Neuordnung hat eine Revision aller bisherigen Angaben zur Folge. Die rückwirkende Neuberechnung führte zu einem geringen Anstieg der Zahl der Bedarfsgemeinschaften und der Personen in den Bedarfsgemeinschaften. In den folgenden Darstellungen werden ausschließlich Ergebnisse nach der Revision ausgewiesen.

Zum Jahresende 2015 gab es in der Stadt Leipzig unter den 69 994 Personen in Bedarfsgemeinschaften insgesamt 67 548 Personen, die Leistungen nach SGB II erhielten. Insgesamt 66 409 Personen gehörten zur Kategorie der Regelleistungsempfänger, davon erhielten 49 612 Personen ALG-II-Zahlungen (erwerbsfähige Leistungsberechtigte) und 16 797 Personen Sozialgeld (nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte). Damit hat sich auch im Jahr 2015 die Zahl der Leistungsempfänger gegenüber dem Vorjahr erneut verringert. Im Vergleich zum Jahresende 2014 sank die Zahl der Leistungsberechtigten um 1,7 %, die der Regelleistungsberechtigten um 2,0 %.

Somit ist die Zahl der Leistungsempfänger auf den niedrigsten Stand seit Einführung dieser Leistungen im Jahr 2005 gesunken. Im Gegensatz zum Rückgang der Gesamtzahl sind die Zahl der nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (Sozialgeldempfänger) insgesamt und auch die Zahl der unter 15-Jährigen Sozialgeldempfänger weiter angestiegen.

Die Empfänger von SGB II lebten Ende 2015 in insgesamt 40 468 Bedarfsgemeinschaften. Gegenüber dem Vorjahr waren dies 1 212 Bedarfsgemeinschaften weniger. Wie bei den Leistungsempfängern bedeutet dies auch bei der Zahl der Bedarfsgemeinschaften den niedrigsten Stand seit Einführung dieser Sozialleistung im Jahr 2005.

Die meisten Bedarfsgemeinschaften (24 741) hatten nur einen Leistungsempfänger in der Bedarfsgemeinschaft. In 11 832 Bedarfsgemeinschaften (29,2 % aller Bedarfsgemeinschaften), lebte mindestens ein Kind im Alter bis unter 18 Jahre.

SGB-II-Leistungen in Leipzig 2007 bis 2015 (Daten nach Revision)						
Kennziffer	2007	2010	2012	2013	2014	2015
Bedarfsgemeinschaften insgesamt	48 215	46 354	42 639	42 589	41 680	40 468
dar.: mit Kindern unter 18 Jahren	14 028	12 645	11 885	11 986	11 898	11 832
Personen in Bedarfsgemeinschaften (PERS)	85 839	79 604	72 964	72 697	71 466	69 994
davon:						
Leistungsberechtigte (LB)	82 591	74 492	69 348	69 686	68 727	67 548
davon:						
Regelleistungsberechtigte (RLB)	82 577	74 260	69 093	68 982	67 751	66 409
davon:						
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB)	64 043	58 738	53 144	52 576	51 040	49 612
Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte (NEF)	18 534	15 522	15 949	16 406	16 711	16 797
darunter: Kinder unter 15 Jahre	18 124	15 154	15 594	16 030	16 310	16 394
Sonstige Leistungsberechtigte (SLB)	20	232	255	704	976	1 139
Nicht Leistungsberechtigte (NLB)	3 242	4 905	3 616	3 011	2 739	2 446
<hr/>						
Hilfequoten (Anteil an Bevölkerung im jeweiligen Alter in %)						
SGB II-Quote	20,8	18,4	17,1	16,7	16,0	15,7
ELB-Quote	18,6	16,9	15,5	15,0	14,2	13,7
NEF-Quote (Kinder unter 15 Jahre)	34,7	25,4	24,3	24,0	23,3	23,5
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit Amt für Statistik und Wahlen Leipzig						

Im Monat Dezember 2015 wurden insgesamt 32,4 Mill. € an alle Leipziger Bedarfsgemeinschaften gezahlt, darunter 12,7 Mill. € Arbeitslosengeld II und 12,1 Mill. € Leistungen für Unterkunft und Heizung. Durchschnittlich erhielt jede Bedarfsgemeinschaft im Dezember 2015 insgesamt 801,43 €. Die Gesamtregelleistung von 647,91 € setzte sich wie folgt zusammen: 314,82 € Regelbedarf Arbeitslosengeld II, 13,83 € Regelbedarf Sozialgeld, 300,03 € Kosten der Unterkunft und 19,23 € Mehrbedarfe. Dazu kommen

noch 143,62 € Sozialversicherungsleistungen und 9,90 € weitere Zahlungsansprüche.

Die Gesamtzahl der Leistungsempfänger entspricht nach den Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit zum Jahresende 2015 insgesamt 15,7 % der Leipziger Bevölkerung im Alter bis zur Regelarbeitsgrenze (Vorjahr: 16,0 %). Diese Quote ist der niedrigste Wert seit Einführung dieser Leistungen im Jahr 2005. Während somit insgesamt ca. jeder sechste Leipziger Einwohner bis 65 Jahre SGB-II-Leistungen erhielt, bezog bei

Kindern bis 15 Jahre fast jedes Vierte (23,5 %, Vorjahr: 23,3 %) derartige Leistungen.

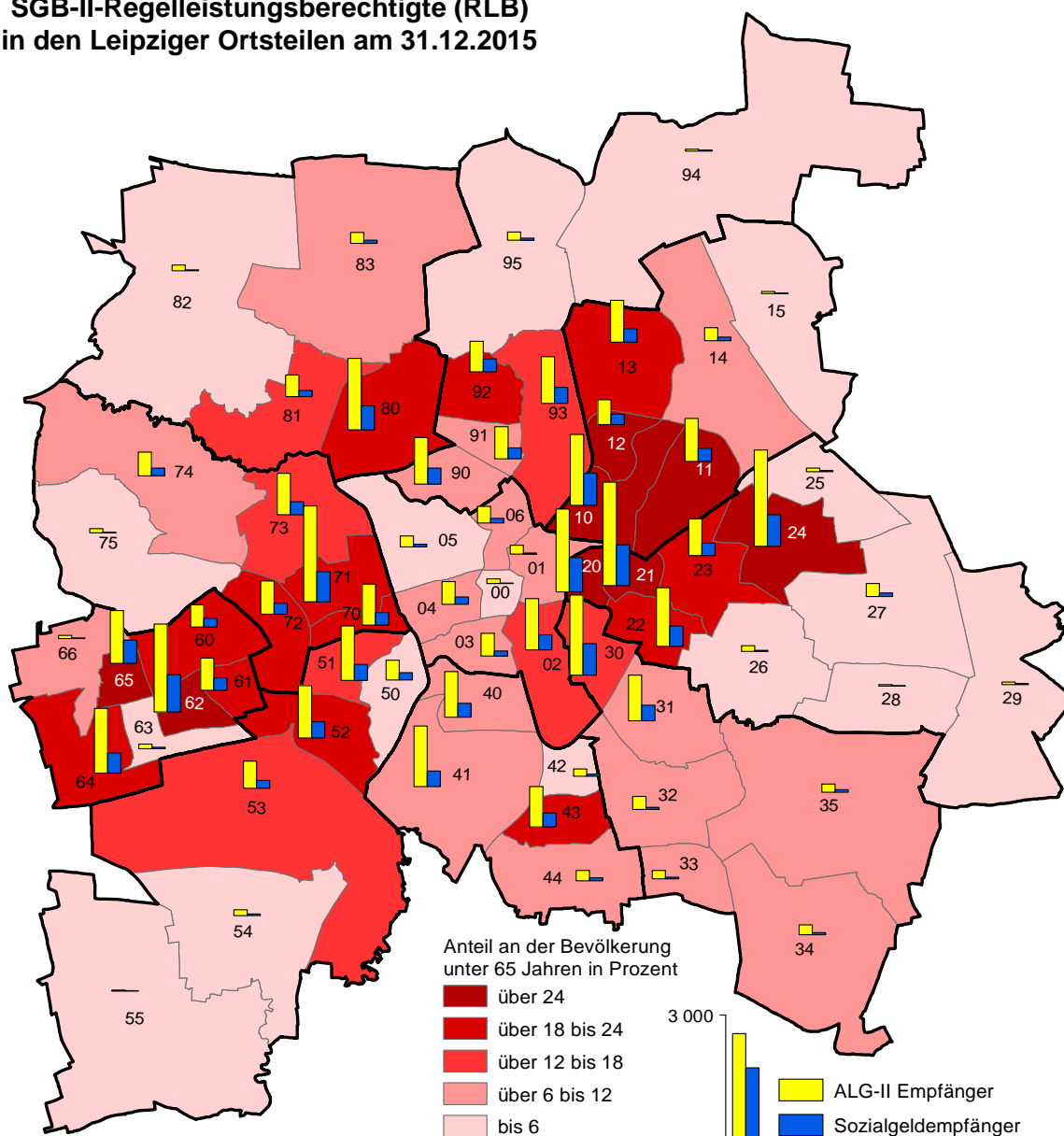
Von den erwerbsfähigen Leipziger Einwohnern (15 bis ca. 65 Jahre) bekamen 13,7 % Leistungen nach SGB II, wobei sich die Quoten bei Männern (13,7 %) und Frauen (13,8 %) nur geringfügig unterscheiden. Bei den ausländischen Einwohnern liegt die SGB II-Hilfequote mit 29,2 % deutlich über dem Gesamtdurchschnitt. Von den insgesamt 66 409 Regelleistungsberechtigten bezogen 30 966 (46,6 %) bereits seit mindestens vier Jahren SGB-II-Leistungen, 5 102 Personen (7,7 %) seit drei bis unter vier Jahren, 6 411 Personen (9,6 %) seit zwei bis unter drei Jahren, 8 697 Personen (13,1 %) seit ein bis unter zwei Jahren und 15 233 Personen (22,9 %) seit maximal einem Jahr.

Die Anteile der Leistungsempfänger in der Stadt Leipzig zählen bundesweit zu den höchsten.

Innerhalb der Stadt gibt es sehr große Unterschiede. Während in Seehausen nur 3,2 %, in Plaußig-Portitz 3,3 %, in Burghausen-Rückmarsdorf 3,4 % sowie in Zentrum-Nordwest 3,5 % aller Einwohner unter 65 Jahre Regelleistungen nach SGB II bezogen, waren es bei einem gesamtstädtischen Durchschnitt von 14,8 % in Volkmarsdorf 36,4 %, in Grünau-Mitte 35,2 % und in Grünau-Nord 30,5 %.

Noch wesentlich deutlicher fällt die Spreizung beim Anteil sozialgeldbeziehender Kinder an allen Kindern bis 15 Jahre aus. Bei einem gesamtstädtischen Durchschnittswert von 22,1 % reicht die Spannweite zwischen den Leipziger Ortsteilen von 1,1 % im Zentrum, 2,8 % in Zentrum-Nordwest und 3,5 % in Burghausen-Rückmarsdorf bis zu 60,3 % in Volkmarsdorf, 54,1 % in Neustadt-Neuschönefeld, 53,1 % in Grünau-Mitte und 46,5 % in Paunsdorf.

SGB-II-Regelleistungsberechtigte (RLB) in den Leipziger Ortsteilen am 31.12.2015



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Eigene Berechnungen Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

SGB-II-Leistungsempfänger in Leipzig am 31.12.2015 nach Ortsteilen

OT/ SB Nr.	Ortsteil/ Stadtbezirk	Bedarfs- gemein- schaften	Personen in Bedarfsge- meinschaften PERS	darunter			Anteil ALG II- Empfänger an Bevölkerung 15-65 Jahre	Anteil Sozial- geldempfan- ger unter 15 Jahre an Bevölkerung unter 15 Jahre
				Regel- leistungs- berechtigte RLB	darunter			
					Erwerbs- fähige Leistungsbe- rechtigte ELB (ALG II- Empfänger)	Nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte NEF (Sozial- geldempfang.) unter 15 Jahre		
00	Zentrum	105	115	111	108	3	6,9	1,1
01	Zentrum-Ost	211	262	257	223	32	7,5	9,0
02	Zentrum-Südost	998	1 705	1 628	1 259	355	12,8	26,1
03	Zentrum-Süd	499	737	697	570	124	6,5	8,7
04	Zentrum-West	450	778	732	556	171	7,3	11,6
05	Zentrum-Nordwest	217	334	315	262	52	3,6	2,8
06	Zentrum-Nord	332	558	526	408	116	6,7	12,2
0	Mitte	2 812	4 489	4 266	3 386	853	7,7	11,1
10	Schönefeld-Abtnaundorf	1 334	2 658	2 528	1 740	765	20,3	41,3
11	Schönefeld-Ost	904	1 426	1 373	1 058	306	21,8	38,1
12	Mockau-Süd	489	929	871	611	258	21,1	43,8
13	Mockau-Nord	884	1 416	1 365	1 033	323	16,4	28,4
14	Thekla	270	424	401	313	85	10,1	15,7
15	Plaußig-Portitz	37	64	64	47	17	2,9	4,8
1	Nordost	3 918	6 917	6 602	4 802	1 754	17,6	33,2
20	Neustadt-Neuschönefeld	1 501	3 002	2 866	2 031	817	23,0	54,1
21	Volkmarsdorf	1 909	3 732	3 559	2 545	993	31,3	60,3
22	Anger-Crottendorf	1 162	2 024	1 926	1 435	477	17,9	32,9
23	Sellerhausen-Stünz	742	1 283	1 207	902	296	17,1	31,2
24	Paunsdorf	1 913	3 295	3 147	2 366	762	25,6	46,5
25	Heiterblick	76	122	111	90	21	4,0	7,0
26	Mölkau	118	192	174	139	34	4,2	4,8
27	Engelsdorf	274	427	410	321	87	5,3	7,4
28	Baalsdorf	34	67	63	43	20	3,8	6,1
29	Althen-Kleinpösna	43	85	83	59	22	4,3	7,8
2	Ost	7 772	14 229	13 546	9 931	3 529	18,5	35,4
30	Reudnitz-Thonberg	1 583	2 907	2 759	1 976	768	13,2	29,1
31	Stötteritz	916	1 578	1 490	1 117	365	10,4	16,5
32	Probstheida	283	401	387	327	56	9,5	7,7
33	Meusdorf	183	257	241	205	35	9,4	9,6
34	Liebertwolkwitz	196	320	306	249	54	7,7	8,1
35	Holzhausen	180	291	277	208	64	5,7	7,5
3	Südost	3 341	5 754	5 460	4 082	1 342	10,7	18,0
40	Südvorstadt	988	1 552	1 465	1 124	334	6,2	8,7
41	Connewitz	1 323	1 959	1 859	1 483	372	11,4	14,5
42	Marienbrunn	161	250	240	184	54	5,5	7,7
43	Lößnig	809	1 407	1 330	990	331	16,0	30,5
44	Döllitz-Dösen	208	337	324	247	76	8,1	11,5
4	Süd	3 489	5 505	5 218	4 028	1 167	9,2	13,2
50	Schleußig	412	711	664	487	175	5,6	7,0
51	Plagwitz	1 148	1 845	1 729	1 334	395	12,2	18,0
52	Kleinzschocher	1 061	1 799	1 681	1 283	388	19,7	28,6
53	Großzschocher	549	895	855	663	185	12,9	21,1
54	Knautkleeberg-Knauthain	120	187	173	137	36	4,0	4,3
55	Hartmannsdorf-Knautnaund.	27	47	44	32	12	3,5	6,9
5	Südwest	3 317	5 484	5 146	3 936	1 191	11,0	15,0
60	Schönaue	453	810	770	550	213	20,8	36,4
61	Grünau-Ost	630	1 164	1 089	781	302	20,2	44,9
62	Grünau-Mitte	1 557	3 199	3 062	2 152	890	30,6	53,1
63	Grünau-Siedlung	89	157	145	114	31	5,3	8,2
64	Lausen-Grünau	1 353	2 221	2 083	1 591	484	20,9	34,6
65	Grünau-Nord	1 002	1 968	1 875	1 303	560	26,5	45,4
66	Miltitz	71	106	96	81	15	6,3	8,3
6	West	5 155	9 625	9 120	6 572	2 495	22,3	40,7
70	Lindenau	859	1 383	1 313	1 004	304	16,6	26,5
71	AltLindenau	1 951	3 267	3 092	2 352	723	19,0	31,9
72	Neulindenau	673	1 132	1 059	803	250	18,7	31,1
73	Leutzsch	856	1 418	1 358	1 030	316	15,2	23,2
74	Böhlitz-Ehrenberg	483	822	774	587	181	9,3	13,9
75	Burghausen-Rückmarsdorf	84	124	118	98	19	3,3	3,5
7	Alt-West	4 906	8 146	7 714	5 874	1 793	15,1	24,2
80	Möckern	1 465	2 440	2 340	1 758	561	19,2	35,1
81	Wahren	432	693	664	523	132	12,1	17,2
82	Lützschena-Stahmeln	115	162	155	132	21	5,3	4,7
83	Lindenthal	215	367	342	265	76	6,4	9,5
8	Nordwest	2 227	3 662	3 501	2 678	790	13,3	21,9
90	Gohlis-Süd	917	1 649	1 550	1 151	391	9,1	14,3
91	Gohlis-Mitte	638	1 103	1 057	786	266	7,2	10,6
92	Gohlis-Nord	590	1 131	1 064	745	314	15,5	29,6
93	Eutritzsch	957	1 656	1 552	1 151	388	12,3	20,0
94	Seehausen	40	73	68	47	21	2,8	5,0
95	Wiederitzsch	175	268	257	209	47	3,8	4,0
9	Nord	3 317	5 880	5 548	4 089	1 427	9,1	14,5
	Leipzig insgesamt	40 468	69 994	66 409	49 612	16 394	13,2	22,1

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Eigene Berechnungen

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Arbeitslose 2015

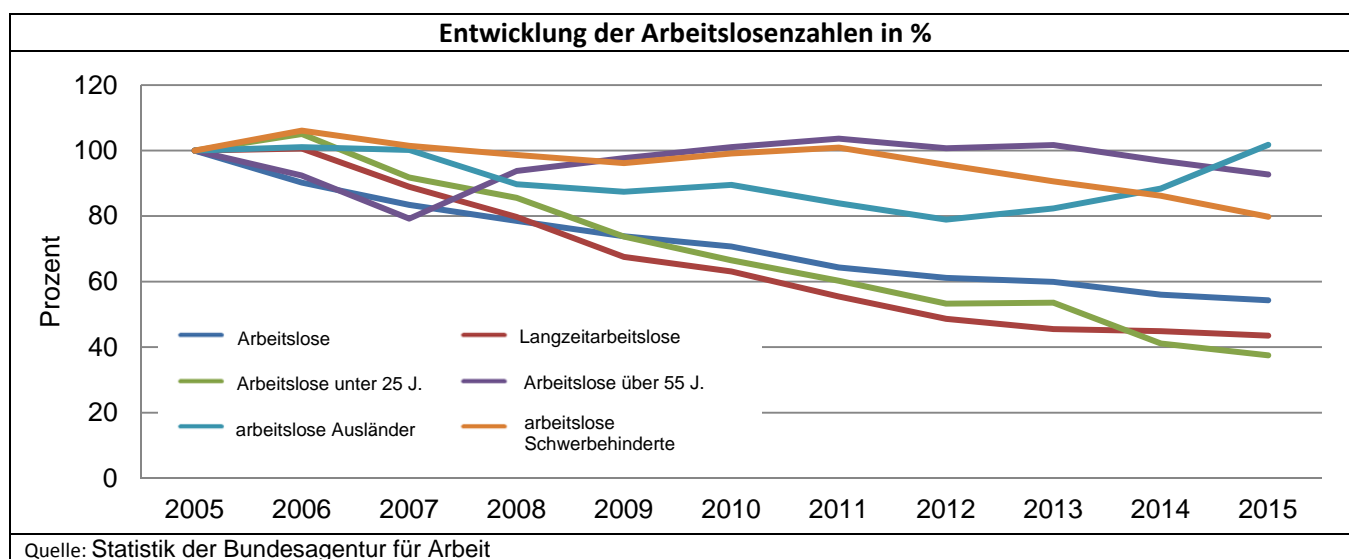
Lars Kreymann

Zusammenfassung: Die Arbeitslosenzahl ist in Leipzig auf dem Tiefststand seit 2005. Allerdings bleiben die Anteile Langzeit- und älterer Arbeitsloser nahezu konstant. Die Anzahl nicht deutscher Arbeitsloser nimmt zu sowohl absolut als auch im Verhältnis zu den Arbeitslosen insgesamt.

Im Jahr 2012 war die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig mit 28 663 erstmals seit 1999, dem Jahr der letzten großen Gebietsstandänderung, unter 30 000 gesunken. Sowohl 2013 als auch 2014 konnte in Leipzig ein Rückgang der Arbeitslosenzahl festgestellt werden. Zum Ende des Jahres 2013 waren 28 085 Personen ohne Arbeit, 2014

mit 26 241 weitere 1 844 weniger und Ende 2015 war die Zahl der Arbeitslosen um nochmals 781 Personen auf 25 460 gesunken. Seit 2005, dem Jahr mit den meisten Arbeitslosen in Leipzig (46 870), ist die Zahl der Arbeitslosen um erfreuliche 45,7 % zurückgegangen.

Die Grafik verdeutlicht die prozentuale Entwicklung der Anzahl der Arbeitslosen und jeweiliger Untergruppen von 2005 bis 2015. Auffällig ist der Anstieg der Anzahl nicht deutscher Arbeitsloser seit 2012 und der Anstieg der Anzahl älterer Arbeitsloser ab 2008, nachdem sie in den Jahren zuvor gesunken war.



Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozentpunkte auf 8,8 %. Im Jahr 2005 betrug die Arbeitslosenquote noch 19,2 %. Ein Rückgang um 10,4 Prozentpunkte seit damals ist zu verzeichnen.

Insgesamt 21,4 % der am 31.12.2015 registrierten Arbeitslosen waren dem Rechtskreis SGB III zugeordnet. Darunter zählen Arbeitslose, die Arbeitslosengeld I erhalten, nicht hilfebedürftig sind oder keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld haben. Mit 78,6 % waren mehr als Dreiviertel der Arbeitslosen dem Rechtskreis SGB II zugewiesen. Hierunter versteht man Arbeitslose, die Leistungen aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende beziehen.

Als „Arbeitslosigkeit im weiteren Sinn“ wird eine Form der Unterbeschäftigung geführt, die außer der Arbeitslosigkeit auch Maßnahmen der entlastenden Arbeitsmarktpolitik wie z. B. Weiterbildung, Fremdförderung, Arbeitsgelegenheiten, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen berücksichtigt. Ende 2015 waren 28 713 Personen im weiteren Sinn arbeitslos. Dies waren 3,6 % weniger als ein Jahr zuvor.

Arbeitslosigkeit				
Stadtbezirk	Anteil Arbeitsloser an Bevölkerung im Alter 15 bis unter 65 Jahre am 31.12. in %			
	2012	2013	2014	2015
Mitte	5,3	5,2	5,0	4,5
Nordost	10,0	9,6	9,3	8,9
Ost	10,4	10,3	9,3	8,8
Südost	7,2	6,7	6,0	5,5
Süd	6,7	6,3	5,6	5,2
Südwest	7,5	7,2	6,4	6,0
West	11,8	11,3	10,7	10,4
Alt-West	10,2	9,2	8,2	7,7
Nordwest	7,6	7,7	7,2	6,8
Nord	6,2	5,8	5,1	5,0
Leipzig	8,2	7,9	7,2	6,8
Arbeitslose absolut				
	28 663	28 085	26 241	25 460

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Wie in Leipzig gesamt verringerte sich auch in den einzelnen Stadtbezirken in den letzten Jahren der Anteil der Arbeitslosen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (15 bis 65 Jahre) insgesamt kontinuierlich. Wiesen 2005 noch alle Stadtbezirke zweistellige Anteile aus, lagen Ende 2012 noch vier der

zehn Stadtbezirke über der 10-Prozent-Marke. Ende 2013 betraf dies noch zwei Stadtbezirke und Ende 2014 und 2015 war der Stadtbezirk West der einzige, in dem der Anteil der Arbeitslosen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (15 bis 65 Jahre) mit 10,7 % bzw. 10,4 % einen zweistelligen Wert einnahm.

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen war von 2010 zu 2012 in allen Stadtbezirken zurückgegangen. Sowohl von 2012 zu 2013 als auch von 2013 zu 2014 stieg er allerdings in allen Stadtbezirken wieder an, obwohl die absolute Anzahl der Langzeitarbeitslosen in den meisten Stadtbezirken gesunken war. Offenbar können Langzeitarbeitslose nicht in gleichem Maße von der Entspannung auf dem Arbeitsmarkt und von Jobangeboten profitieren wie diejenigen, die erst wenige Wochen oder Monate arbeitslos sind. Von 2014 zu 2015 war die Anzahl der Stadtbezirke, in denen der Anteil der Langzeitarbeitslosen stieg und sank, etwa gleich groß.

Langzeitarbeitslose				
Stadtbezirk	Anteil Langzeitarbeitsloser an Arbeitslosen insgesamt am 31.12. in %			
	2012	2013	2014	2015
Mitte	28,4	27,1	29,3	29,6
Nordost	32,8	34,1	36,3	36,2
Ost	34,4	33,5	35,0	34,8
Südost	31,8	30,6	32,7	33,1
Süd	30,9	29,0	30,1	30,9
Südwest	34,1	32,3	32,5	32,9
West	40,0	37,2	38,8	39,7
Alt-West	36,1	31,7	35,4	35,2
Nordwest	33,1	31,8	34,3	33,5
Nord	32,1	32,8	33,2	31,2
Leipzig	33,8	32,2	34,0	34,0
	Langzeitarbeitslose absolut			
	9 677	9 053	8 930	8 655

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Von den Arbeitslosen am Jahresende 2015 waren 56,4 % Männer (14 356) und 43,6 % Frauen (11 104).

Nachdem sich die Zahl der arbeitslosen Unter-25-Jährigen zuvor kaum verändert hatte, sank sie von 2013 zu 2014 um 547 (21,8 %) und von 2014 zu 2015 um 169 (8,8 %). Dies entspricht einem Anteil an allen Arbeitslosen von 6,9 %. Ende 2014 waren noch 7,4 % aller Arbeitslosen jünger als 25 Jahre – ein Rückgang auch hier um 0,5 Prozentpunkte.

Knapp ein Drittel – nämlich 30,8 % – der Arbeitslosen in Leipzig ist 50 Jahre und älter, 18,9 % sind 55 Jahre und älter. Nahm der Anteil der älteren Arbeitslosen zuvor zu, war er im Vergleich mit dem Vorjahr leicht rückläufig (-0,3 %). In den letzten Jahren fiel auf, dass die Absolutzahl der älteren Arbeitslosen nicht zunahm. Aber

während die Arbeitslosigkeit insgesamt sank, sank die Zahl der älteren Arbeitslosen hingegen kaum. Deren Anteil erhöhte sich also, die Älteren schienen ähnlich wie die Langzeitarbeitslosen auf dem Arbeitsmarkt weniger erfolgreich vermittelbar als jüngere Arbeitslose.

Arbeitslose unter 25 Jahre				
Stadtbezirk	Anteil Arbeitsloser 15 bis unter 25 Jahre an Arbeitslosen insgesamt am 31.12. in %			
	2012	2013	2014	2015
Mitte	8,5	7,6	7,4	6,4
Nordost	10,6	11,0	9,3	8,3
Ost	9,6	9,9	8,0	8,0
Südost	10,2	8,5	7,4	6,8
Süd	8,4	9,2	6,4	5,6
Südwest	7,5	7,6	5,2	5,9
West	7,6	8,3	6,7	7,3
Alt-West	7,7	8,2	6,5	5,2
Nordwest	7,7	7,7	7,3	7,4
Nord	7,5	8,3	7,4	6,3
Leipzig	8,7	8,9	7,3	6,9
	Arbeitslose unter 25 J. absolut			
	2 492	2 507	1 922	1 753

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Arbeitslose über 55 Jahre				
Stadtbezirk	Anteil Arbeitsloser über 55 Jahre an Arbeitslosen insgesamt am 31.12. in %			
	2012	2013	2014	2015
Mitte	15,1	15,1	15,4	14,8
Nordost	18,6	19,6	20,0	20,2
Ost	18,1	19,2	19,1	18,9
Südost	18,1	18,3	19,7	19,4
Süd	12,0	13,3	12,8	13,1
Südwest	18,0	17,7	17,6	17,6
West	25,3	25,0	25,4	25,0
Alt-West	17,0	18,0	18,1	17,9
Nordwest	19,9	21,7	23,1	22,5
Nord	19,2	19,4	20,6	19,0
Leipzig	18,2	18,8	19,2	18,9
	Arbeitslose über 55 J. absolut			
	5 227	5 277	5 029	4 811

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Insgesamt 13,5 % der Arbeitslosen besaßen Ende 2015 keine deutsche Staatsbürgerschaft, 2,1 % mehr als noch 2014. Die verhältnismäßig meisten ausländischen Arbeitslosen wiesen die Stadtbezirk Mitte und Ost mit jeweils mehr als 20,0 % auf. Ebenso gab es im Stadtbezirk Nord mit 15,9 % einen über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 13,9 % liegenden Anteil nicht deutscher Arbeitsloser. Und der Anteil nicht deutscher Arbeitsloser an den Arbeitslosen insgesamt ist in den letzten Jahren in jedem Stadtbezirk gestiegen – in den Stadtbezirken Mitte und Ost um 5,4 und 6,5 Prozentpunkte, in den übrigen Stadtbezirken etwa von 2,5 bis 3,5 Prozentpunkte.

Arbeitslose Ausländer								
Stadtbezirk	Anteil arbeitsloser Ausländer an Arbeitslosen insgesamt am 31.12. in %				Anteil arbeitsloser Ausländer an Ausländern (15 bis unter 65 J.) insgesamt am 31.12. in %			
	2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015
Mitte	17,2	18,5	20,6	22,6	6,0	6,1	6,1	5,2
Nordost	8,2	8,8	9,8	11,3	16,4	15,1	14,0	11,6
Ost	14,2	15,0	17,3	20,7	14,5	14,1	12,8	12,3
Südost	8,1	8,4	10,3	10,9	11,4	10,0	10,0	8,6
Süd	5,8	5,9	6,5	8,6	5,8	5,2	4,9	5,4
Südwest	5,1	6,3	7,6	7,8	7,4	7,4	7,5	6,5
West	5,2	5,7	7,2	10,2	12,8	12,0	11,6	12,3
Alt-West	8,2	8,3	9,9	11,1	13,3	10,9	10,6	10,2
Nordwest	5,9	6,2	7,3	9,4	12,7	12,0	9,9	9,3
Nord	12,6	13,3	12,9	15,9	12,5	12,0	9,2	10,0
	9,3	9,9	11,4	13,5	10,5	9,9	9,4	8,9
Leipzig	Arbeitslose Ausländer absolut							
	2 669	2 785	2 990	3 441				

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Die Anteile arbeitsloser Ausländer an allen Ausländern fallen hingegen geringer aus. Im Stadtbezirk Mitte sind 5,2 % der Ausländer arbeitslos. Ihr Anteil an allen Arbeitslosen liegt bei 22,6 %. Im Stadtbezirk Ost sind 12,3 % der Ausländer arbeitslos gemeldet (entspricht 20,7 % aller Arbeitslosen). Im Stadtbezirk Nord sind 10,0 % der Ausländer arbeitslos – 15,9 % aller Arbeitslosen in Nord.

Im Stadtbezirk Nordwest ist der Anteil ausländischer Arbeitslosen an allen Arbeitslosen fast genauso groß wie der Anteil der ausländischen Arbeitslosen an allen Ausländern. Hier ist die Anzahl der Arbeitslosen in etwa so groß wie die Anzahl der Ausländer.

Ende 2015 waren 5,2 % aller Arbeitslosen schwerbehindert. Dieser Anteil war in den letzten Jahren leicht rückläufig. Und nicht nur der Anteil schwerbehinderter Arbeitsloser an den Arbeitslosen insgesamt verringerte sich, sondern auch die absolute Anzahl schwerbehinderter Arbeitsloser. Gab es Ende 2012 noch 1 580 Arbeitslose mit schwerer Behinderung, waren es Ende 2015 noch 1 318 – ein Rückgang um 16,6 %.

Arbeitslose Schwerbehinderte				
Stadtbezirk	Anteil arbeitsloser Schwerbehinderter an Arbeitslosen insgesamt am 31.12. in %			
	2012	2013	2014	2015
Mitte	4,9	4,4	4,3	4,4
Nordost	5,5	5,0	5,8	5,5
Ost	5,5	5,4	5,5	4,5
Südost	6,1	6,8	5,9	5,3
Süd	3,4	3,3	3,7	4,2
Südwest	5,8	5,8	5,6	5,6
West	7,7	6,7	7,0	7,1
Alt-West	5,1	5,0	5,1	4,4
Nordwest	6,1	6,2	5,9	5,4
Nord	4,8	4,9	5,4	5,5
	5,5	5,3	5,4	5,2
Leipzig	Arbeitslose Schwerbehinderte absolut			
	1 580	1 497	1 424	1 318

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Laut Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit vom Mai 2016 profitieren schwerbehinderte Menschen von der derzeitigen guten aktuellen Arbeitsmarktlage, wenn auch weniger stark als nicht schwerbehinderte. Ihre Beschäftigung ist in den letzten Jahren gestiegen und hat stärker zugenommen als die Zahl der schwerbehinderten Menschen in der Bevölkerung. Arbeitslose mit Schwerbehinderung sind gut qualifiziert, so dass sich anteilig unter schwerbehinderten Arbeitslosen mehr Fachkräfte befinden als bei nicht schwerbehinderten. Dennoch gelingt es schwerbehinderten Arbeitslosen seltener, eine Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt zu finden. Allerdings werden sie auch nicht so häufig arbeitslos. Aber die Dynamik der Arbeitslosigkeit ist bei schwerbehinderten Arbeitslosen deutlich geringer als bei nicht schwerbehinderten Arbeitslosen. Die Dauer der Arbeitslosigkeit und der Anteil Langzeitarbeitsloser sind daher höher. Der Arbeitsmarkt für schwerbehinderte Menschen wird aber weniger durch die Konjunktur, sondern eher durch rechtliche Rahmenbedingungen und die demografische Entwicklung beeinflusst. Schwerbehinderte Menschen sind meist älter. Ihre Anzahl wird in Folge des demografischen Wandels in Zukunft steigen.

Die Grafik verdeutlicht die räumliche Verteilung der Arbeitslosigkeit in Leipzig Ende 2015. Deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ortsteilen sind erkennbar. Auf den ersten Blick ist die Arbeitslosigkeit im Osten und Westen höher als im Norden und Süden sowie in der Mitte der Stadt. Die Ortsteile mit Anteilen Arbeitsloser je Erwerbsfähige von mehr als 10 % liegen in den Stadtbezirken Nordost, Ost und West.

Der Anteil der Arbeitslosen an den Einwohnern im erwerbsfähigen Alter reichte am 31.12.2015 von 2,4 % in Baalsdorf, 2,5 % Althen-Kleinpösna und Burghausen-Rückmarsdorf bis 14,0 % in Volkmarshausen.

Insgesamt lagen 22 der 63 Ortsteile über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 6,8 %. Aber auch in diesen Ortsteilen ging der Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbsfähigen zurück oder blieb weitestgehend konstant.

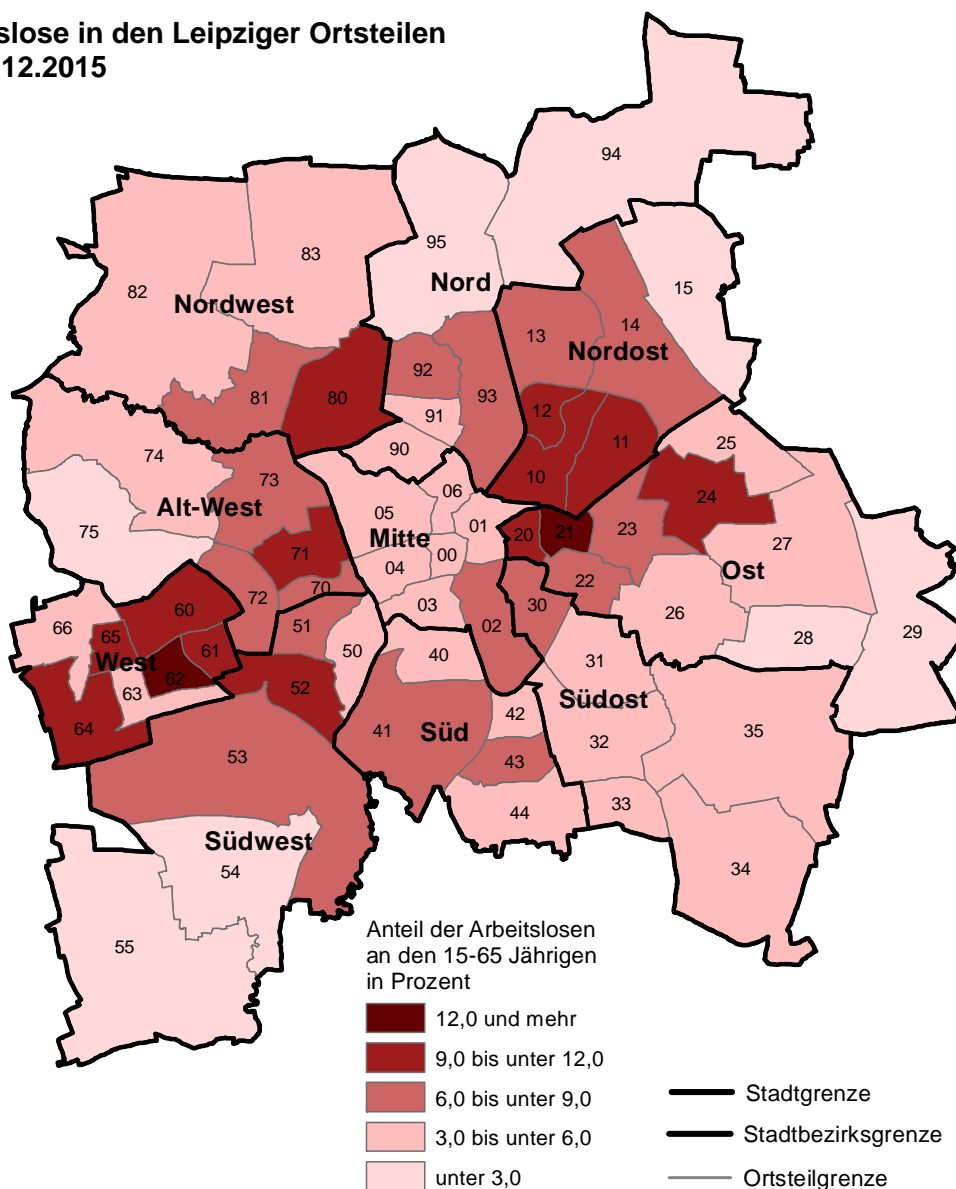
Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen ist in Grünau-Ost mit 42,1 % am höchsten. Diesen Vergleich führte im Vorjahr Grünau-Nord noch mit 41,7 % und davor Plaußig-Portitz mit 44,6 % an. Die verhältnismäßig wenigsten Langzeitarbeitslosen gibt es in Hartmannsdorf-Knautnaundorf mit 15,4 %, Zentrum-Ost mit 21,6 %, Schleußig mit 25,6 % und Althen-Kleinpösna mit 25,7 %. Dennoch entsprechen diese Werte immer noch knapp einem Viertel aller Arbeitslosen.

Die Jugendarbeitslosigkeit ist in Zentrum am höchsten. Dort betrug der Anteil der unter 25-jährigen Arbeitslosen an allen Arbeitslosen Ende 2015 knapp 13,4 %. In Schönefeld-Abtnaundorf belief er sich auf 11,4 %. Die Anteile der jugend-

lichen Arbeitslosen waren in Knautkleeberg-Knauthain mit 1,0 % und in Schleußig mit 2,7 % am geringsten. Die Jugendarbeitslosigkeit lag außerdem noch in Althen-Kleinpösna, Heiterblick und Leutzsch jeweils unter 3 %. Im gesamtstädtischen Durchschnitt betrug am 31.12.2015 der Anteil der unter 5-jährigen Arbeitslosen an allen Arbeitslosen 6,9 %.

Sehr unterschiedlich stellt sich innerhalb der Ortsteile die Zuordnung der Arbeitslosen zu dem Rechtskreis SGB II dar. Im Durchschnitt lag der Anteil der Arbeitslosen nach SGB II (Hartz IV) an allen Arbeitslosen Ende 2015 in Leipzig bei 78,6 %. Der Anteil der Hartz-IV-Bezieher war am höchsten in Volkmarsdorf mit einem Anteil von 91,1 %. In Paunsdorf, Neustadt-Neuschönefeld und Grünau-Mitte betrug er jeweils 88,0 %. Weniger als halb so viel Hartz-IV-Bezieher je Arbeitslose (37,1 %, 38,5 % und 40,0 %) wohnen in Althen-Kleinpösna, Hartmannsdorf-Knautnaundorf und Plaußig-Portitz.

Arbeitslose in den Leipziger Ortsteilen am 31.12.2015



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Eigene Berechnungen Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Arbeitslose in der Stadt Leipzig am 31.12.2015

Ortsteil Stadtbezirk	Arbeits- lose insgesamt	davon		und zwar				Anteil an Einw. 15-65 J. in %	Schwer- behin- derte
		nach SGB III	nach SGB II	Frauen	unter 25 Jahre	55 Jahre u. älter	Aus- länder		
00 Zentrum	67	13	54	18	9	13	16	4,3	9
01 Zentrum-Ost	153	50	103	56	9	12	31	5,1	46
02 Zentrum-Südost	602	86	516	229	48	90	179	6,1	108
03 Zentrum-Süd	352	126	226	154	19	53	53	4,0	116
04 Zentrum-West	325	86	239	143	10	53	75	4,3	84
05 Zentrum-Nordwest	229	117	112	128	12	31	33	3,2	111
06 Zentrum-Nord	252	79	173	90	19	41	61	4,1	72
0 Mitte	1 980	557	1 423	818	126	293	448	4,5	546
10 Schönefeld-Abtnaundorf	858	139	719	401	97	118	117	10,0	163
11 Schönefeld-Ost	499	80	419	202	42	106	57	10,3	98
12 Mockau-Süd	307	54	253	139	19	75	33	10,6	52
13 Mockau-Nord	526	102	424	227	31	126	51	8,4	112
14 Thekla	199	56	143	87	10	48	15	6,4	50
15 Plaußig-Portitz	45	27	18	22	3	18	3	2,8	23
1 Nordost	2 434	458	1 976	1 078	202	491	276	8,9	498
20 Neust.-Neuschönefeld	876	105	771	382	80	127	301	9,9	106
21 Volkmarisdorf	1 137	101	1 036	476	103	162	358	14,0	112
22 Anger-Crottendorf	712	132	580	307	57	119	95	8,9	135
23 Sellerhausen-Stünz	466	85	381	228	30	91	61	8,8	111
24 Paunsdorf	1 095	131	964	481	80	253	141	11,8	184
25 Heiterblick	69	33	36	27	2	29	3	3,1	36
26 Mölkau	118	53	65	49	5	35	5	3,5	50
27 Engelsdorf	192	62	130	81	13	58	13	3,2	56
28 Baalsdorf	28	11	17	12	3	11	3	2,4	7
29 Althen-Kleinpösna	35	22	13	21	3	10	-	2,5	21
2 Ost	4 728	735	3 993	2 064	376	895	981	8,8	818
30 Reudnitz-Thonberg	944	201	743	423	64	136	156	6,3	210
31 Stötteritz	609	157	452	275	41	113	51	5,7	164
32 Probstheida	167	38	129	70	14	46	11	4,8	45
33 Meusdorf	121	26	95	39	8	37	6	5,6	34
34 Liebertwolkwitz	142	51	91	55	10	35	3	4,4	50
35 Holzhausen	135	52	83	63	8	43	3	3,7	51
3 Südost	2 118	525	1 593	925	145	410	230	5,5	554
40 Südvorstadt	751	267	484	342	37	66	83	4,2	261
41 Connewitz	792	186	606	329	40	81	56	6,1	191
42 Marienbrunn	132	48	84	61	4	30	6	4,0	48
43 Lößnig	459	62	397	212	37	89	37	7,4	78
44 Dölitz-Dösen	140	42	98	67	9	31	14	4,6	38
4 Süd	2 274	605	1 669	1 011	127	297	196	5,2	616
50 Schleußig	293	136	157	147	8	41	25	3,3	125
51 Plagwitz	746	167	579	307	43	109	78	6,8	191
52 Kleinzschocher	638	105	533	283	41	107	48	9,8	124
53 Großzschocher	349	84	265	163	28	79	10	6,8	86
54 Knautkleeberg-Knauth.	96	33	63	35	3	29	7	2,8	42
55 Hartmannsd.-Knautnaun.	26	16	10	11	3	14	-	2,8	13
5 Südwest	2 148	541	1 607	946	126	379	168	6,0	581
60 Schönaue	256	42	214	102	21	65	22	9,7	50
61 Grünau-Ost	375	62	313	208	18	104	30	9,7	77
62 Grünau-Mitte	901	108	793	405	60	204	163	12,8	114
63 Grünau-Siedlung	84	37	47	49	7	38	7	3,9	39
64 Lausen-Grünau	809	131	678	326	62	190	47	10,6	157
65 Grünau-Nord	579	76	503	250	51	147	41	11,8	84
66 Miltitz	54	18	36	23	3	18	3	4,2	20
6 West	3 058	474	2 584	1 363	222	766	313	10,4	541
70 Lindenau	515	102	413	219	32	62	65	8,5	116
71 Altindenu	1 166	198	968	454	57	184	170	9,4	223
72 Neulindenau	373	68	305	172	28	74	43	8,7	91
73 Leutzsch	498	96	402	201	15	107	40	7,3	103
74 Böhlitz-Ehrenberg	342	100	242	150	18	90	10	5,4	100
75 Burgh.-Rückmarsdorf	73	30	43	26	5	15	-	2,5	31
7 Alt-West	2 967	594	2 373	1 222	155	532	328	7,7	664
80 Möckern	829	151	678	350	69	162	105	9,1	162
81 Wahren	277	54	223	112	21	72	16	6,4	65
82 Lützschena-Stahmeln	96	43	53	37	4	30	-	3,8	39
83 Lindenthal	151	46	105	79	6	40	6	3,6	63
8 Nordwest	1 353	294	1 059	578	100	304	127	6,7	329
90 Gohlis-Süd	679	190	489	306	41	125	142	5,4	205
91 Gohlis-Mitte	461	161	300	203	26	80	69	4,2	149
92 Gohlis-Nord	345	64	281	172	15	63	30	7,2	83
93 Eutritzsch	583	116	467	251	46	108	108	6,2	138
94 Seehausen	35	17	18	20	3	11	3	2,1	19
95 Wiederitzsch	155	61	94	78	11	43	8	2,8	61
9 Nord	2 258	609	1 649	1 030	142	430	360	5,0	655
Leipzig	25 460	5 451	20 009	11 104	1 753	4 811	3 441	6,8	5 856

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Eigene Berechnungen

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Privathaushalte in Leipzig

Peter Dütthorn

Zusammenfassung: Zum Jahresende 2015 gab es in der Stadt Leipzig insgesamt 324 997 Haushalte mit durchschnittlich 1,75 Personen je Haushalt. Innerhalb eines Jahres stieg die Zahl der Haushalte um 8 210 an.

Die Einwohnerzahl der Stadt Leipzig steigt seit 15 Jahren wieder an, allein im Jahr 2015 um fast 16 000 auf 567 846 Personen. Für einige Belange, z. B. die Nachfrage am Wohnungsmarkt, ist aber die Zahl der Haushalte wichtiger als die Zahl der Einwohner.

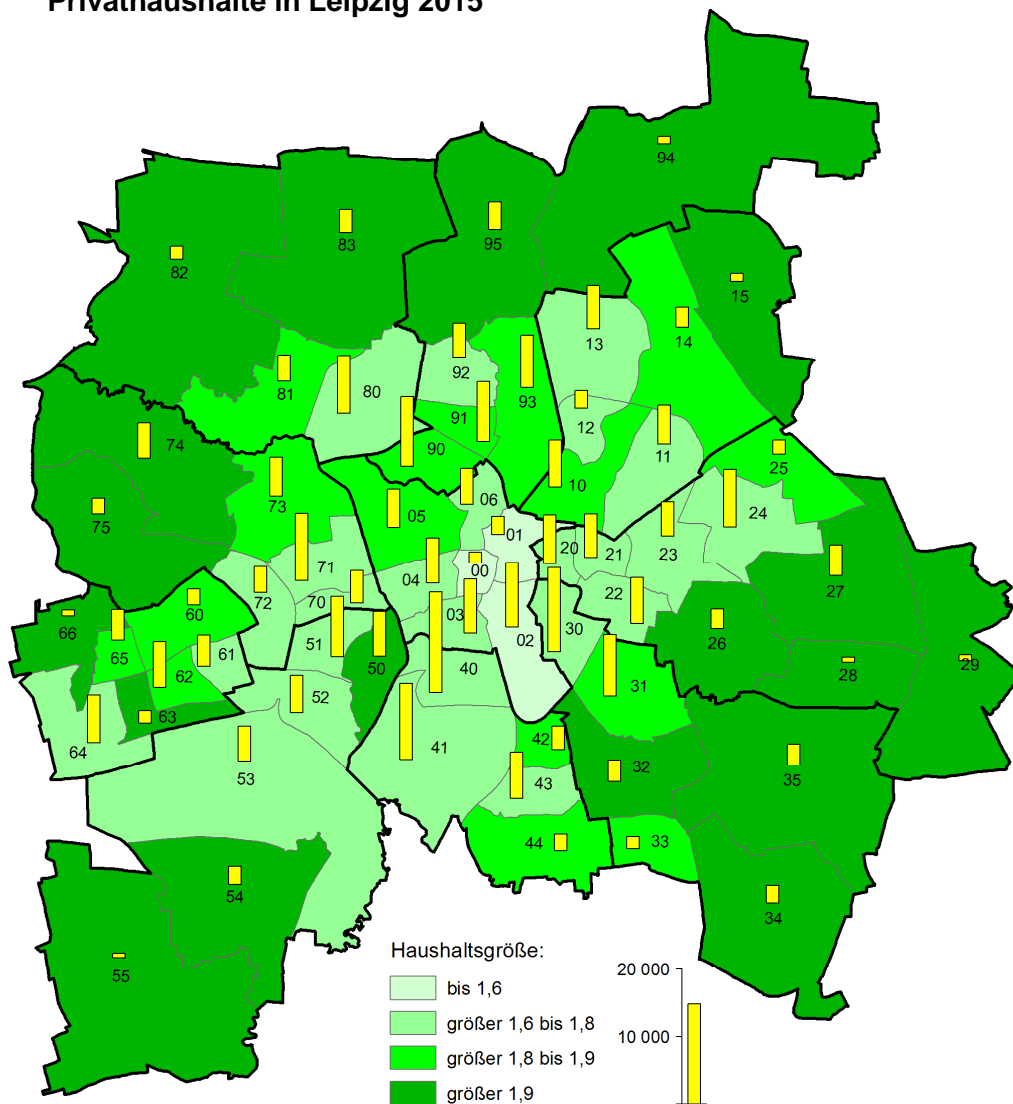
Leider kann die Zahl der Privathaushalte nicht exakt bestimmt werden, da im Melderegister nur die Anschrift (Straße, Hausnummer) einer Person vermerkt ist, nicht aber ihre Zuordnung zu einer konkreten Wohnung bzw. Haushalt. Die Zahl der Haushalte wird deshalb mit einem Haushaltgenerierungsverfahren aus den Melderegisterdaten ermittelt. Da aus den anonymisierten Melderegister-

daten aber nicht in jedem Fall die exakten Haushaltszusammenhänge erkennbar sind, wird mit einer Reihe von Annahmen gearbeitet, was möglicherweise dazu führen kann, dass Haushaltszusammenhänge nicht richtig erkannt werden.

Am Jahresende 2015 gab es in der Stadt Leipzig insgesamt 324 997 Haushalte, das waren 8 210 Haushalte mehr (+2,6 %) als Ende 2014. Die größte Gruppe (53,0 % aller Haushalte) bildeten dabei die 172 306 Einpersonenhaushalte. Außerdem gab es 94 968 Zweipersonenhaushalte (29,2 %), 33 053 Dreipersonenhaushalte (10,2 %), 17 844 Vierpersonenhaushalte (5,5 %) und 6 826 Haushalte mit 5 oder mehr Personen (2,1 %).

Im Durchschnitt lebten 1,75 Personen in einem Haushalt. Dabei sind aber relativ große Unterschiede zwischen den Leipziger Ortsteilen festzustellen, hier reichen die Werte von 1,49 im Ortsteil Zentrum-Ost bis zu 2,41 in Baalsdorf.

Privathaushalte in Leipzig 2015



Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Haushalte in Leipzig								
OT-SB-Nr.	Ortsteil Stadtbezirk	Haushalte 2015						Haushalte 2014 insgesamt
		Insgesamt	davon: mit				Personen je Haushalt	
			1 Person	2 Personen	3 Personen	4 u. mehr Personen		
00	Zentrum	1 584	1 111	298	79	96	1,53	1 394
01	Zentrum-Ost	2 708	1 661	716	195	136	1,58	2 677
02	Zentrum-Südost	9 581	6 790	1 779	502	510	1,49	8 871
03	Zentrum-Süd	8 040	4 897	2 017	627	499	1,61	7 908
04	Zentrum-West	6 676	4 060	1 571	561	484	1,65	6 555
05	Zentrum-Nordwest	5 603	2 928	1 358	672	645	1,87	5 579
06	Zentrum-Nord	5 280	3 055	1 432	442	351	1,67	5 110
0	Stadtbezirk Mitte	39 472	24 502	9 171	3 078	2 721	1,63	38 094
10	Schönefeld-Abtnaundorf	6 870	3 725	1 864	754	527	1,76	6 555
11	Schönefeld-Ost	5 675	2 993	1 981	447	254	1,66	5 546
12	Mockau-Süd	2 624	1 454	748	266	156	1,69	2 567
13	Mockau-Nord	6 346	3 217	2 160	621	348	1,72	6 184
14	Thekla	2 980	1 386	1 063	331	200	1,79	2 931
15	Plaußig-Pöritz	1 215	343	509	217	146	2,17	1 216
1	Stadtbezirk Nordost	25 710	13 118	8 325	2 636	1 631	1,74	24 999
20	Neustadt-Neuschönefeld	7 168	4 370	1 795	503	500	1,64	6 781
21	Volkmarsdorf	6 468	3 936	1 528	475	529	1,70	5 866
22	Anger-Crottendorf	6 804	4 033	1 722	612	437	1,65	6 441
23	Sellerhausen-Stünz	5 046	2 579	1 703	464	300	1,72	4 775
24	Paunsdorf	8 433	4 809	2 459	696	469	1,66	8 247
25	Heiterblick	2 031	811	883	232	105	1,83	1 999
26	Mölkau	2 915	951	1 219	446	299	2,06	2 873
27	Engelsdorf	4 582	1 698	1 669	741	474	2,03	4 431
28	Baalsdorf	746	160	287	162	137	2,41	736
29	Althen-Kleinpösna	881	252	355	155	119	2,19	875
2	Stadtbezirk Ost	45 074	25 599	13 620	4 486	3 369	1,76	43 024
30	Reudnitz-Thonberg	12 440	7 405	3 159	1 039	837	1,65	12 083
31	Stötteritz	8 987	4 523	2 734	1 010	720	1,80	8 753
32	Probstheida	3 214	1 360	1 158	385	311	1,92	3 162
33	Meusdorf	1 741	772	595	231	143	1,88	1 819
34	Liebertwolkwitz	2 589	968	944	422	255	2,01	2 568
35	Holzhausen	3 094	1 105	1 207	436	346	2,04	3 061
3	Stadtbezirk Südost	32 065	16 133	9 797	3 523	2 612	1,80	31 446
40	Südvorstadt	14 800	8 765	3 388	1 402	1 245	1,70	14 666
41	Connewitz	11 217	6 728	2 678	1 023	788	1,65	11 036
42	Marienbrunn	3 532	1 812	1 122	337	261	1,76	3 507
43	Lößnig	6 852	3 891	2 047	590	324	1,63	6 793
44	Dölitz-Dösen	2 414	1 129	738	321	226	1,88	2 371
4	Stadtbezirk Süd	38 815	22 325	9 973	3 673	2 844	1,69	38 373
50	Schleußig	6 594	3 234	1 635	902	823	1,94	6 627
51	Plagwitz	8 898	5 223	2 172	832	671	1,69	8 686
52	Kleinzschocher	5 437	3 026	1 435	547	429	1,74	5 336
53	Großzschocher	5 242	2 535	1 923	491	293	1,74	5 176
54	Knautkleeberg-Knauth.	2 683	919	978	421	365	2,12	2 645
55	Hartmannsdorf-Knautn.	658	212	252	126	68	2,11	636
5	Stadtbezirk Südwest	29 512	15 149	8 395	3 319	2 649	1,81	29 106
60	Schönau	2 333	1 061	825	231	216	1,87	2 271
61	Grünau-Ost	4 565	2 382	1 709	324	150	1,63	4 483
62	Grünau-Mitte	6 699	3 385	2 113	613	588	1,82	6 624
63	Grünau-Siedlung	1 816	549	861	242	164	2,03	1 794
64	Lausen-Grünau	7 072	3 696	2 283	634	459	1,73	7 000
65	Grünau-Nord	4 561	2 354	1 417	424	366	1,79	4 483
66	Miltitz	938	314	394	152	78	2,02	949
6	Stadtbezirk West	27 984	13 741	9 602	2 620	2 021	1,78	27 604
70	Lindenau	4 829	3 048	1 023	459	299	1,61	4 552
71	Altlingenau	9 911	5 997	2 381	855	678	1,65	9 499
72	Neulindenau	3 848	2 060	1 160	389	239	1,71	3 699
73	Leutzsch	5 728	2 951	1 715	652	410	1,77	5 551
74	Böhlitz-Ehrenberg	5 199	2 101	1 895	727	476	1,94	5 113
75	Burghausen-Rückmarsd.	2 321	723	996	357	245	2,08	2 314
7	Stadtbezirk Alt-West	31 836	16 880	9 170	3 439	2 347	1,75	30 728
80	Möckern	8 469	4 844	2 407	731	487	1,65	8 221
81	Wahren	3 797	1 892	1 251	419	235	1,76	3 745
82	Lützschena-Stahmeln	1 878	562	787	316	213	2,11	1 841
83	Lindenthal	3 402	1 439	1 194	480	289	1,91	3 293
8	Stadtbezirk Nordwest	17 546	8 737	5 639	1 946	1 224	1,77	17 100
90	Gohlis-Süd	10 251	5 495	2 720	1 150	886	1,78	10 136
91	Gohlis-Mitte	8 786	4 329	2 613	1 079	765	1,83	8 733
92	Gohlis-Nord	5 015	2 441	1 817	445	312	1,74	4 932
93	Eutritzsch	7 767	4 102	2 203	820	642	1,78	7 429
94	Seehausen	1 116	401	395	183	137	2,08	1 076
95	Wiederitzsch	4 046	1 353	1 527	656	510	2,11	4 004
9	Stadtbezirk Nord	36 981	18 121	11 275	4 333	3 252	1,83	36 310
	Leipzig insgesamt	324 997	172 306	94 968	33 053	24 670	1,75	316 787

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Überblick über die Mietpreisentwicklung anhand der Empirica-Preisdatenbank

Johannes Heinemann, Andrea Schultz

Zusammenfassung: Die Angebotsmieten haben sich in den letzten Jahren von einem vergleichsweise geringen Niveau ausgehend dynamisch entwickelt. Insbesondere im Neubau gab es deutliche Preisanstiege. Aktuell wird in zentralen Ortsteilen mindestens jede zweite Wohnung für mehr als 6,50 Euro/qm (kalt) angeboten, am höchsten ist das Mietniveau im Zentrum-Süd mit 8,94 Euro (Median).

Datenquellen und Methodik: Mietpreise lassen sich für den Bestand an Wohnungen sowie für Wohnungsangebote (Inserate) ausweisen. Weiterhin können aus Mietspiegelerhebungen Aussagen zur Miethöhe von Neuvermietungsverträgen (bzw. Änderungsverträgen) gezogen werden¹. In der folgenden Analyse werden die Angebotsmieten der empirica-Preisdatenbank analysiert und den Bestandsmieten (jeweils Nettokaltmiete je qm) gegenübergestellt. Da detaillierte Ausführungen zu den Bestandsmieten auch den Ergebnisberichten der Kommunalen Bürgerumfrage zu entnehmen sind, liegt der Fokus auf den Angebotsmieten der Empirica-Preisdatenbank (siehe www.empirica-systeme.de). Die Daten werden dort seit 2012 erfasst und für diesen Beitrag bis Jahresende 2015 ausgewertet (Dateiabzug am 27.06.2016). In die Analyse der Einzeljahre gingen jeweils alle Inserate ein, die im jeweiligen Jahr angeboten wurden. Hat das Inserat im entsprechenden Jahr geendet, wurde der Endpreis genutzt. Lief das Inserat über das Betrachtungsjahr hinaus (d. h., die Wohnung konnte noch nicht vermietet werden), wurde der letzte Preis des Angebots (Endpreis) genutzt. Dubletten, also doppelte oder mehrfache Inserate wurden bereinigt. Wohnungen mit Wohnberechtigungsschein blieben unberücksichtigt. In die Auswertungen für die Gesamtstadt gingen alle Inserate für Leipzig ein, in die Auswertung nach Ortsteilen nur die Inserate mit eindeutig kleinräumigem Raumbezug. D. h., die Summe der Ortsteilinserate ist geringer als die Anzahl für die Gesamtstadt. Für die Bestandsmieten wurden die Datensätze der Kommunalen Bürgerumfrage genutzt.

Aktuell liegen die Angebotsmieten in Leipzig oberhalb der Bestandsmieten. Leipzig war aufgrund seines mieterfreundlichen Wohnungsmarktes lange Zeit in einer besonderen Situation. In Abbildung 1 ist selbst im Jahr 2012 noch zu sehen, dass zwischen Angebots- und Bestandsmieten nur ein sehr kleiner Preisunterschied besteht, das galt sowohl für die mittleren Mietpreise (Median) als auch das obere (33-Prozent-teuerste Mieten) und das untere Drittel (33-Prozent-preiswerteste Mieten). In den Folgejahren divergieren die beiden Mietwerte zunächst im Bereich des unteren Drittels. Im Jahr 2015 findet schließlich ein deutlicher Preissprung bei den Wohnungs-

angeboten statt. Der Median steigt um 0,35 Euro bzw. 6 Prozent. Auf Ebene der Bestandsmieten schlägt der Preisanstieg noch nicht durch.

Vor allem Wohnungen mit hochwertiger Ausstattung (Abbildung 2) und im Neubau (gebaut ab 2005, Abbildung 3) sind die Preistreiber der Angebotsmieten. Im Neubau (ab 2005) liegt selbst das untere Drittel der Angebote bei 9,00 Euro. Zudem ist ein genereller Rückgang der Wohnungsangebote (Abbildung 4) zu verzeichnen, der die Tendenz eines sich verknappenden Wohnungsangebots anzeigt und ebenfalls Auswirkungen auf die Preisbildung hat.

Abb. 1: Entwicklung der Bestands- und Angebotsmieten 2010/12 bis 2015

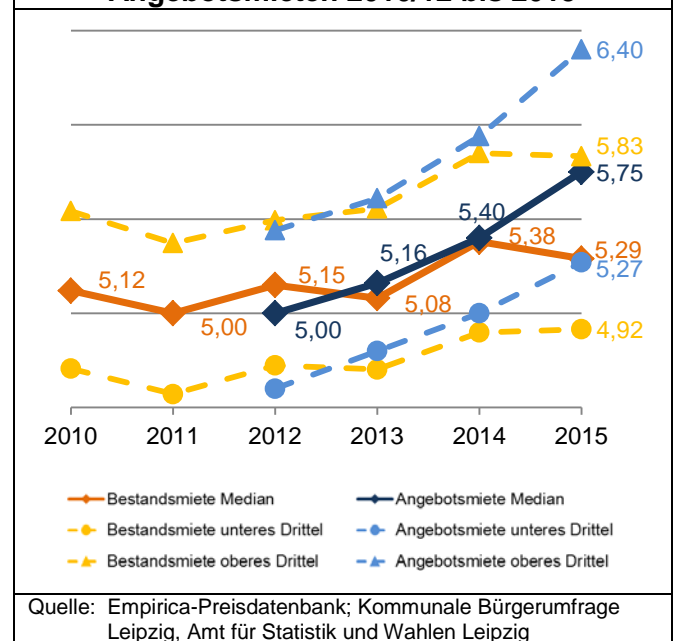
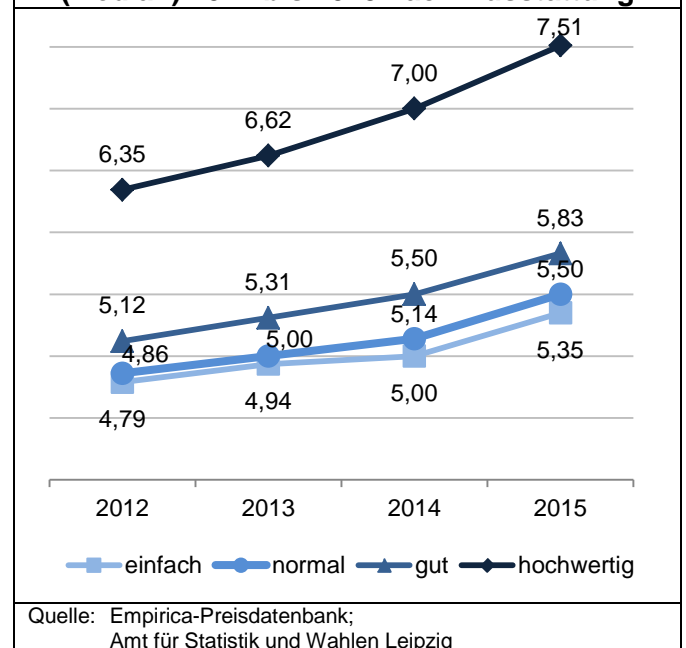
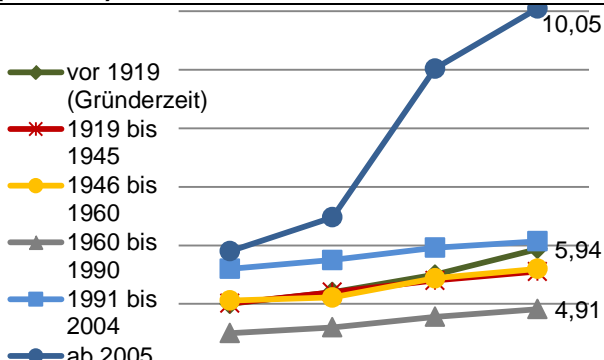


Abb. 2: Entwicklung der Angebotsmieten (Median) 2012 bis 2015 nach Ausstattung



¹ Ergebnisse aus der Mietspiegelerhebung 2016 sind zum Jahresende zu erwarten. Bisher bezogen sich diese Mietwerte auf Verträge der letzten 4 Jahre. Der Entwurf des zweiten Mietrechtsnovellierungsgesetzes sieht zukünftig eine Auswertung auf 8 Jahre vor.

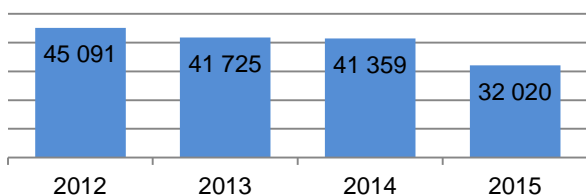
Abb. 3: Entwicklung der Angebotsmieten (Median) 2012 bis 2015 nach Baualterklasse



	2012	2013	2014	2015
vor 1919 (Gründerzeit)	5,00	5,20	5,50	5,94
1919 bis 1945	5,01	5,20	5,40	5,56
1946 bis 1960	5,06	5,11	5,44	5,60
1960 bis 1990	4,50	4,60	4,78	4,91
1991 bis 2004	5,60	5,75	5,96	6,07
ab 2005	5,90	6,48	9,02	10,05

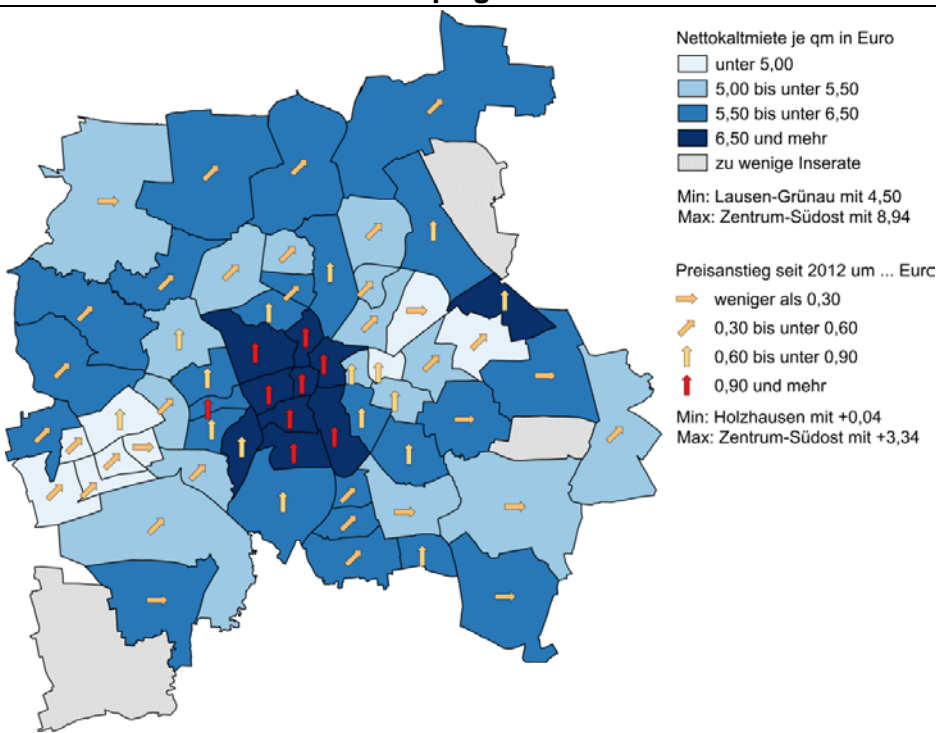
Quelle: Empirica-Preisdatenbank; Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Abb. 4: Anzahl Wohnungsangebote 2012 bis 2015



Quelle: Empirica-Preisdatenbank; Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Abb. 5: Angebotsmieten 2015 (Median) und Entwicklung seit 2012 in den Leipziger Ortsteilen



Quelle: Empirica-Preisdatenbank; Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Kleinräumige Entwicklung: Die Preis- und Angebotsentwicklung für die Leipziger Ortsteile kann Abbildung 5 und Tabelle 1 entnommen werden.

Auf einige ausgewählte Ortsteile wird nachfolgend eingegangen: Preiswerte Wohnungen, die im Mittel (Median) unter 5,00 Euro kosten, wurden 2015 noch in Grünau und in Teilen des Leipziger Ostens angeboten. In Lausen-Grünau können mit 4,50 Euro (Median) noch die preiswertesten Wohnungen angemietet werden (Abbildung 5), was auch mit den dortigen Leerständen (1 400 Wohnungen in 2014) korrespondiert.

Die teuersten Wohnungen werden dagegen – erwartungsgemäß – in den Ortsteilen des Stadtbezirks Mitte angeboten, und zwar mit steigender Preistendenz. In der Rangliste ganz vorn steht der Ortsteil Zentrum-Südost mit 8,94 Euro (2015, Median). In diesem Ortsteil haben sich die Angebotspreise auch am dynamischsten entwickelt. Mit 452 fertiggestellten neuen Wohnungen kamen dort im Jahr 2015 auch viele – hochwertige und entsprechend hochpreisige – neue Wohnungen auf den Markt. Ein großes Neubauvorhaben in diesem Gebiet ist das LKG-Carré, das sich seit 2015 in den Angebotsmieten wiederfindet.

Auch in den anderen Ortsteilen des Stadtbezirks Mitte findet im Betrachtungszeitraum ein reges Neubaugeschehen statt. Entfielen 2011 noch 12 Prozent aller neu fertiggestellten Wohnungen auf die Ortsteile des Stadtbezirks Mitte, waren es 2015 bereits 41 Prozent (jeweils ohne Wohnheime, Quelle: StaLa Sachsen). Neben den hochpreisigen zentralen Wohnvierteln sticht auch ein

Ortsteil am Stadtrand mit vergleichsweise hohem Mietniveau heraus. In Heiterblick liegen die aktuellen mittleren Angebotsmieten mit 6,63 Euro (Median, 2015) genauso hoch wie z. B. in der Südvorstadt. In Heiterblick dominieren Nachwendebauten, meist aus den 1990er Jahren (97 Prozent der Wohnungen mit Baujahr seit 1991, GWZ 2011). Diese Baualterklasse weist bereits überdurchschnittliche Mietpreise auf (Abbildung 2). Weiterhin sind die Angebotsmieten in den letzten Jahren in Heiterblick vergleichsweise stark angestiegen, wobei die Wohnungsanbieter u. a. die gute Anbindung zu größeren Unternehmen (BMW, Porsche, Amazon, DHL) herausstellen.

Tab. 1: Angebotsmieten der empirica-Preisdatenbank 2012 und 2015

Ortsteil	2012				2015				Veränderung Median der Nettokalt- miete 2012 zu 2015
	Nettokaltmiete je qm			Inserate/ Ange- bote	Nettokaltmiete je qm			Inserate/ Ange- bote	
	Median	unteres Drittel (33. Perz.)	oberes Drittel (67. Perz.)		Median	unteres Drittel (33. Perz.)	oberes Drittel (67. Perz.)		
	Euro			Anzahl	Euro			Anzahl	
00 Zentrum	6,81	6,39	7,50	294	7,88	7,33	8,96	282	+1,07
01 Zentrum-Ost	6,00	5,57	6,50	408	7,00	6,60	7,89	389	+1,00
02 Zentrum-Südost	5,61	5,00	6,19	862	8,94	7,30	9,80	1 112	+3,34
03 Zentrum-Süd	6,55	5,96	7,05	848	7,50	6,98	8,16	668	+0,95
04 Zentrum-West	6,05	5,61	6,69	819	7,06	6,53	8,03	665	+1,01
05 Zentrum-Nordwest	6,17	5,94	6,52	562	7,08	6,80	7,54	479	+0,92
06 Zentrum-Nord	5,37	5,00	5,92	723	6,99	6,27	7,51	730	+1,62
10 Schönefeld-Abtnaundorf	4,79	4,49	5,00	1 749	5,23	4,99	5,54	1 181	+0,44
11 Schönefeld-Ost	4,60	4,40	4,94	431	4,87	4,61	5,14	373	+0,27
12 Mockau-Süd	4,90	4,53	5,04	580	5,25	5,00	5,51	311	+0,35
13 Mockau-Nord	4,90	4,60	5,00	718	5,20	5,00	5,50	480	+0,30
14 Thekla	4,86	4,52	5,40	300	5,50	5,17	5,96	190	+0,64
15 Plaußig-Portitz	/	/	/	5	/	/	/	4	/
20 Neustadt-Neuschönefeld	4,40	4,15	4,78	1 368	5,25	4,90	5,80	935	+0,85
21 Volkmarisdorf	4,23	4,01	4,50	1 209	4,93	4,58	5,14	895	+0,70
22 Anger-Crottendorf	4,67	4,44	5,00	1 461	5,40	5,03	5,81	981	+0,73
23 Sellerhausen-Stünz	4,60	4,33	5,00	807	5,10	4,87	5,47	599	+0,50
24 Paunsdorf	4,32	4,09	4,55	809	4,71	4,50	5,03	532	+0,39
25 Heiterblick	5,99	5,72	6,11	134	6,63	6,42	6,80	95	+0,64
26 Mölkau	5,53	5,15	5,91	171	5,70	5,36	6,07	138	+0,17
27 Engelsdorf	5,22	5,00	5,50	367	5,51	5,44	5,97	279	+0,29
28 Baalsdorf	/	/	/	16	/	/	/	4	/
29 Althen-Kleinpösna	4,73	4,58	4,89	60	5,20	5,03	5,35	45	+0,47
30 Reudnitz-Thonberg	5,01	4,75	5,35	2 288	5,71	5,45	6,07	1 406	+0,70
31 Stötteritz	5,00	4,65	5,26	2 076	5,80	5,44	6,25	1 338	+0,80
32 Probstheida	5,28	4,92	5,49	176	5,47	5,33	5,99	189	+0,19
33 Meusdorf	5,00	4,80	5,18	71	5,62	5,33	6,00	97	+0,62
34 Liebertwolkwitz	5,50	5,30	5,67	96	5,64	5,50	6,01	127	+0,14
35 Holzhausen	5,29	4,77	5,53	174	5,32	5,00	5,91	152	+0,04
40 Südvorstadt	5,83	5,50	6,19	1 779	6,83	6,50	7,48	1 331	+1,00
41 Connewitz	5,50	5,12	5,82	1 255	6,20	5,86	6,58	843	+0,70
42 Marienbrunn	5,30	5,00	5,61	162	5,71	5,40	6,30	100	+0,41
43 Lößnig	5,14	4,86	5,35	440	5,50	5,23	5,57	226	+0,36
44 Dölitz-Dösen	5,18	5,00	5,50	238	5,56	5,33	6,00	194	+0,39
50 Schleußig	5,71	5,35	6,02	692	6,54	6,16	7,00	532	+0,83
51 Plagwitz	5,28	5,00	5,95	1 174	6,10	5,75	6,76	880	+0,82
52 Kleinzschocher	4,82	4,50	5,06	1 265	5,26	5,00	5,57	818	+0,44
53 Großzschocher	5,00	4,75	5,11	551	5,45	5,16	5,69	393	+0,45
54 Knautkleeberg-Knauthain	5,56	5,30	7,00	79	5,67	5,29	6,18	64	+0,11
55 Hartmannsd.-Knautnaund.	/	/	/	4	/	/	/	3	/
60 Schönau	4,33	3,99	4,73	164	4,99	4,60	5,13	107	+0,67
61 Grünau-Ost	4,78	4,51	4,94	378	4,87	4,71	5,07	258	+0,09
62 Grünau-Mitte	4,22	4,15	4,50	607	4,60	4,51	4,79	502	+0,38
63 Grünau-Siedlung	4,52	4,24	4,77	51	4,90	4,50	4,93	31	+0,38
64 Lausen-Grünau	3,95	3,63	4,36	1 034	4,50	4,25	4,91	745	+0,55
65 Grünau-Nord	4,21	4,02	4,36	520	4,69	4,50	4,75	441	+0,48
66 Miltitz	5,20	5,03	5,29	49	5,58	5,29	5,83	54	+0,38
70 Lindenau	4,93	4,50	5,26	1 356	6,40	5,71	7,43	1 048	+1,47
71 Altlindenau	4,76	4,50	5,00	1 958	5,64	5,25	6,40	1 361	+0,88
72 Neulindenau	5,11	4,70	5,50	682	5,40	5,01	5,68	284	+0,30
73 Leutzsch	4,82	4,52	5,14	1 157	5,48	5,03	5,87	736	+0,66
74 Böhlitz-Ehrenberg	5,17	4,89	5,50	608	5,74	5,30	6,00	361	+0,58
75 Burghausen-Rückmarsd.	5,44	5,01	5,62	87	6,00	5,56	6,06	46	+0,56
80 Möckern	4,90	4,54	5,12	1 754	5,33	5,01	5,65	1 055	+0,43
81 Wahren	4,97	4,59	5,41	782	5,54	5,19	6,00	440	+0,58
82 Lützschena-Stahmeln	5,08	4,57	5,31	49	5,21	4,80	5,55	45	+0,13
83 Lindenthal	5,45	4,71	5,82	345	5,82	5,00	6,02	207	+0,37
90 Gohlis-Süd	5,29	5,00	5,70	2 078	6,01	5,68	6,56	1 432	+0,72
91 Gohlis-Mitte	5,45	5,08	5,80	1 902	6,02	5,75	6,50	1 188	+0,57
92 Gohlis-Nord	5,15	4,98	5,38	610	5,46	5,21	5,70	402	+0,31
93 Eutritzsch	5,03	4,81	5,33	1 438	5,90	5,46	6,44	1 060	+0,87
94 Seehausen	5,33	5,20	5,59	55	5,84	5,66	6,05	39	+0,51
95 Wiederitzsch	5,50	5,19	5,60	206	5,94	5,56	6,13	118	+0,44
Stadt Leipzig	5,00	4,60	5,44	45 091	5,75	5,27	6,40	32 020	+0,75

Quelle: empirica-Preisdatenbank, Amt für Statistik und Wahlen

Rückwanderung von Beschäftigten nach Leipzig

Michaela Fuchs, Antje Weyh

Die Autorinnen Dr. Michaela Fuchs und Dr. Antje Weyh sind Mitarbeiterinnen im Regionalen Forschungsnetz des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Nürnberg. Die Redaktion

Zusammenfassung: Der Beitrag liefert erste Befunde zur Rückwanderung von Beschäftigten in die Stadt Leipzig. Die Messestadt ist neben Potsdam eine der attraktivsten Rückkehrregionen Ostdeutschlands. Einerseits verzeichnet Leipzig einen enormen Zuzug, andererseits stammen viele der Rückkehrer, die es nach Leipzig zieht, ursprünglich aus anderen ostdeutschen Regionen. Insbesondere das kulturelle Angebot in der Stadt, aber auch eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten sprechen für die starke Anziehungskraft Leipzigs. Die generelle Arbeitsmarktlage ist hingegen angespannter als in vielen anderen Großstädten Deutschlands.

Einleitung

Vor dem Hintergrund zunehmender Anspannungen in Teilen des ostdeutschen Arbeitsmarktes rückt die Rückkehr abgewanderter Ostdeutscher in ihre Heimatregionen zunehmend in den Vordergrund. Von den zurückgekehrten Beschäftigten erhofft man sich dabei insbesondere einen Beitrag zur Stabilisierung des Arbeitskräfteangebots in der jeweiligen Region.

Die empirischen Befunde zur arbeitsmarktorientierten Rückwanderung nach Ostdeutschland sind jedoch in Bezug auf kleinräumige Betrachtungen noch lückenhaft. Auf der einen Seite existieren Studien, die Ostdeutschland als Ganzes oder einzelne Bundesländer im Fokus haben und gleichzeitig recht umfangreich das Ausmaß der Rückwanderung beschreiben (Nadler/Wesling 2013; Fuchs/Weyh 2015). Auf der anderen Seite liefern Befragungen, die zum Teil auf Ebene einzelner Kreise angelegt sind, wertvolle Informationen zu den individuellen Motiven für Ab- und Rückwanderung (Jain/Schmithals 2009; Matuschewski 2010).

Der vorliegende Beitrag nimmt die Stadt Leipzig in den Fokus. Wie viele Beschäftigte sind in den letzten Jahren aus Leipzig abgewandert und wie viele davon wieder nach Leipzig zurückgekehrt? Welche soziodemografischen Merkmale hat der typische Leipziger Ab- und Zuwanderer? In welche westdeutschen Regionen wandern die Leipziger ab und von woher kommen sie wieder? In welchem Umfang ist Leipzig attraktiv für andere ostdeutsche Abgewanderte? Diese Fragen lassen sich mit einer detaillierten Analyse der Statistik der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung mit Bezug auf arbeitsmarktbezogenes Wanderungsverhalten beantworten, hier für den Zeitraum von 1999 bis 2012. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stellen zwar nur einen Teil des gesamten Arbeitskräftepotenzials dar, sind aber

gleichzeitig die wichtigste Gruppe, wenn es um die Besetzung von offenen Stellen geht. Aufgrund ihrer Vollerfassung in der verwendeten Datengrundlage kann für sie dabei ein sehr genaues Bild gezeichnet werden.

Gründe für (Re-)Migration

Die Gründe dafür, warum jemand von einer Region in eine andere (zurück-)wandert, sind vielfältig. Aus ökonomischer Sicht wandern Menschen aufgrund von regionalen Unterschieden in ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten. Sind anderswo die Arbeitsmarktchancen besser und die Löhne höher, ziehen sie dorthin. Migration kann folglich als eine Funktion von Reallöhnen und Arbeitsmarktbedingungen in einer Region spezifiziert werden. Sie wirkt als ein Ausgleichsmechanismus zwischen Regionen mit unterschiedlicher Arbeitsmarktverfassung, da sie eine Angleichung der Löhne und Beschäftigungsmöglichkeiten herbeiführt. Diese ökonomischen Faktoren erklären zu einem Großteil das hohe Ausmaß der Abwanderung von Ost- nach Westdeutschland in den neunziger Jahren (vgl. Burda/Hunt 2001, Hunt 2006).

Für die Erklärung der Rückwanderung einstmals Abgewanderter existieren verschiedene theoretische Ansätze aus unterschiedlichen Disziplinen, die sich jeweils in ihren spezifischen Erkenntnisinteressen und Analyseebenen unterscheiden (vgl. dazu Matuschewski 2010, Fuchs/Weyh 2015). Einen entscheidenden Impuls für die Rückkehr kann beispielsweise die Verbesserung der ökonomischen Situation in der Herkunftsregion geben. Manche Personen sind auch mit einem schon vor der Abwanderung selbst gesteckten Ziel abgewandert. Dies kann gerade bei Jüngeren eine Berufsausbildung oder ein Studium sein. Sind diese Ziele dann erreicht, ziehen sie in ihre alte Heimat zurück. Eine dazu gegensätzliche Erklärung für Rückwanderung bietet gerade das Nichterreichen von Zielen bzw. das Nichteinstellen von Erfolg in der Zielregion. Schaffen es zum Beispiel die Abgewanderten nicht, sich in der Zielregion in die dortige Gesellschaft zu integrieren, so ist ihre Neigung zurückzukehren höher. Schließlich ist auch das Ausmaß der Heimat- und Familienverbundenheit entscheidend für die individuelle Rückkehrentscheidung und den Rückkehrerfolg. Dieser kann auch dann als gelungen gelten, wenn die Rückkehr beispielsweise ohne beruflichen Aufstieg oder Einkommenszuwachs, aber dafür etwa mit einer größeren privaten Lebenszufriedenheit oder besseren Lebensbedingungen einhergeht. Besonders der letztgenannte Ansatz dürfte für die

Rückkehrer nach Ostdeutschland von besonderer Relevanz sein (vgl. Matuschewski 2010).

Insgesamt gibt es also eine Vielzahl möglicher Rückkehrmotive. Neben ökonomischen Motiven spielen insbesondere auch soziale, politische, psychologische und kulturelle Faktoren auf der individuellen und regionalen Ebene eine Rolle für die Rückkehrentscheidung und einen Erfolg in der Heimatregion. Sie bilden den Hintergrund bei der Interpretation der Ergebnisse zur Rückwanderung nach Leipzig.

Daten und Abgrenzungen

Die Datengrundlage der nachfolgenden Analysen stellt die Beschäftigten-Historik (BeH) des IAB dar. Hierbei handelt es sich um administrative Daten, die aus den Entgeltmeldungen der Arbeitgeber an die Sozialversicherungsträger generiert werden. Die BeH umfasst tagesgenaue Meldungen zu allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (svB) in der Bundesrepublik seit 1975. Mittels der BeH kann eine (Re-)Migrationsanalyse im Hinblick auf sozioökonomische Merkmale wie Geschlecht, Alter oder Qualifikation erfolgen. Allerdings gibt die BeH keinen Aufschluss über den Familienstand, die Zahl der Kinder oder die Vermögens- und Wohnsituation der Individuen.

Die Analyse erstreckt sich auf alle ostdeutschen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die zum 30.06. eines Jahres zwischen 1999 und 2012 mit einem Hauptbeschäftigungsverhältnis erfasst sind. Geringfügig oder kurzfristig Beschäftigte, Auszubildende und Beschäftigte in Altersteilzeit sind nicht enthalten. Das Jahr 1999 bildet den frühestmöglichen Untersuchungszeitpunkt, da in der BeH erst ab diesem Jahr Informationen zum Wohnort vorliegen.

Die Identifizierung Beschäftigter, die ursprünglich aus den neuen Bundesländern stammen, erfolgt anhand von drei Merkmalen, die gleichzeitig erfüllt sein müssen (vgl. Fuchs/Weyh 2015):

- Die erste jemals für sie in der BeH erfasste Beobachtung erfolgte 1991 oder später. Jeder Beschäftigte, der zuvor schon einmal in der BeH erfasst worden war, zählt demnach als Westdeutscher.
- Der in der ersten erfassten Beobachtung angegebene Arbeitsort lag in den neuen Bundesländern (ohne Berlin).
- Die Bereichsnummer der Sozialversicherungsnummer bzw. die Regionalkennziffer lassen sich eindeutig Ostdeutschland (ohne Berlin) zuordnen.¹

¹ Gemäß §128 SGB IV (1) richtet sich die Zuständigkeit des Regionalträgers der Versicherungsnummer nach dem Wohnsitz des Versicherten. Personen, die also mit dem Eintritt in das Erwerbsleben ihre Versicherungsnummer in Ostdeutschland ausgestellt bekommen, zählen als Ostdeutsche.

Berlin wird aus der Analyse ausgeschlossen. Zum einen stellt die Stadt im Gegensatz zu den ostdeutschen Flächenländern eine sehr stark verdichtete Region dar, die eigene und nicht repräsentative Wandermuster aufweist (Sander 2014). Zum anderen ist die Definition der Berliner Beschäftigten als west- bzw. ostdeutsch nicht möglich. Die geografische Bezeichnung „Ostdeutschland“ bezieht sich in diesem Beitrag daher ausschließlich auf die Summe der fünf Flächenländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Im Folgenden bezeichnet der Begriff der Abwanderung die Verlagerung des Wohnortes von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus den neuen in die alten Bundesländer innerhalb des Beobachtungszeitraums. Unter Rückwanderung verstehen wir die Verlagerung des Wohnorts eines vormals abgewanderten ostdeutschen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus einem westdeutschen Bundesland zurück nach Ostdeutschland. Eine Rückwanderung im Beobachtungszeitraum setzt damit immer voraus, dass zuvor auch eine Abwanderung stattgefunden hat.

Für einen kleinräumigen Vergleich der Wanderungsintensität ist es notwendig, die absoluten Wanderungszahlen ins Verhältnis zu einer entsprechenden Grundgesamtheit zu setzen. Da zu Beginn des Beobachtungszeitraums definitionsgemäß alle Beschäftigten in Ostdeutschland wohnen müssen, stellt das Jahr 2000 das erste Jahr dar, in dem eine Wohnortverlagerung von Ost- nach Westdeutschland beobachtet werden kann. Diese Personen können dann frühestens 2001 wieder zurückgewandert sein. Dementsprechend wird die Abwanderungsquote (AQ) aus einer Region *j* gebildet, indem alle Abgewanderten zwischen 2000 und 2012 ins Verhältnis gesetzt werden zu allen ostdeutschen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die im Jahr 1999 in der jeweiligen Region *j* wohnten. Die Rückkehrquote (RQ) in eine Region beschreibt, wie viele der aus der ostdeutschen Region *j* Abgewanderten zwischen 2001 und 2012 entweder überhaupt wieder nach Ostdeutschland, ins Ursprungsbundesland oder aber in ihren Ursprungskreis zurückgekommen sind.

Ausmaß der (Re-)Migration

Tabelle 1 zeigt auf, wie viele ostdeutsche Beschäftigte ihren Wohnsitz von Ost- nach Westdeutschland und wieder zurück verlegt haben. In absoluten Zahlen betrachtet verzeichnete Sachsen über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg die meisten Ab- und Rückwanderer. Gemessen an der jeweiligen Beschäftigung im Jahr 1999 weist jedoch Mecklenburg-Vorpommern die höchste Abwanderungsquote auf (10,6 %). Die geringste

Abwanderungsquote entfällt auf Brandenburg (7,5 %), was sicherlich mit der für die Brandenburger zentralen Lage Berlins zu tun haben dürfte. Damit stimmt überein, dass nach Brandenburg – relativ gesehen - die wenigsten Abgewanderten zurückkehren. Thüringen hingegen verzeichnet

vergleichsweise viele Rückkehrer (15,9 %). Die geografische Lage mit direkten Grenzen zu Bayern, Hessen und Niedersachsen spielt hier eine Rolle, denn für die Rückkehrer stehen in unmittelbarer Nähe strukturstarke westdeutsche Arbeitsmärkte zur Verfügung.

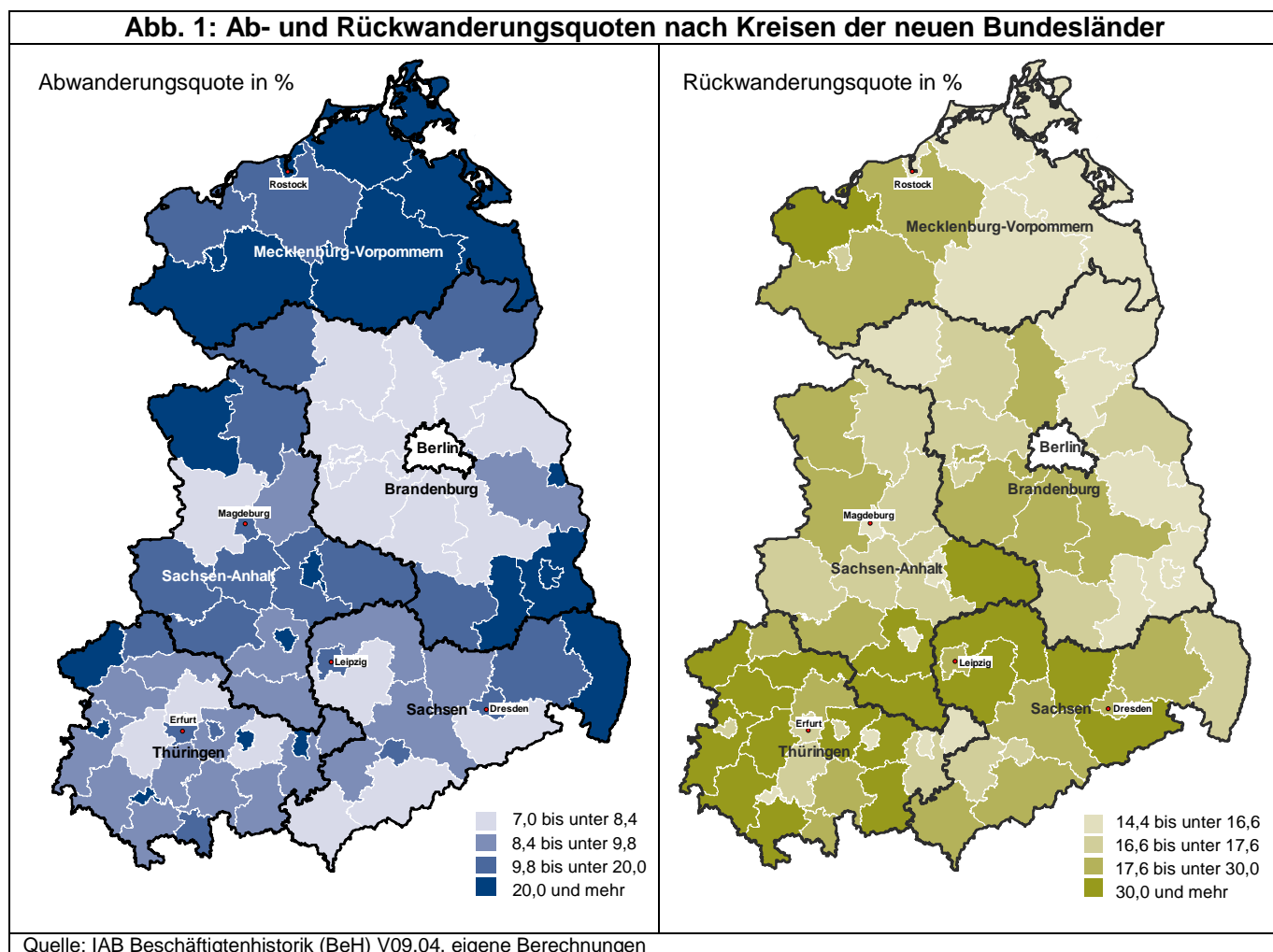
Tab. 1: Ab- und Rückwanderung nach Bundesländern

	Anzahl Beschäftigte 1999	Anzahl Abgewanderte	Abwanderungsquote (in %)	Anzahl Rückkehrer	Rückkehrquote (in%)
Brandenburg	630 943	47 361	7,5	6 061	12,8
Mecklenburg-Vorpommern	466 539	49 583	10,6	7 051	14,2
Sachsen	1 233 832	99 336	8,1	15 535	15,6
Sachsen-Anhalt	698 021	61 945	8,9	8 803	14,2
Thüringen	677 664	56 088	8,3	8 940	15,9

*: ostdeutsche sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (nur Hauptbeschäftigungsverhältnis) mit Wohnort im jeweiligen Bundesland.
Quelle: IAB Beschäftigten-Historik (BeH) V09 04; eigene Berechnungen

Die einzelnen Kreise in Ostdeutschland sind ebenso in unterschiedlicher Intensität von Wanderungsbewegungen betroffen (vgl. Abbildung 1). Die Spannweite ist dabei aber sehr viel größer als auf Ebene der Bundesländer. So weist Rostock mit 13,0 % die höchste Abwanderungsquote unter den Kreisen auf, gefolgt von Schwerin und Cottbus (beide 12,7 %). Generell dürfte die periphere Lage in Teilen Mecklenburg-Vorpommerns und in der

Lausitz mit längeren Entfernungen zu größeren Arbeitsmarktzentren eine Rolle für die hohen Abwanderungsquoten spielen. Die geringsten Abwanderungsquoten ergeben sich demgegenüber für die Landkreise Potsdam-Mittelmark (4,7 %), Oberhavel (4,8 %) und Havelland (5,5 %), die direkt an Berlin angrenzen. Hier dürfte sich die Ankerfunktion der Bundeshauptstadt bemerkbar machen.



Bei Betrachtung der Rückwanderungsquoten fällt tendenziell ein Süd-Nord-Gefälle innerhalb Ostdeutschlands auf. Dabei ist die Rückkehrquote im Landkreis Eichsfeld mit 28,9 % am höchsten unter den ostdeutschen Kreisen. Ein wichtiger Faktor hierfür dürfte in den historisch begründeten Verflechtungen des Thüringer Landkreises mit den angrenzenden Kreisen in Niedersachsen und Hessen liegen. Aber auch im Wartburgkreis und im Landkreis Schmalkalden-Meiningen übertreffen die Rückwanderungsquoten 20 %, was mit der räumlichen Nähe zu Hessen und Bayern zusammenhängen dürfte. Weiterhin wird deutlich, dass die Rückkehr in viele ländliche sowie an Polen angrenzende Regionen sehr schwach ausgeprägt ist.

Leipzig ist eine der attraktivsten Rückkehrregionen

Aus Leipzig wanderten zwischen 1999 und 2012 insgesamt 11 316 Beschäftigte nach Westdeutschland ab (vgl. Tabelle 2). Fast ein Drittel von ihnen zog nach Bayern (31 %), gefolgt von Baden-Württemberg (20 %), Nordrhein-Westfalen (16 %) und Hessen (12 %). Diese vier Bundesländer stellen auch für die Abwanderer aus ganz Sachsen die wichtigsten Zielgebiete dar. Die Abwanderer aus Leipzig zieht es jedoch noch etwas stärker nach Hessen und Nordrhein-Westfalen. Von den insgesamt 1 415 Rückkehrern kamen auch absolut gesehen die meisten wieder aus diesen vier Bundesländern zurück nach Leipzig. Die Rückkehrquoten zeichnen hingegen ein etwas anderes Bild. Bezogen auf die jeweilige Zahl der Abgewanderten zogen besonders viele Beschäftigte aus Schleswig-Holstein, dem Saarland und Hessen wieder nach Leipzig.

Im Vergleich zu anderen Kreisen weist Leipzig - wie auch die anderen kreisfreien Städte in Sach-

sen, Sachsen-Anhalt und Thüringen – höhere Abwanderungs- und geringere Rückkehrquoten auf als viele der ländlichen Kreise. Daraus ergibt sich ein deutlicher Stadt-Land-Gegensatz: Aus den Städten ziehen verhältnismäßig mehr Beschäftigte nach Westdeutschland als aus den Landkreisen und es ziehen auch verhältnismäßig weniger wieder dorthin zurück. Mögliche Gründe hierfür sind beispielsweise eine andere Sozialstruktur der Beschäftigten, die in den Städten wohnen. Sind sie etwa jünger, so ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass sie auch mobiler sind als die älteren Beschäftigten. Bei der Rückkehr ist zudem die Verfügbarkeit von Wohnraum von Relevanz. In den Städten sind die Mieten in der Regel höher als in den umliegenden Landkreisen, wo zudem mehr Wohneigentum vorhanden ist und eher neue Baugebiete ausgewiesen werden.

Dennoch ist die Stadt Leipzig als Rückkehrregion in Ostdeutschland äußerst attraktiv, denn knapp 44 % der Rückkehrer nach Leipzig stammen ursprünglich nicht aus der Stadt (Tabelle 3). Sie wohnten vor ihrer Abwanderung zumeist in anderen Kreisen Sachsens und Sachsen-Anhalts. Auch Buch u. a. (2014, 1972) bescheinigen der Stadt Leipzig, dass diese aufgrund des großen Angebotes an Kultur und Freizeitmöglichkeiten eine hohe Anziehungskraft ausübt, obwohl die generelle Arbeitsmarktlage in Leipzig schlechter als in anderen Großstädten Deutschlands ist. Dies kann als ein weiterer Hinweis darauf gelten, dass auch noch andere Faktoren als die Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt ausschlaggebend dafür sind, ob und in welche Region eine Person (zurück-)wandert (Fuchs/Weyh 2015). Nur Potsdam verzeichnet mit rund 52 % einen noch höheren Anteil nicht einheimischer Rückkehrer. Hingegen stammen 90 % der Rückkehrer in die Landkreise Eichsfeld und Görlitz aus diesen Regionen.

Tab. 2: Regionale Muster der Wanderer aus und nach Leipzig

Bundesland	Anzahl Abgewanderte aus Leipzig	Anteil (in %)	Anzahl Rückkehrer nach Leipzig	Anteil (in %)	Rückkehrquote (in %)
Schleswig-Holstein	341	3,0	50	3,5	14,7
Hamburg	437	3,9	48	3,4	11,0
Niedersachsen	978	8,6	117	8,3	12,0
Bremen	100	0,9	11	0,8	11,0
Nordrhein-Westfalen	1 835	16,2	232	16,4	12,6
Hessen	1 345	11,9	179	12,7	13,3
Rheinland-Pfalz	485	4,3	59	4,2	12,2
Baden-Württemberg	2 251	19,9	273	19,3	12,1
Bayern	3 458	30,6	434	30,7	12,6
Saarland	86	0,8	12	0,8	14,0
Gesamt	11 316	100,0	1 415	100,0	12,5

Quelle: IAB Beschäftigten-Historik (BeH) V09 04; eigene Berechnungen

Tab. 3: Die attraktivsten Rückkehrregionen in Ostdeutschland					
Kreise mit den höchsten Anteilen nicht einheimischer Rückkehrer an allen Rückkehrern des jeweiligen Kreises (in %)			Kreise mit den niedrigsten Anteilen nicht einheimischer Rückkehrer an allen Rückkehrern des jeweiligen Kreises (in %)		
1	Potsdam, kreisfreie Stadt	52,0	67	Vorpommern-Greifswald	15,5
2	Leipzig, kreisfreie Stadt	43,8	68	Vogtlandkreis	15,4
3	Potsdam-Mittelmark	42,7	69	Burgenlandkreis	15,4
4	Eisenach	39,9	70	Mecklenburgische Seenplatte	14,9
5	Weimar	39,0	71	Anhalt-Bitterfeld	14,5
6	Schwerin, Landeshauptstadt	38,8	72	Erzgebirgskreis	14,4
7	Dresden, kreisfreie Stadt	38,6	73	Mansfeld-Südharz	14,0
8	Dahme-Spreewald	37,6	74	Uckermark	13,3
9	Erfurt	36,0	75	Eichsfeld	10,1
10	Teltow-Fläming	35,5	76	Görlitz	9,1

Quelle: IAB Beschäftigten-Historik (BeH) V09.04; eigene Berechnungen

Soziodemografische Merkmale der Leipziger Wanderer

Wer sind denn nun die Beschäftigten, die aus Leipzig abwandern und wieder zurückkehren? Wie Tabelle 4 zeigt, sind es zunächst einmal mehr Männer als Frauen, die wandern. Gleichzeitig kommen Männer auch häufiger zurück: ihre Rückkehrquote liegt mit 13,1 % über derjenigen der Frauen mit 11,9 %. Betrachtet nach Altersgruppen lässt die generelle Migrationsneigung mit zunehmendem Alter nach. Mit einem Anteil von 49 %

machen die 25- bis unter 35-Jährigen fast die Hälfte der Abgewanderten aus, während auf die 55- bis unter 65-Jährigen nur 3 % entfallen. Die Abwanderungsquoten zeigen ebenfalls, dass die Abwanderungsneigung der Beschäftigten bis unter 35 Jahre besonders stark ausgeprägt ist. Blickt man auf die Rückkehrquoten, so sind sie jedoch für die älteste Altersgruppe am höchsten und für die Jüngeren am geringsten. Absolut gesehen sind die meisten Rückkehrer nach Leipzig aber zwischen 25 und 45 Jahren alt.

Tab. 4: Wanderungsverhalten nach Geschlecht, Alter und Qualifikation					
	Beschäftigte* 1999	Anzahl Abgewanderte aus Leipzig	Abwanderungsquote (in %)	Anzahl Rückkehrer nach Leipzig	Rückkehrquote (in%)
Geschlecht					
Männer	61 536	5 780	9,4	757	13,1
Frauen	65 056	5 536	8,5	658	11,9
Altersklassen					
15 bis unter 25	7 665	1 194	15,6	63	5,3
25 bis unter 35	29 281	5 530	18,9	705	12,7
35 bis unter 45	37 937	2 686	7,1	358	13,3
45 bis unter 55	32 404	1 604	5,0	212	13,2
55 bis unter 65	19 129	296	1,5	75	25,3
Abschlussart					
Volks-, Haupt-, Realschule ohne Berufsausbildung	6 182	750	12,1	69	9,2
Volks-, Haupt-, Realschule mit Berufsausbildung	79 821	4 959	6,2	651	13,1
Abitur ohne Berufsausbildung	595	130	21,8	9	6,9
Abitur mit Berufsausbildung	4 584	707	15,4	93	13,2
Fachhochschulabschluss	6 532	471	7,2	51	10,8
Hochschulabschluss	13 230	1 621	12,3	160	9,9
Ausbildung unbekannt	15 648	2 678	17,1	382	14,3

*: ostdeutsche sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (nur Hauptbeschäftigungsverhältnis) mit Wohnort in Leipzig.
Quelle: IAB Beschäftigten-Historik (BeH) V09.04; eigene Berechnungen

Was das Qualifikationsniveau betrifft, verfügen die meisten der aus Leipzig Abgewanderten über einen Schulabschluss und eine abgeschlossene Berufsausbildung. Sie stellen mit einem Anteil von 44 % mehr als die Hälfte aller Abgewanderten. Generell machen sie den größten Anteil unter den Beschäftigten in der Messestadt aus, was auch daran sichtbar wird, dass die Abwanderungsquote

lediglich 6,2 % beträgt. Einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss besitzen 18 % der Abgewanderten. Bezogen auf die Referenzgröße der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort im Jahr 1999 wandern die Beschäftigten mit Hochschulabschluss häufiger ab als die Beschäftigten mit Berufsausbildung. Hierin dürfte sich die generell höhere Mobilität der Hochqualifi-

zierten spiegeln. Allerdings ist die Abwanderungsquote der geringer qualifizierten Personen (Volkshaupt- oder Realschulabschluss ohne Berufsausbildung) mit 12,1 % nur unwesentlich geringer als die der Beschäftigten mit Hochschulabschluss. Die höchsten Abwanderungsquoten weisen die Personen mit Abitur, aber ohne Berufsausbildung auf, deren Anzahl ist jedoch vergleichsweise klein.

Die meisten Rückkehrer in die Stadt Leipzig besitzen eine abgeschlossene Berufsausbildung oder einen akademischen Abschluss. Relativ wenige Rückkehrer haben keine Berufsausbildung. Mit diesen strukturellen Beobachtungen hinsichtlich Abwanderung und Rückkehr unterscheidet sich die Stadt Leipzig etwas vom sächsischen Durchschnitt. Es wird deutlich, dass die Stadt als Ausbildungs- und Arbeitsmarktzentrum fungiert.

Fazit

Der vorliegende Beitrag hat neue und umfangreiche empirische Befunde zur Rückwanderung von Beschäftigten nach Leipzig präsentiert. Insgesamt wanderten zwischen 1999 und 2012 mehr als 11 300 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Westdeutschland ab, von denen rund

1 400 wieder zurück nach Leipzig gezogen sind. Die intensivsten Wanderungsverflechtungen bestanden dabei mit den wirtschaftsstarken Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg.

Im Vergleich zu den Landkreisen Ostdeutschlands haben die Städte eher höhere Abwanderungs- und geringe Rückkehrquoten – so auch Leipzig. Dennoch ist die Stadt eine der attraktivsten Rückkehrregionen Ostdeutschlands, denn rund 44 % der Rückkehrer in die Stadt stammen ursprünglich nicht aus Leipzig, sondern hauptsächlich aus anderen Kreisen Sachsens oder Sachsen-Anhalts. Insbesondere das kulturelle Angebot in der Stadt, aber auch eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten sprechen für die starke Anziehungskraft Leipzigs. Die generelle Arbeitsmarktlage ist hingegen angespannter als in vielen anderen Großstädten Deutschlands. Sie ist einerseits durch eine doch vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit mit hohem SGB-II-Anteil gekennzeichnet, andererseits fehlen in vielen Bereichen mittlerweile qualifizierte Fachkräfte. Rückkehrer stellen in diesem Zusammenhang ein vielversprechendes Potenzial dar. Um eine direkte Arbeitsmarktwirkung zu erzielen, muss aber nicht nur der Wohnort nach Leipzig zurückverlegt werden, sondern auch der Arbeitsort.

Literatur

- Buch, Tanja; Hamann, Silke; Niebuhr, Annetrin; Rossen, Anja (2014): What makes cities attractive? The determinants of urban labour migration in Germany. In: *Urban Studies*, 51(9), 1960-1978.
- Burda, Michael C.; Hunt, Jennifer (2001): From Reunification to Economic Integration: Productivity and the Labor Market in Eastern Germany. In: *Brookings Papers on Economic Activity*, 2001(2), 1-71.
- Fuchs, Michaela; Weyh, Antje (2015): Rückwanderung nach Ostdeutschland - räumliche Muster und Bedeutung für regionale Arbeitsmärkte. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, Jg. 59, H. 3, S. 151-170
- Hunt, Jennifer (2006): Stanching emigration from East Germany: Age and the determinants of migration. In: *Journal of the European Economic Association*, 4(5), 1014-1037.
- Jain, Angela; Schmithals, Jenny (2009): Motive für die Wanderung von West- nach Ostdeutschland und Rückkehrtypen. In: Cassens, Insa; Luy, Marc; Scholz, Rembrandt (Hrsg.): *Die Bevölkerung in Ost- und Westdeutschland. Demografische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung seit der Wende*. Wiesbaden, 313-333.
- Matuschewski, Anke (2010): Stabilisierung der Regionalentwicklung durch Rückwanderung? Theoretische Konzeptionalisierung und empirische Umsetzung am Beispiel von Ostdeutschland. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, Jg. 54, H. 1, S. 81–95.
- Nadler, Robert; Wesling, Mirko (2013): Zunehmende Rückwanderung von Arbeitskräften nach Ostdeutschland. In: *Nationalatlas aktuell*, Jahrgang 7 (12.2013), Nr. 11[13.12.2013].
- Sander, Nicola (2014): Internal Migration in Germany, 1995-2010: New Insights into East-West Migration and Re-urbanisation, *Comparative Population Studies*, 39(2), S. 217-246.

40 Jahre Stadtteil Grünau – 36 Jahre „Intervallstudie Grünau“ (Teil 2)

Hohe Wohnzufriedenheit und kleinräumige sozialstrukturelle Unterschiede zwischen Ortsteilen, Quartieren und Blöcken

Sigrun Kabisch, Maximilian Ueberham, Max Söding

Prof. Dr. Sigrun Kabisch arbeitet als Departmentleiterin, Maximilian Ueberham als DBU-Stipendiat und Max Söding als studentischer Mitarbeiter am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung-UFZ.

Die nachfolgenden Ausführungen knüpfen an den Beitrag im Quartalsbericht I/2016 an. Die Redaktion

Zusammenfassung: Die Ergebnisse der Intervallstudie „Wohnen und Leben in Grünau“ von 2015 liefern folgende Belege

- Das starke Bevölkerungswachstum der Stadt Leipzig führt zu Stabilisierung und leichtem Anwachsen der Einwohnerzahl Grünaus.
- Eine überwiegend hohe Wohnzufriedenheit differenziert sich auf kleinteiliger Ebene aus.
- Während bis vor kurzem der Ortsteil Lausen-Grünau durch starken Einwohnerverlust, Insolvenzen von Wohnungsunternehmen und soziale Schieflage gekennzeichnet war, ist er heute ein nachgefragter Wohnort.
- Demgegenüber weist der Ortsteil Grünau-Mitte soziale Probleme auf. Dafür ist die unausgewogene soziodemografische Zusammensetzung der Bewohnerschaft eine Ursache.

Die Intervallstudie „Wohnen und Leben in Leipzig-Grünau“ begleitet den Stadtteil in seiner Entwicklung seit seiner Entstehung. Die nunmehr zehn Befragungen seit 1979 geben umfangreich Auskunft über die Entwicklung der Lebens- und Wohnbedingungen vor Ort. Im Zentrum stehen die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Wahrnehmungen, Urteilen und Perspektiven auf ihre unmittelbare Wohnumwelt. Ihre Ergebnisse tragen zur Versachlichung der Diskussion über notwendige Veränderungen, Potenziale und Gunstfaktoren sowie über die Zukunftsfähigkeit des Stadtteils bei.

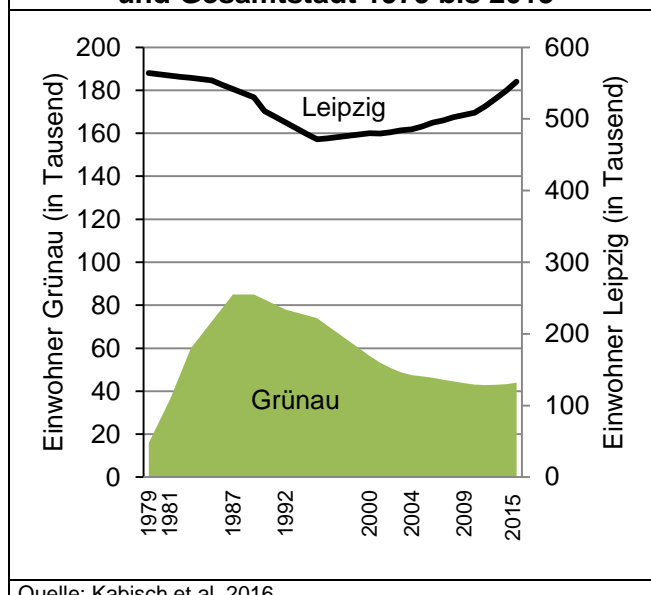
Aktuelle Einwohnerentwicklung

Der Fokus der Studie 2015 lag auf den Entwicklungen Grünaus im Rahmen der Stabilisierung und schrittweisen Erhöhung der Einwohnerzahl. Vom anhaltenden Einwohnergewinn Leipzigs profitiert Grünau seit 2011 (Abbildung 1). So kann belegt werden, dass zu den Neu-Grünauern u. a. gut Ausgebildete, Haushalte mit kleineren Kindern sowie Rückkehrer gehören. Letztere wohnten bereits in Grünau, waren zwischenzeitlich verzogen und kehren nun aufgrund vorhandener sozialer Netzwerke, passgerechter Wohnungsangebote für unterschiedliche Bewohnergruppen und der allgemeinen Wertschätzung der dortigen Wohnbedingungen zurück.

Im Vergleich zu den vorangegangenen Erhebungen seit 1992 ist der neuerliche Einwohnergewinn eine völlig neue Sachlage. In deren Folge wurde die 2007 beschlossene

„Entwicklungsstrategie Grünau 2020“ obsolet. So sind Abrisse von Wohnblöcken und Stilllegungen von Infrastruktureinrichtungen in einem Stadtumbaugürtel kein Thema mehr. Gegenwärtig wird an einem neuen Stadtteilkonzept für Grünau, in dem die Ergebnisse der Intervallstudie Beachtung finden, gearbeitet.

Abb. 1: Bevölkerungsentwicklung Grünau und Gesamtstadt 1979 bis 2015



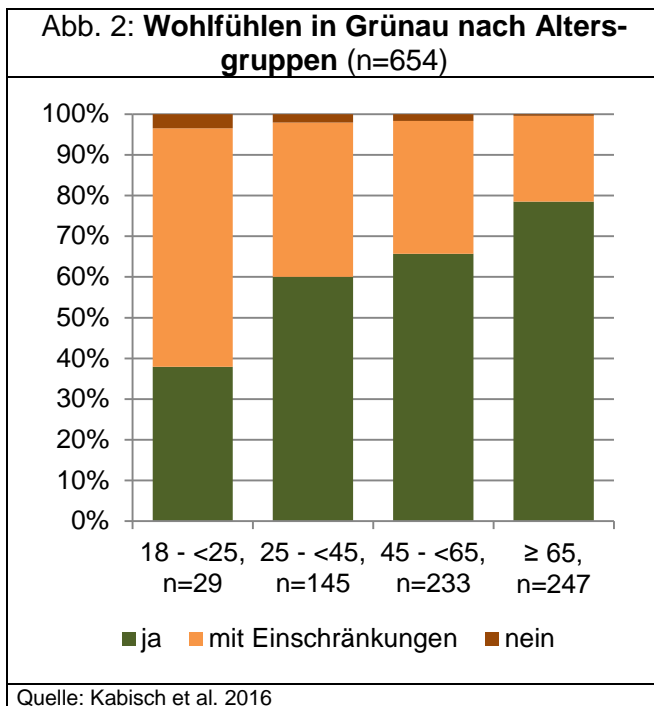
Quelle: Kabisch et al. 2016

Wohnzufriedenheit

Die positive Einwohnerentwicklung korrespondiert mit einer hohen Wohnzufriedenheit der Grünauerinnen und Grünauer. Auf die Frage, ob man sich in Grünau wohlfühlt, antworteten 68 % der Befragten mit „ja“, 30 % machten Einschränkungen. Nur 2 % antworteten mit „nein“. Werden die Befragungsergebnisse nach Altersgruppen differenziert, dann zeigen sich Unterschiede (Abbildung 2).

Ältere, insbesondere die Gruppe über 65 Jahre, stimmen mit fast 80 % uneingeschränkt der Aussage zu, dass sie sich in Grünau wohlfühlen. Jüngere machen dagegen in stärkerem Maße Einschränkungen geltend. Dieser Unterschied ist statistisch hoch signifikant. Das Ergebnis wird auch durch die Zustimmung zu der Aussage „Die alten Grünauer hängen an Grünau.“ untermauert. Auf einer 5er-Antwortskala wird dabei der sehr hohe Mittelwert von 4,4 erreicht, allein 58 % aller Befragten wählen die höchste Kategorie „stimme

voll zu“ (5). Um die Altersstruktur Grünaus besser auszubalancieren, braucht es jüngere Bewohner. Um diese anzuziehen, ist eine verstärkte Beachtung von deren Wohnertwartungen erforderlich.

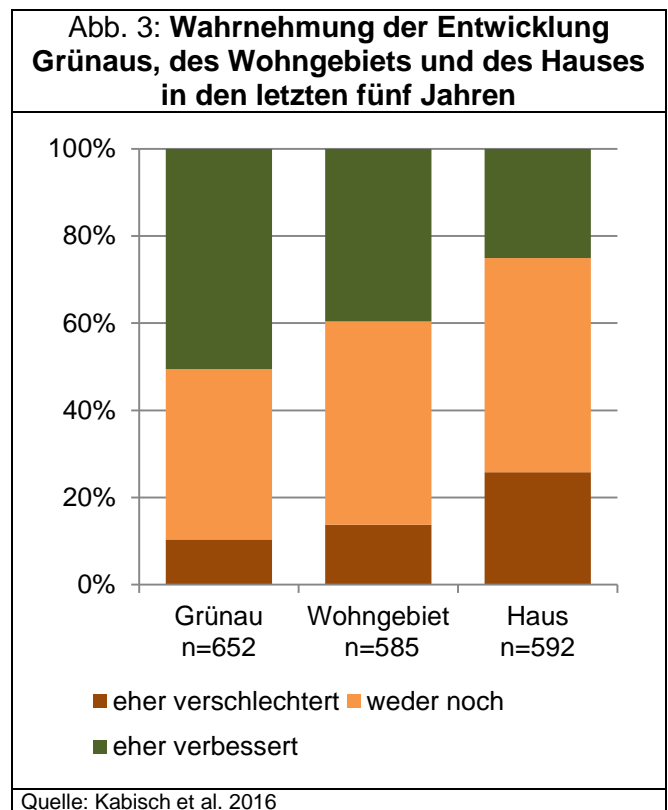


Die Frage nach dem Wohlfühlen in Grünau wurde mit der Bitte um Erläuterung der Antwort kombiniert. Insgesamt 357 Aussagen konnten aufgenommen und ausgewertet werden. Zunächst ist festzustellen, dass etwa doppelt so viele zustimmende Erläuterungen gegeben wurden als ablehnende. Vier Kriterien bestimmen die zustimmende Perspektive: der hohe Grünanteil, die guten Versorgungsangebote, die geschätzte Verkehrsanbindung und die Ruhe. Die hohe Zustimmung zu der Aussage „In Grünau kann ich städtisch wohnen und naturnah leben.“ (Mittelwert 4,1 auf einer 5er-Antwortskala) bestätigt das Ergebnis.

Demgegenüber bestimmen drei Aspekte die ablehnende Perspektive: das als kritisch angesehene soziale Umfeld, die mangelnde Sauberkeit und die Sicherheitslage bzgl. Einbruch und Diebstahl. Dabei ragt die kritische Betrachtung des sozialen Umfeldes deutlich heraus (Bemerkungen zu alkoholisierten Menschen im Freiraum und in der Nähe zu Verkaufseinrichtungen, geringe Rücksichtnahme und Unhöflichkeit). Hinsichtlich mangelnder Sauberkeit wird die Vermüllung in Teilen des Wohngebietes beklagt, etwa auch durch Personen von außerhalb, die ihren Müll in Grünau entsorgen. Des Weiteren ist der Hundekot ein Stein des Anstoßes. Einige Befragte wiesen auf den Verfall einzelner Spielplätze hin. Dadurch ist ein vormals besonderer Gunstfaktor Grünaus zumindest punktuell beschädigt. Aktuell ist die Sanierung einiger Spielplätze im Gange.

Fast die Hälfte aller Befragten stellt fest, dass sich Grünau in den letzten fünf Jahren insgesamt

eher verbessert hat. Nur 10 % aller Befragten sind der Meinung, dass eine Verschlechterung eingetreten ist. Werden nach dem gesamten Stadtteil Grünau das unmittelbare Wohngebiet bzw. der Wohnkomplex und das bewohnte Haus betrachtet, dann zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede (Abbildung 3).



Nur noch 40 % der Befragten stellen für ihr Wohngebiet eine Verbesserung fest und nur 25 % für ihr Haus. Für Letzteres registrieren sogar 25 % eine Verschlechterung. Die unmittelbare Umgebung ist stärker im Blickfeld und wird auch genauer beobachtet. Als wesentliche Gründe für die kritische Perspektive auf das Haus werden keine baulichen, sondern soziale Aspekte, die die Nachbarschaft betreffen, genannt. Beispiele dafür sind: „Keine Reaktion des Vermieters auf Probleme“, „Das Niveau der neuen Bewohner. Man pflegt kaum noch Kontakt miteinander.“

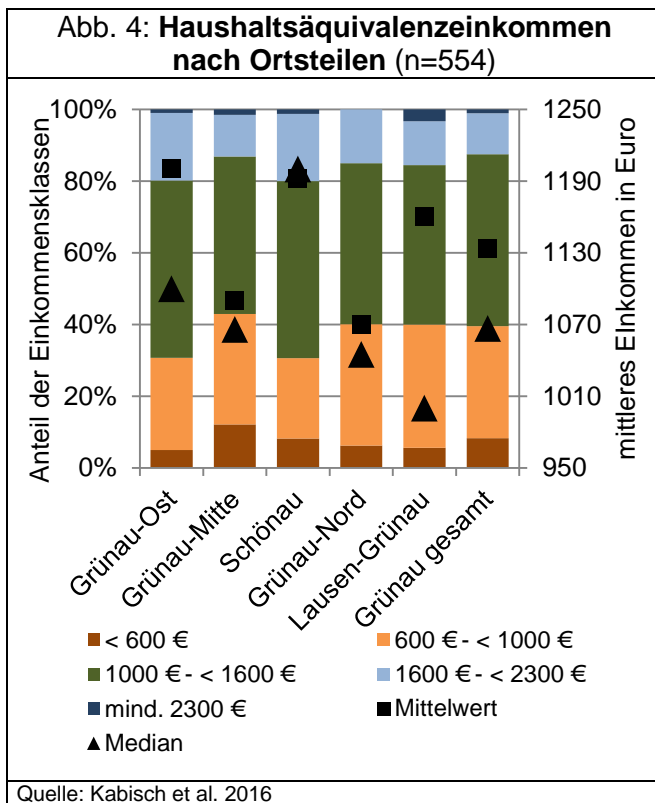
Entwicklung auf Ortsteilebene

Um detailliertere Aussagen über die Entwicklung und den Stand der Teilräume innerhalb Grünaus zu erhalten, werden ausgewählte Ortsteile und deren innere Differenziertheit genauer betrachtet. Die Teilräume haben umfangreiche Investitionen erfahren, die weitgehende Veränderungen auslösten.

Lausen-Grünau

In diesem Ortsteil (Wohnkomplex 8) wurde in der Erhebung von 2009 das geringste durchschnittliche Äquivalenzeinkommen (Mittelwert) registriert (Kabisch & Großmann 2009: 50). Hier ist

zwischenzeitlich ein vollständiger Wandel eingetreten. Der Anteil an Haushalten mit höherem Einkommen ist gestiegen, der nun das Durchschnittsniveau des Stadtteils erreicht hat. Bemerkenswert ist der Unterschied zwischen Median und Mittelwert des Äquivalenzeinkommens von mehr als 100 €, der mit Abstand in keinem anderen Ortsteil so hoch ist. Dieses Resultat weist auf die Attraktivität des Standorts für verschiedene Einkommensgruppen hin (Abbildung 4).



Viele neu nach Grünau Hinzuziehende lassen sich in Lausen-Grünau nieder. Knapp 30 % der hier Befragten wohnten seit weniger als sechs Jahren in Grünau.

In jüngster Vergangenheit fanden hier ein großflächiger Abriss, die Sanierung einer Reihe von Wohnblöcken und die Neugestaltung ihres Wohnumfeldes statt. Einige Wohnneubauten standen zum Erhebungszeitpunkt kurz vor dem Bezug, andere gewerblich genutzte Neubauten existierten bereits. Darüber hinaus ist bis in die Gegenwart eine intensive öffentliche Hervorhebung des Lagefaktors „Wohnen am See“ im Gange, der einen besonderen Gunstfaktor darstellt (Abbildung 5).

Es lassen sich im Ortsteil Lausen-Grünau Unterschiede bis auf Blockebene ausmachen. Besonders kennzeichnend für die differenzierte Entwicklung ist der Raum südlich der Ratzelstraße. Zum Zeitpunkt der Untersuchung existierten in räumlicher Nähe unsanierte Häuser (Liliensteinstraße) und moderne Umbauten (Pfaffenstein-Carré, Quartier am Kulkwitzer See).

Abb. 5: Quartiere im Ortsteil Lausen-Grünau mit eigener Benennung



Quelle: Kabisch et al. 2016, zitiert nach: Geobasisinformation und Vermessung Sachsen 2014, eigene Bearbeitung

Hier ist die Einflussnahme der unterschiedlichen Vermieter bezüglich der Sanierungs- und Umbauqualität und der damit verbundenen Miethöhe je Wohnungsangebot erkennbar. Im Falle des Pfaffenstein-Carrés wird ein geschlossener Block an der Pfaffensteinstraße abgegrenzt. Dieser wurde zusammen mit den Außenanlagen durch ein privates Wohnungsunternehmen hochwertig saniert. Das Carré wurde danach eingezäunt und somit für Außenstehende nicht begehbar. Die Bewohner begrüßen dies, da sie sich vor Diebstahl, Vandalismus und Vermüllung geschützt fühlen.

Die Hervorhebung weiterer sanierter Objekte resultiert ebenso aus der Lage am See (z. B. die „Kulkwitzer See Terrassen“). Weiterhin wurde von einer Wohnungsgenossenschaft die Farbgebung der sanierten Fassaden genutzt, um dem Quartier den Namen „Regenbogenviertel“ zu verleihen. Darüber hinaus werden Straßennamen, die nach Städten oder Landschaftsmarken einer Region benannt sind, zur Bezeichnung eines Viertels zusammengefasst (z. B. Ostseevierviertel, Elbsandsteinviertel) (Abbildung 5). Damit wird gezielt ein „Branding“, also eine spezifische auf Hochwertigkeit verweisende Charakterisierung des jeweiligen Quartiers vorgenommen.

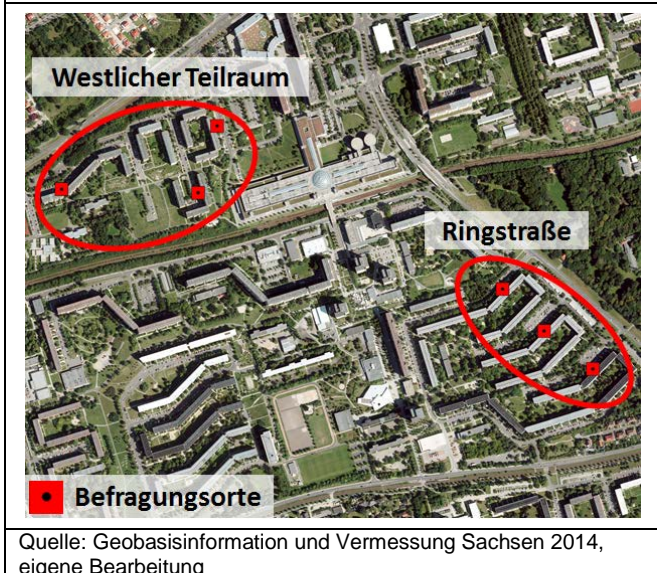
Dieses Nebeneinander unterschiedlicher Wohnungsangebote auf Blockebene führt zum Nebeneinander alteingesessener und neuer Bewohnerinnen und Bewohner mit unterschiedlichen soziodemografischen Merkmalen hinsichtlich Einkommen, Bildungsstand und Erwerbsstatus.

Grünau-Mitte

Im Ortsteil Grünau-Mitte (Wohnkomplex 4 und Wohnkomplex 5.2) können Differenzierungen

zwischen Quartieren, die mehrere Blöcke umfassen, festgestellt werden. Besonders zwischen zwei Teilräumen (Westlicher Teilraum und Ringstraße) ist dies auffällig. In diesen Quartieren gaben die Befragten jeweils weitgehend übereinstimmende Antworten, womit ein ähnliches soziodemografisches Muster festzustellen ist (Abbildung 6).

Abb. 6: Ausgewiesene Teilräume im Ortsteil Grünau-Mitte



Der westliche Teilraum ist durch eine ältere Bewohnerschaft mit hoher Bildung und relativ hohem Äquivalenzeinkommen, die eine lange Wohndauer aufweist, gekennzeichnet. Die un- und teilsanierten Bestände, in denen sie wohnen, werden von ihnen kritisiert. Statistisch signifikant erwarten mehr Personen weitere Neu- und Umbauten in Grünau.

Der Teilraum Ringstraße wird durch eine im Durchschnitt jüngere Bewohnerschaft mit dem Schulabschluss der mittleren Reife charakterisiert, von denen ein Großteil erst in den letzten fünf Jahren zugezogen ist. Es sind relativ viele Haushalte mit Kindern darunter. Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen liegt erheblich unter dem der Bewohnerinnen und Bewohner des westlichen Teilraums. Fast die Hälfte braucht Unterstützung bei der Mietzahlung. Mehr als ein Fünftel betont, dass sich das Wohngebiet in den letzten Jahren verschlechtert hat; sie würden wegziehen, wenn sie mehr Geld hätten.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich innerhalb des Ortsteils Grünau-Mitte kleinteilig soziodemografisch unterschiedliche Ausprägungen feststellen lassen. Die statistisch hoch signifikanten Unterschiede wurden durch Beobachtungen und Erfahrungen lokaler Akteure wie dem Grünauer Quartiersmanagement bestätigt. Der Ortsteil Grünau-Mitte weist insgesamt Merkmale und Tendenzen auf, die eine genaue Beach-

tung erfordern. Kennzeichnend ist die sehr hohe Einwohnerdichte von 9 538 EW/km², die mit einer hohen Baudichte korrespondiert. Hinsichtlich der Arbeitslosenraten liegt der Ortsteil mit 13,3 % über dem Wert des Stadtbezirks West (10,7 %; Stadt Leipzig 2015a: 227). Der Anteil der Migranten an der Bevölkerung beträgt 17,1 % und übersteigt damit erheblich den Durchschnittswert für den Stadtbezirk West (9,7 %; Stadt Leipzig 2015b: 64). Herauszustellen ist der Anteil jugendlicher Migranten (bis 27 Jahre) von 32 %. Dieser Wert ist im Vergleich zu den anderen Ortsteilen doppelt so hoch (Stadt Leipzig 2015c: 10). Auch in den Befragungsergebnissen findet sich dieser Aspekt wieder. Die Entwicklung des Anteils an Migranten wird wahrgenommen; ein Zehntel der Befragten bezeichnet sogar einen zu hohen Ausländeranteil als Schwäche des Wohngebiets. Zudem zeigt die Befragung weitere kritische Werte in Grünau-Mitte. So ist hier mit 42 % der höchste Anteil an Personen mit einem niedrigen Äquivalenzeinkommen von weniger als 900 € zu finden (Gesamtstichprobe 34 %). Etwa 29 % aller Befragten brauchen Unterstützung bei der Mietzahlung (Gesamtstichprobe 24 %). Ein Fünftel der Befragten ist der Meinung, dass sich dieser Ortsteil in den letzten fünf Jahren verschlechtert hat. Dies ist im Vergleich zu den anderen Ortsteilen der höchste Wert.

Fazit

Die gezeigten Ergebnisse belegen, dass sich Grünau ausdifferenziert. Die Dynamiken halten an und werden sich im Verlauf des weiteren Einwohnergewinns und baulicher Investitionen verstärken. Grünau wird als Wohnstandort innerhalb Leipzigs auch künftig eine wichtige Rolle spielen. In zunehmendem Maße werden unterschiedliche Wohnangebote existieren, die die Heterogenisierung des Stadtteils verstärken.

Quellen

- Kabisch, S., M. Ueberham & M. Söding (2016). Grünau 2015. Ergebnisse der Einwohnerbefragung im Rahmen der Intervallstudie „Wohnen und Leben in Grünau“, UFZ-Bericht 02/2016.
- Kabisch, S. & K. Großmann (2010). Grünau 2009. Ergebnisbericht. Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, Leipzig.
- Stadt Leipzig (2015a). Amt für Statistik und Wahlen: Statistisches Jahrbuch 2015. Leipzig.
- Stadt Leipzig (2015b). Amt für Statistik und Wahlen: Statistischer Quartalsbericht II/2015. Leipzig.
- Stadt Leipzig (2015c). Amt für Statistik und Wahlen: Ortsteilkatalog 2014. Strukturdaten der Ortsteile und Stadtbezirke. Leipzig.

Leipziger mit Migrationshintergrund 2015 (Teil 2)

Andreas Martin

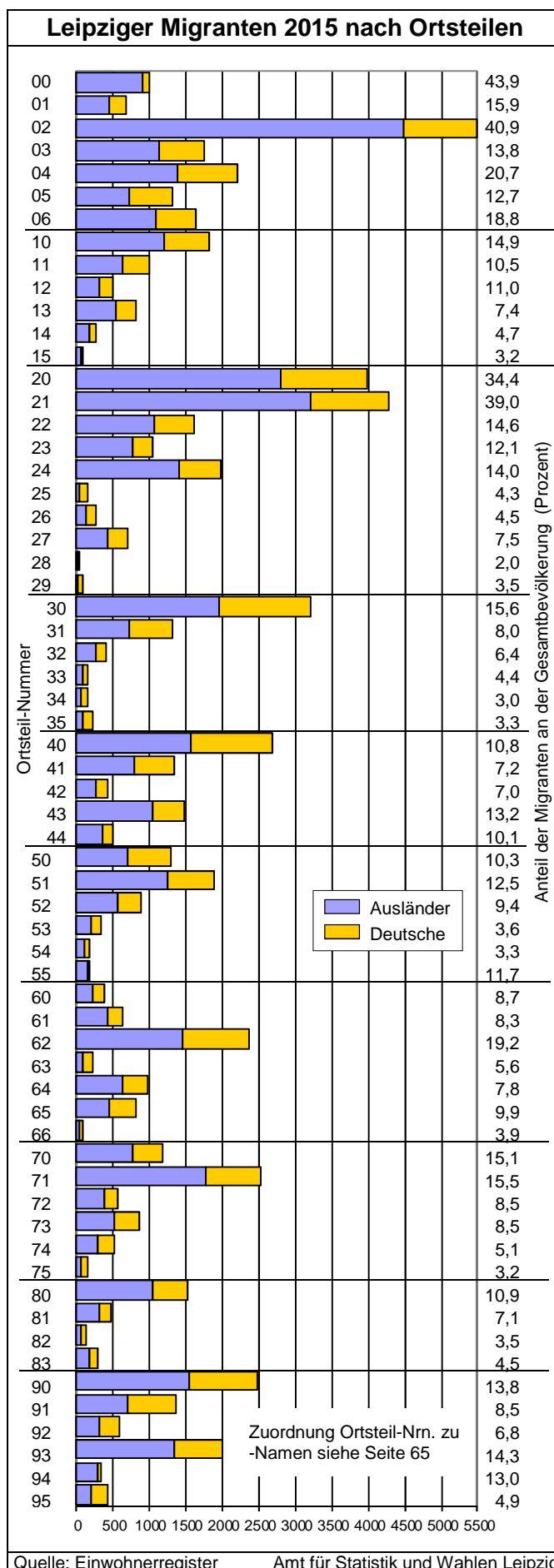
Zusammenfassung: Wie schon im Vorjahr nahmen 2015 die Zahl der Migranten und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung in fast allen der 63 Ortsteile Leipzigs zu. Neben Ortsteilen mit traditionell hohem Migrantenanteil hatten weitere Ortsteile (insbesondere solche mit neu eingerichteten Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge) wie Engelsdorf (+41,9 Prozent), Mockau-Nord (+41,8), Grünau-Ost (+30,7) oder Möckern (+24,9) ein überdurchschnittliches Wachstum.

Im Quartalsbericht I/2016 wurden bereits die Einwohner Leipzigs mit Migrationshintergrund für die Gesamtstadt Leipzig am Jahresende 2015 statistisch analysiert. Wiederum soll daran anschließend die kleinräumige Verteilung der Migranten in Leipzig dargestellt werden.

Ein Resümee zum Teil 1 aus dem Statistischen Quartalsbericht I/2016: Per 31.12.2015 wurden aus dem Einwohnerregister 69 988 Leipziger ermittelt, die mindestens ein Migrationsmerkmal aufwiesen. 23 959 von diesen hatten zu diesem Zeitpunkt einen deutschen Pass, 46 029 waren Ausländer. Etwa jeder achte Leipziger (12,3 Prozent) hatte zum Stichtag einen Migrationshintergrund. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Gruppe der Migranten um 17,2, die der Ausländer um 23,1 Prozent zu, was vorrangig auf den vermehrten Zuzug von Flüchtlingen zurückzuführen war.

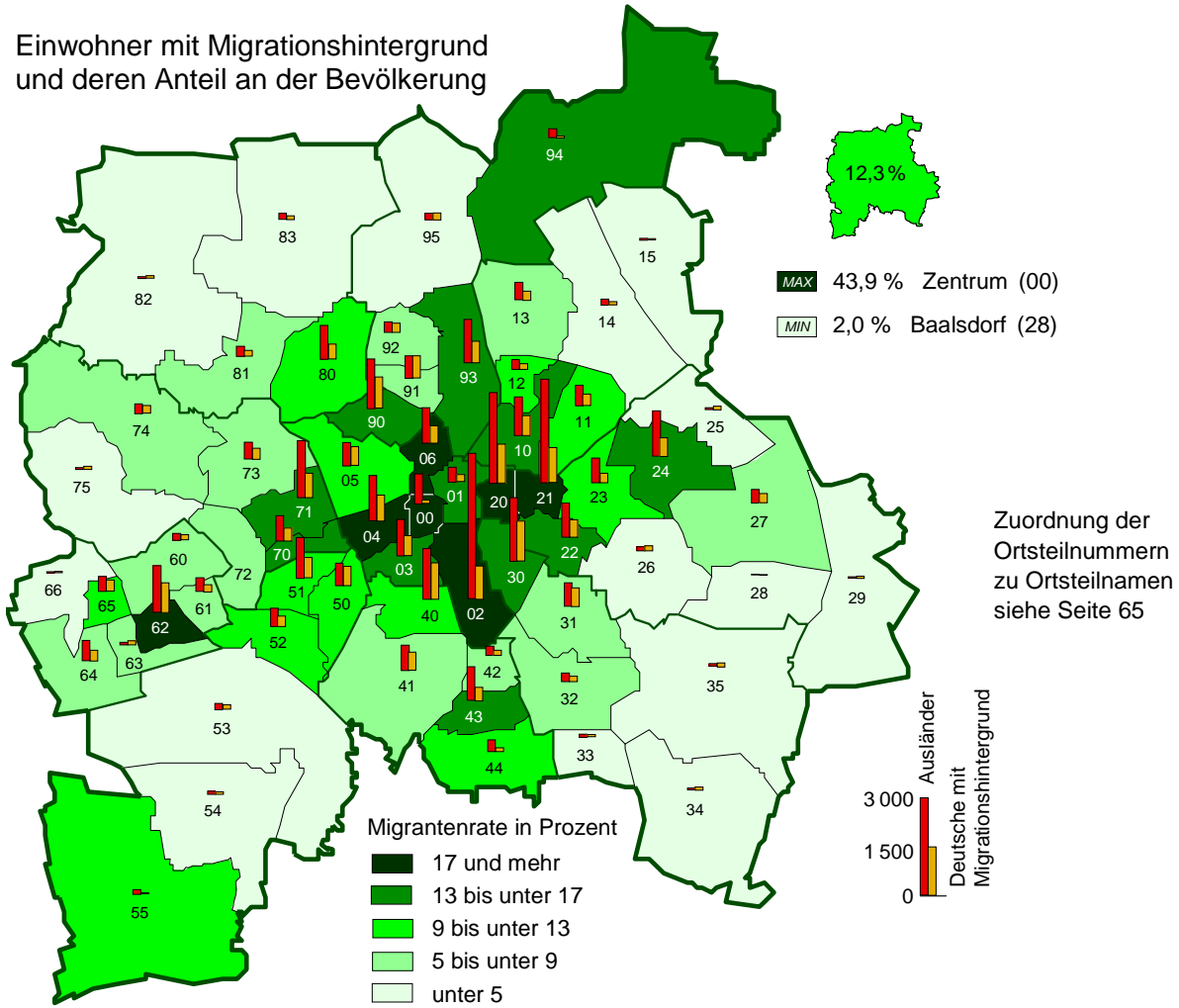
Nach Nationalitäten bzw. Herkunft betrachtet stammen die größten Migrantengruppen aus der Russischen Föderation (7 720), Syrien (4 474), Polen (4 031), der Ukraine (3 296), Vietnam (3 211), Rumänien (2 652), Kasachstan (2 120), dem Irak (2 039) und der Türkei (2 037). Die Gruppen der Syrer, Iraker, Afghanen, aber auch Marokkaner, Libyer, Albanien, Kosovaner und Rumänen nahmen relativ am stärksten zu.

Insbesondere durch den starken Zuzug von Flüchtlingen und die Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften veränderte sich sowohl das Niveau als auch die räumliche Verteilung in den Ortsteilen der Leipziger mit Migrationshintergrund gegenüber den Vorjahren teils beträchtlich. Die Zunahme innerhalb eine Jahres reicht von 0,9 Prozent in Lößnig bis zu 300,0 Prozent in Seehausen, wo eine Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge auf dem Messegelände für solch rasanten Anstieg sorgte. Lediglich in drei Ortsteilen gab es keine Zunahme (Plaußig-Portitz und Miltitz mit geringer Abnahme und Althen-Kleinpösna mit gleicher Anzahl wie 2014). Neben den Ortsteilen mit größeren Flüchtlingsunterkünften verbuchten vor allem jene einen großen Zulauf, wo schon mit Stand 2014 größere Migrantengruppen gemeldet waren.

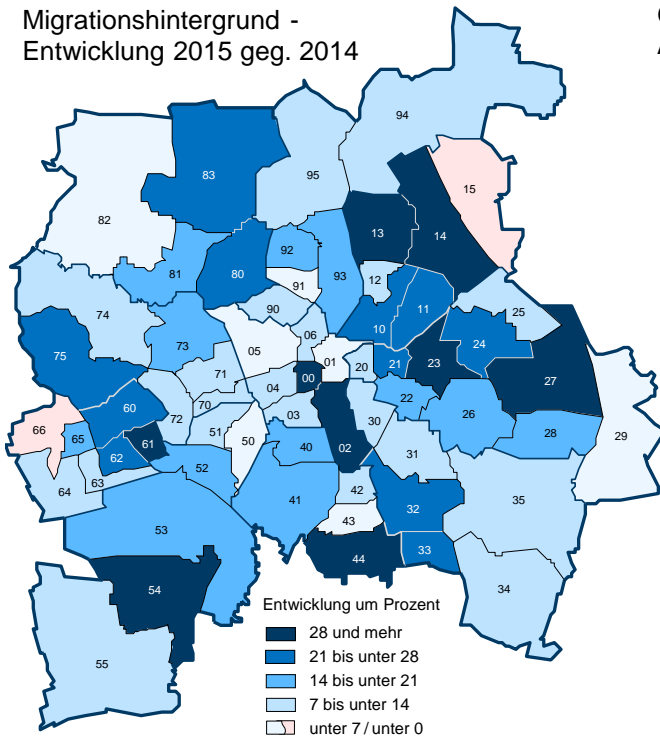


Leipziger mit Migrationshintergrund am 31.12.2015

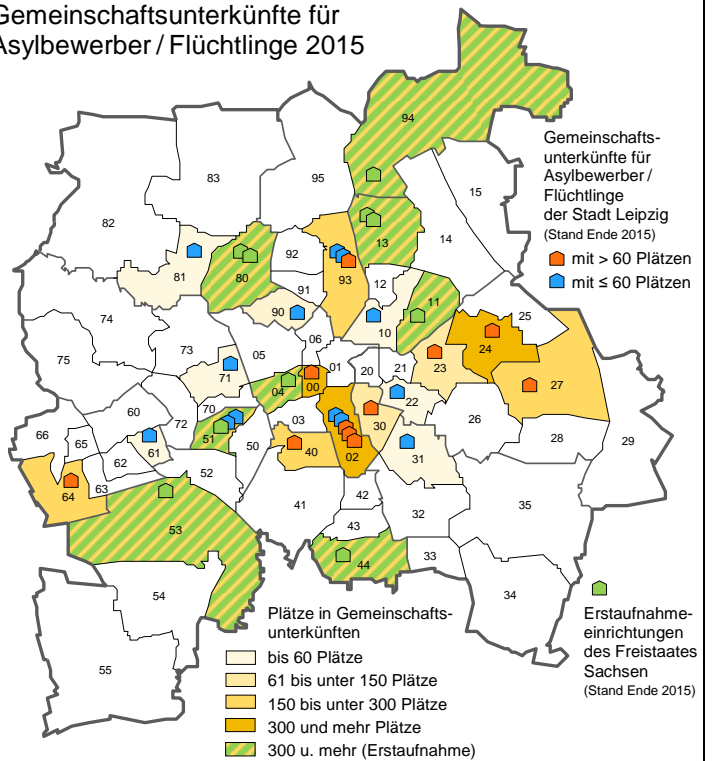
Einwohner mit Migrationshintergrund und deren Anteil an der Bevölkerung



Einwohner mit Migrationshintergrund - Entwicklung 2015 geg. 2014



Gemeinschaftsunterkünfte für Asylbewerber / Flüchtlinge 2015



Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Zum Stichtag 31.12.2015 lebten die meisten Leipziger mit Migrationshintergrund in den Ortsteilen Zentrum-Südost (5 493, das entspricht einer Migrantenrate von 40,9 Prozent), Volkmarsdorf (4 287; 39,0), Neustadt-Neuschönefeld (3 979; 34,4), Reudnitz-Thonberg (3 197; 15,6), Südvorstadt (2 677; 10,8), Altlindenau (2 520; 15,5), Gohlis-Süd (2 487; 13,8) und Grünau-Mitte (2 364; 19,2). Zudem wurden die höchsten Migrantenraten auch in Zentrum (43,9 Prozent), Zentrum-West (20,7), Zentrum-Nord (18,8), Zentrum-Ost (15,9), Lindenau (15,1), Anger-Crottendorf (14,6) und Paunsdorf (14,0) ermittelt. Den geringsten Anteil wiesen wiederum die stadtrandnahen Ortsteile Baalsdorf (2,0 Prozent), Liebertwolkwitz (3,0), Burghausen-Rückmarsdorf und Plaußig-Portitz (je 3,2), Holzhausen und Knautkleeberg-Knauthain (je 3,3), Althen-Kleinpösna und Lützschena-Stahmeln (je 3,5) auf.

Bezogen auf die zehn Stadtbezirke waren per 31.12.2015 die meisten Leipziger mit Migrationshintergrund in Ost (14 128; Anteil von 17,8 Prozent), Mitte (14 046; 22,6) und Nord (7 169; 10,6), die wenigsten in Nordwest (2 417; 7,8) und Nordost (4 456; 9,8) gemeldet.

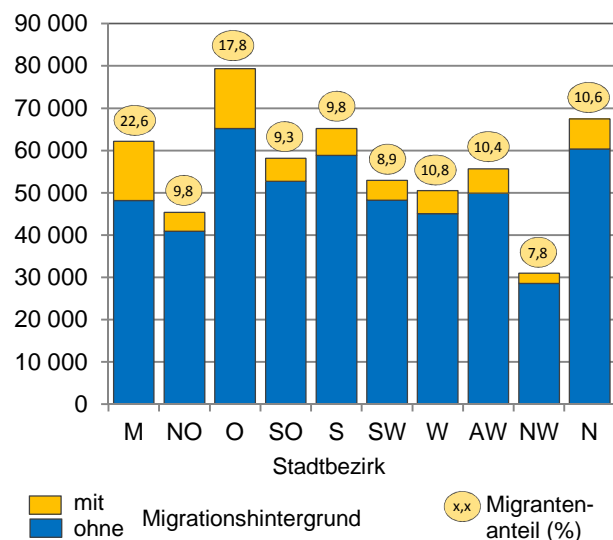
Ortsteile mit mehr als 1 000 Migranten bzw. einem Migrantenanteil von > 12 % in 2015 bzw. einer Entwicklung geg. 2014 um > 30 %

Ortsteil	Migranten	davon		Anteil an Bevölkerung in %	Entw. geg. 2014 um %
		Ausländer	Deutsche		
02 Zentrum-Südost	5 493	4 474	1 019	40,9	+ 33,8
21 Volkmarsdorf	4 287	3 201	1 086	39,0	+ 21,5
20 Neustadt-Neuschönefeld	3 979	2 792	1 187	34,4	+ 8,2
30 Reudnitz-Thonberg	3 197	1 958	1 239	15,6	+ 12,1
40 Südvorstadt	2 677	1 568	1 109	10,8	+ 15,5
71 Altlindenau	2 520	1 764	756	15,5	+ 8,5
90 Gohlis-Süd	2 487	1 534	953	13,8	+ 7,0
62 Grünau-Mitte	2 364	1 442	922	19,2	+ 23,8
04 Zentrum-West	2 199	1 392	807	20,7	+ 11,1
93 Eutritzsch	1 987	1 330	657	14,3	+ 17,7
24 Paunsdorf	1 971	1 400	571	14,0	+ 27,2
51 Plagwitz	1 880	1 252	628	12,5	+ 13,0
10 Schönefeld-Abtanaundorf	1 809	1 189	620	14,9	+ 26,1
03 Zentrum-Süd	1 743	1 120	623	13,8	+ 8,0
06 Zentrum-Nord	1 626	1 094	532	18,8	+ 7,7
22 Anger-Crottendorf	1 604	1 059	545	14,6	+ 14,3
80 Möckern	1 514	1 048	466	10,9	+ 24,9
43 Lößnig	1 463	1 042	421	13,2	+ 0,9
91 Gohlis-Mitte	1 359	690	669	8,5	+ 3,0
41 Connewitz	1 337	780	557	7,2	+ 14,3
05 Zentrum-Nordwest	1 311	723	588	12,7	+ 3,4
31 Stötteritz	1 302	720	582	8,0	+ 13,3
50 Schleußig	1 301	698	603	10,3	+ 1,0
70 Lindenau	1 175	774	401	15,1	+ 10,4
23 Sellerhausen-Stünz	1 049	758	291	12,1	+ 44,9
00 Zentrum	1 003	911	92	43,9	+111,2
13 Mockau-Nord	818	546	272	7,4	+ 41,8
27 Engelsdorf	701	422	279	7,5	+ 41,9
01 Zentrum-Ost	671	450	221	15,9	+ 6,3
61 Grünau-Ost	634	422	212	8,3	+ 30,7
44 Döllitz-Dösen	480	358	122	10,1	+ 37,9
94 Seehausen	328	279	49	13,0	+300,0
14 Thekla	269	175	94	4,7	+ 41,6
54 Knautkleeberg-Knauthain	182	102	80	3,3	+ 30,9

Quelle: Einwohnerregister Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Ortsteile mit Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge

Einwohner 2015 nach Stadtbezirken und Migrationshintergrund



Quelle: Einwohnerregister Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

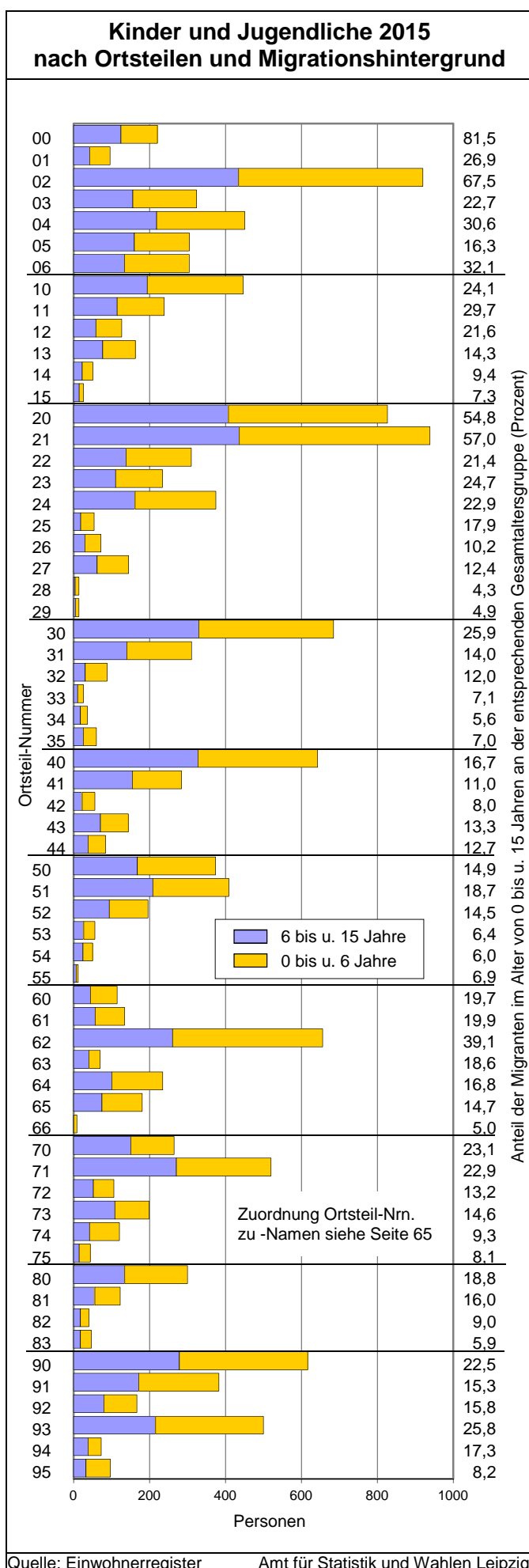
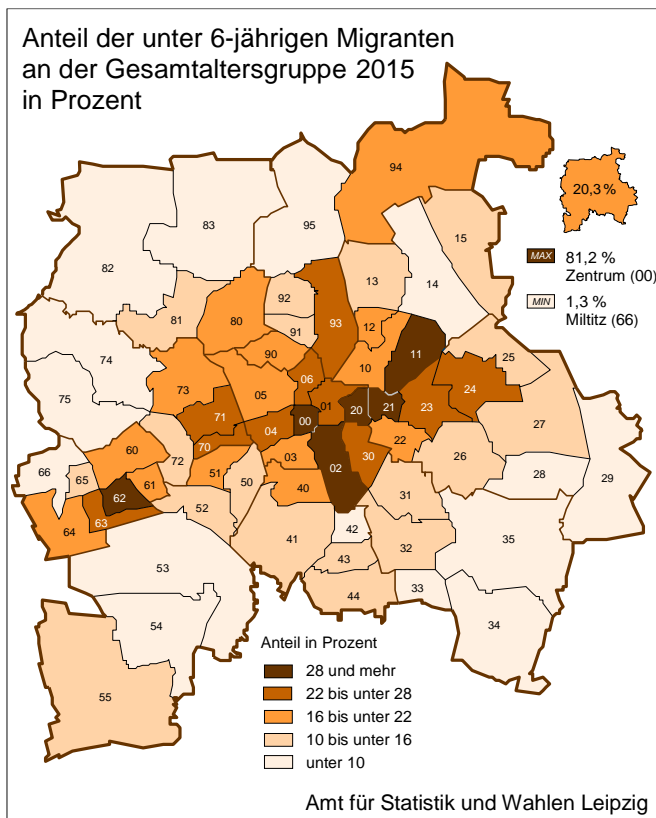
Um 10 250 Personen nahm die Gruppe der Einwohner mit Migrationshintergrund 2015 in der Gesamtstadt zu. Knapp die Hälfte davon resultierte aus der hohen Zahl von zugewiesenen Flüchtlingen. Da diese vorwiegend zunächst in Gemeinschaftsunterkünften zentral untergebracht und gemeldet wurden, ist es erklärlich, dass 2015 neben Ortsteilen mit traditionell hohem Migrantenanteil weitere Ortsteile (insbesondere solche mit Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge) durch hohen Zuwachs von Migranten in Erscheinung traten. Insbesondere trifft das auf Ortsteile wie Zentrum (mit einer Zunahme von 111,2 Prozent), Seehausen (+300,0), Engelsdorf (+41,9), Mockau-Nord (+41,8), Döllitz-Dösen (+37,9) und Grünau-Ost (+30,7) zu.

Durch die erhebliche Immigration insbesondere junger Menschen mit Migrationshintergrund sank das Durchschnittsalter der Migranten bis Ende 2015 in 45 der 63 Leipziger Ortsteile. Die Spanne reicht hier von 26,1 Jahren in Seehausen und 28,1 Jahren in der Südvorstadt bis zu 39,4 Jahren in Althen-Kleinpösna und 38,1 Jahren in Großzschocher. Das Durchschnittsalter lag in 24 Ortsteilen unter dem städtischen (31,0 Jahre), in 39 über diesem.

In den 24 Ortsteilen mit Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge (siehe Karte auf vorheriger Seite) wurde Ende 2015 ein Durchschnittsalter aller in diesen Ortsteilen gemeldeten Migranten von 30,7 Jahren ermittelt, ein Wert, der nur geringfügig unter dem gesamtstädtischen liegt.

Über die Hälfte aller Leipziger mit Migrationshintergrund war zum Auswertungszeitpunkt unter 30 Jahre jung (51,6 Prozent), knapp 40 Prozent sogar unter 25 Jahre. Der Anteil von unter 6-Jährigen an allen Migranten lag in der Stadt insgesamt bei 10,1, jener der 6- bis unter 15-Jährigen bei 11,5 Prozent. In den Ortsteilen reichte die Spanne bei den unter 6-Jährigen von 1,4 Prozent in Miltitz und 4,3 in Hartmannsdorf-Knautnaundorf bis zu 19,2 Prozent in Grünau-Siedlung und 17,9 in Plaußig-Portitz und bei den 6- bis unter 15-Jährigen von 3,1 (Hartmannsdorf-Knautnaundorf) und 5,0 (Lößnig) bis zu 28,6 (Baalsdorf) bzw. 22,2 Prozent (Heiterblick).

Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den entsprechenden Altersgruppen der Gesamtbevölkerung stieg 2015 ebenfalls in den meisten Ortsteilen, bei den unter 6-Jährigen in 48 und bei den 6- bis unter 15-Jährigen in 54 Ortsteilen. In der Stadt insgesamt kletterte er um 2,1 auf 20,3 Prozent in der jüngeren Altersgruppe und um 2,2 auf 20,6 Prozent in der Gruppe der Schulpflichtigen. Die höchsten Anteile hatten bei den unter 6-Jährigen die Ortsteile Zentrum (81,2 Prozent, wobei hier die Flüchtlingsunterkunft am Brühl, die ab April 2016 aber wieder beräumt wurde, besonders zu Buche schlägt), Zentrum-Südost (64,0, ebenfalls unter Berücksichtigung mehrerer größerer Flüchtlingsunterkünfte), Volkmarsdorf (56,3), Neustadt-Neuschönefeld (52,4), Grünau-Mitte (38,3) und Schönefeld-Ost (32,3). Bei den 6- bis 15-Jährigen lagen die gleichen Ortsteile mit ähnlichen Werten vorn.

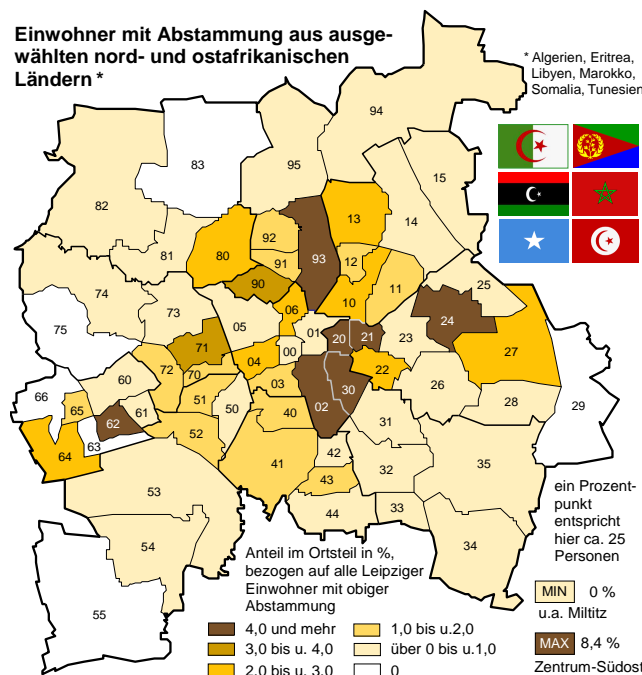
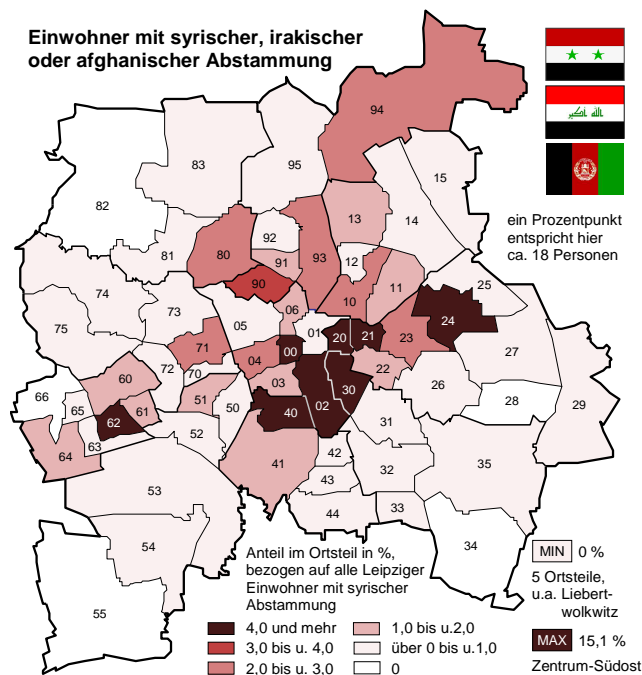
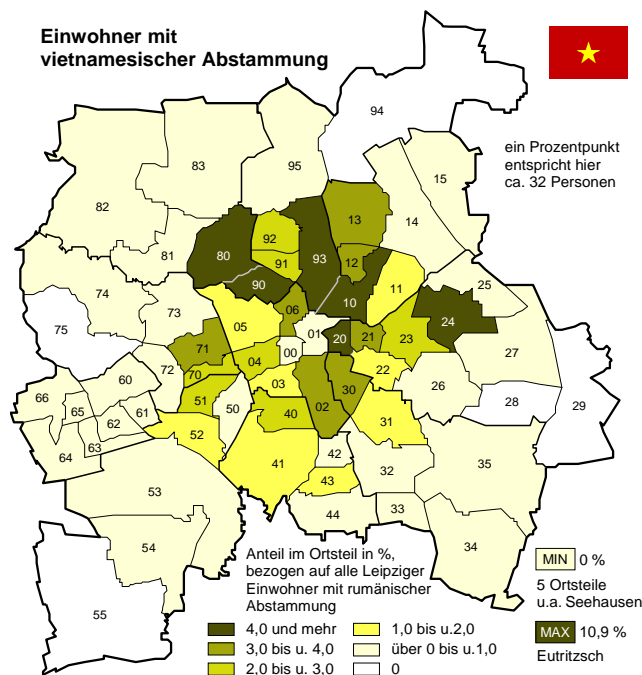
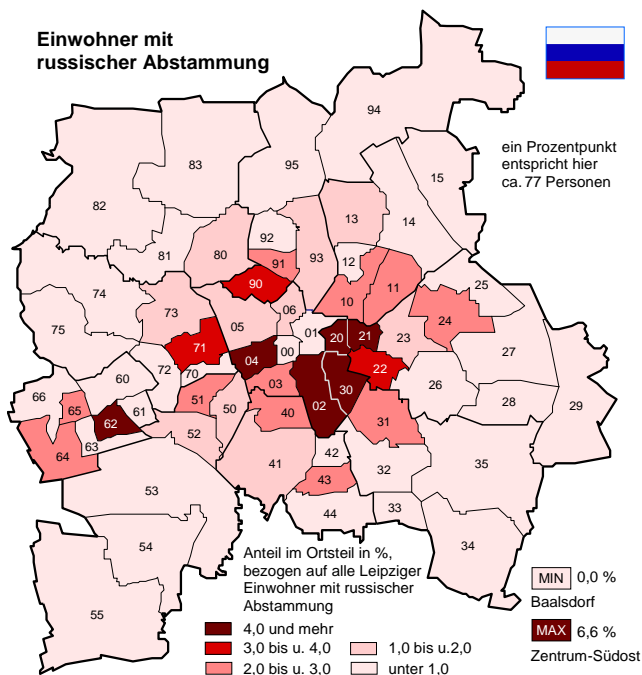


Nach ihrer Herkunft bzw. Abstammung betrachtet wohnen die Leipziger mit Migrationshintergrund teilweise konzentriert in einzelnen Ortsteilen. Solche Verdichtungen sind vor allem in den Ortsteilen Neustadt-Neuschönefeld, Volkmarsdorf, Anger-Crottendorf im Leipziger Osten, in den Ortsteilen im Stadtbezirk Mitte sowie an diesen angrenzend, aber auch in Grünau-Mitte, Altlindenu, Gohlis-Süd, Eutritzsch sowie weiteren Ortsteilen mit Flüchtlingsunterkünften augenfällig.

Bei der Verteilung der Migranten mit russischen Wurzeln gab es kaum Veränderungen gegenüber den Vorjahren. Hohe Anteile gab es insbesondere in Zentrum-Südost, Neustadt-Neuschönefeld, Volkmarsdorf, Reudnitz-Thonberg und Grünau-Mitte.

Die Gruppe der Leipziger mit vietnamesischen Wurzeln konzentriert sich eher in den nördlich vom Stadtbezirk Mitte gelegenen Ortsteilen, insbesondere in Eutritzsch, Gohlis-Süd und Schönefeld-Abnaundorf, aber auch in Paunsdorf.

Migrantengruppen aus Ländern, die 2015 durch Flüchtlinge verstärkt wurden, fanden sich besonders in Ortsteilen mit entsprechenden Unterkünften wie Zentrum-Südost, Paunsdorf, Eutritzsch und Altlindenu oder aber in schon traditionell bewohnten Vierteln wie in Neustadt-Neuschönefeld, Volkmarsdorf, Reudnitz-Thonberg und Grünau-Mitte. Bis auf wenige Ausnahmen fanden sich alle aufgeführten Nationalitäten nur geringfügig in stadtrandnahen Ortsteilen.



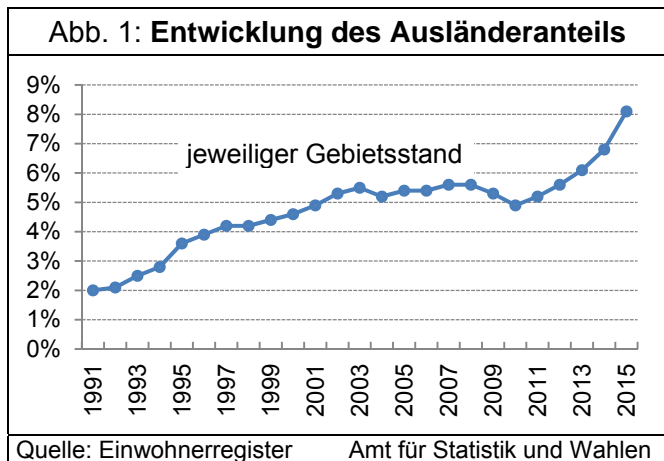
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Entwicklung des Ausländeranteils in den Leipziger Ortsteilen von 1992 bis 2015

Ruth Schmidt

Zusammenfassung: Beginnend in den 1990er Jahren steigt der Ausländeranteil in Leipzig in fast allen Ortsteilen, jedoch auf unterschiedlichem Niveau. Langjährig hohe Anteile finden sich überwiegend in den innerstädtischen Ortsteilen.

Im vorliegenden Beitrag wird die Entwicklung des Anteils der Ausländer mit Hauptwohnsitz in den Leipziger Ortsteilen seit 1992 bezogen auf den jeweiligen Gebietsstand betrachtet.



Wie aus Abbildung 1 ersichtlich ist, verdoppelte sich der Ausländeranteil in der Stadt Leipzig in den 1990er Jahren. In der ersten Dekade des neuen Jahrhunderts wuchs die Bevölkerungszahl Leipzigs wieder, der Ausländeranteil änderte sich jedoch kaum. Nach einem Rückgang in 2009/2010 durch eine Registerbereinigung (ebenso 2004) begann eine dynamische Entwicklungsphase, die ihren vorläufigen Höhepunkt im vergangenen Jahr fand, auch - aber nicht nur - begründet durch aufgenommene Flüchtlinge sowohl in städtischen Unterkünften als auch in Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes Sachsen.

Dem Trend der Gesamtstadt folgen auch die meisten Ortsteile, allerdings auf unterschiedlichem Niveau. Tabelle 1 enthält die Ausländeranteile der 63 Ortsteile seit 1992 bzw. ihrer Eingemeindung; die farbliche Markierung visualisiert ihre heterogene Entwicklung. Bei der Bewertung der Daten ist zu beachten, dass in Ortsteilen mit wenigen Einwohnern schon vergleichsweise kleine Änderungen bei gemeldeten Ausländern die Höhe des Anteils deutlich beeinflussen.

Zu Beginn der 1990er Jahre starteten alle Ortsteile mit einem Ausländeranteil in nahezu gleicher Größenordnung, lediglich im Zentrum-Südost mit seinen Studentenwohnheimen lag der Anteil deutlich über allen anderen Ortsteilen. In den Folgejahren nahm in einigen Ortsteilen des Stadtbezirkes Mitte der Ausländeranteil zu, gegen Ende der 1990er Jahre auch in den Ortsteilen Neustadt-Neuschönefeld und Volkmarsdorf. Im Wesentlichen sind dieses auch heute noch die

Ortsteile mit sehr hohen Ausländeranteilen. Mitunter können Schwankungen erklärt werden wie z. B. in Heiterblick und Dölitz-Dösen durch die dort nur einige Jahre bestehenden Ausländerunterkünfte (auch gut erkennbar in Tabelle 2). Seit vergangenem Jahr müssen bei der Erklärung der Entwicklung der kleinräumigen Ausländeranteile die Flüchtlingseinrichtungen in den Ortsteilen berücksichtigt werden. Entsprechende Hinweise stehen in der letzten Spalte der Tabelle 1. Die deutliche Zunahme des Ausländeranteils in den Ortsteilen Zentrum, Zentrum-Südost und Seehausen geht auf diese Einrichtungen zurück.

In Tabelle 2 wird der Ausländeranteil je Ortsteil und Jahr im Verhältnis zum gesamtstädtischen Wert abgebildet. Grüne und dunkelgrüne Felder zeigen einen Wert an, der größer oder gleich dem Stadtwert ist. Insbesondere die dunkelgrünen Felder konzentrieren sich auf wenige Ortsteile, die überwiegend im Stadtbezirk Mitte und an diesen angrenzend liegen.

Abb. 2: Langjähriges Mittel der Ausländeranteile

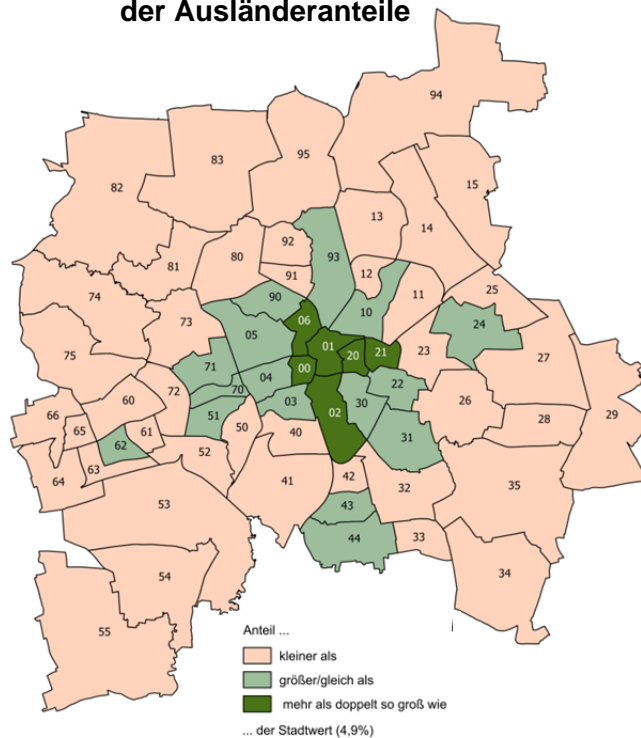


Abbildung 2 zeigt grün markiert die Ortsteile, deren Anteilsmittelwert von 1992 (bzw. vom jeweiligen Eingemeindungsjahr) bis 2015 größer oder gleich demjenigen der Stadt Leipzig ist. Zu erkennen ist die bereits beschriebene Konzentration in der Stadtmitte. Hinzu kommen Lößnig (Studentenwohnheime), Dölitz-Dösen und Paunsdorf (ehemalige bzw. langjährige Ausländerunterkünfte) sowie Grünau-Mitte mit zuletzt überdurchschnittlich wachsendem Ausländeranteil.

Tab. 1: Ausländeranteil in Prozent, jeweiliger Gebietsstand (Ortsteilnamen s. Tab. 2)

OT	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	1)							
00	5,3	5,4	6,6	9,1	16,4	19,1	20,4	24,3	24,9	26,0	28,8	27,2	24,5	24,3	19,9	20,2	21,8	21,5	14,9	15,1	17,3	20,6	22,7	39,9	G							
01	1,6	5,4	9,3	12,5	11,7	12,2	14,3	14,6	14,8	14,6	14,2	13,1	12,6	12,4	10,8	10,6	10,1	9,7	8,5	8,4	8,8	9,9	10,5	10,7								
02	11,2	12,8	12,7	12,3	13,3	13,0	14,1	15,3	16,2	17,7	20,0	19,1	17,7	19,1	20,2	21,3	22,8	21,4	20,8	21,4	23,0	24,9	26,4	33,3	G							
03	2,5	2,5	2,5	3,1	4,2	3,6	4,4	5,0	5,5	5,7	5,9	6,1	6,4	7,1	7,7	7,9	8,2	7,8	7,1	7,3	7,8	8,0	8,4	8,9								
04	2,1	2,9	3,3	4,8	4,8	5,5	6,5	8,1	8,6	10,3	11,6	11,9	11,9	12,6	12,8	13,1	13,7	12,8	10,6	10,6	11,5	11,6	11,9	13,1								
05	1,4	1,8	2,1	5,4	7,1	9,0	7,7	7,4	7,7	7,5	7,8	7,7	7,6	8,2	7,9	8,3	8,3	8,1	6,9	7,3	7,1	6,8	6,8	7,0								
06	4,5	5,4	7,5	8,6	9,7	10,9	12,4	12,6	13,6	14,6	15,5	15,1	13,3	13,5	14,0	13,9	13,6	13,2	11,0	11,7	12,3	12,4	12,1	12,6								
10	1,4	1,4	1,8	2,2	3,0	3,0	2,9	3,2	3,7	4,1	4,0	4,6	4,5	4,7	5,0	5,1	4,8	4,5	4,5	5,1	5,9	6,4	7,5	9,8	g							
11	3,1	3,4	3,1	4,2	4,4	4,6	5,3	4,6	3,8	3,9	3,7	3,6	3,0	3,2	3,1	3,1	2,4	2,3	2,4	2,9	3,3	4,9	5,0	6,7								
12	1,2	1,5	1,9	2,2	2,2	2,7	3,1	3,1	3,7	4,0	4,3	5,0	5,0	5,2	5,1	5,3	5,3	5,6	4,7	4,9	5,5	4,7	5,8	7,0								
13	0,9	1,1	0,9	1,0	0,9	1,1	1,2	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,9	1,7	1,9	1,9	1,9	2,0	2,0	2,0	2,4	2,5	3,1	5,0	E							
14	0,8	0,8	1,0	0,9	0,8	0,9	0,8	0,8	5,4	6,0	5,9	5,0	4,3	4,9	1,1	1,0	0,9	0,9	0,9	1,0	1,2	1,5	1,9	3,1								
15	0,1	0,2	0,2	0,3	1,4	2,1	1,0	1,0	0,9	0,7	0,6	0,6	0,7	0,8	0,8	0,8	0,7	0,9	0,6	1,0	1,0	1,7	1,9	1,8								
20	1,4	1,8	2,4	3,3	4,4	5,8	5,8	8,1	10,0	12,1	15,0	16,7	17,8	18,3	19,1	19,6	20,6	20,4	20,0	20,4	20,0	21,6	23,0	24,2								
21	1,5	2,0	2,8	4,2	5,1	5,9	6,4	8,2	9,4	10,9	12,3	14,4	15,0	15,9	17,1	18,0	18,0	18,2	17,9	19,0	21,6	22,7	25,5	29,1								
22	1,0	1,3	1,4	2,3	2,2	2,4	2,9	3,7	4,4	5,0	5,9	6,7	7,5	7,4	7,4	7,4	6,9	6,7	5,9	6,3	7,1	7,4	8,3	9,6	g							
23	0,7	1,0	1,5	2,4	2,2	2,7	2,6	2,7	2,8	2,8	2,9	3,2	3,4	3,5	3,8	3,9	4,0	4,0	3,5	3,7	4,3	5,3	6,0	8,7	G							
24	3,3	4,3	3,9	4,8	3,8	2,7	3,0	3,3	3,5	3,7	4,1	6,2	5,1	5,3	5,4	5,2	5,3	5,4	4,9	5,1	5,8	6,3	7,4	9,9	G							
25	1,9	2,1	1,7	4,5	2,6	1,9	3,5	14,7	10,1	10,0	10,3	1,5	1,7	1,6	1,3	1,4	1,5	1,2	1,1	0,9	0,9	1,0	1,1	1,2								
26	OT 15: 1992-1994 ohne Plaußig								2,8	3,9	3,0	2,4	0,9	1,0	1,2	1,3	1,3	1,4	1,4	1,3	1,2	1,3	1,5	1,4	1,9							
27	OT 54: 1993-1999 mit Hartmannsd.								1,6	1,5	1,4	1,6	1,6	1,1	1,2	1,3	1,6	1,5	1,4	1,4	1,9	1,9	1,9	2,6	4,5			G				
28	OT 55: 1999 ohne Hartmannsdorf								0,6	0,7	0,7	0,8	0,6	0,7	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,6	0,6	0,5	0,5						
29	OT 64: 1992-1994 ohne Lausen								2,5	1,2	1,2	1,2	1,0	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	0,5	0,6	0,9	1,2	1,0							
30	2,0	1,9	2,3	3,3	4,2	5,1	4,7	5,8	6,0	7,0	7,7	8,2	8,2	8,5	8,4	8,2	8,2	7,6	6,5	6,8	7,3	8,2	8,7	9,5	G							
31	2,1	2,3	2,7	4,1	4,5	4,7	4,4	4,7	4,9	4,9	5,4	5,4	5,3	5,3	4,7	4,7	4,5	3,9	3,3	3,4	3,4	3,5	3,9	4,4	g							
32	1,8	2,6	2,2	2,2	4,5	3,8	2,9	2,7	3,0	3,4	3,2	3,3	2,6	2,6	1,9	2,2	2,3	2,4	2,6	2,9	3,2	3,0	3,0	4,0								
33	2,3	2,4	2,2	2,3	2,3	2,7	2,6	2,7	2,6	2,5	2,3	2,3	1,3	1,3	1,3	1,4	1,2	1,0	0,9	0,9	1,1	1,1	1,8	2,6								
34								0,5	0,5	0,6	0,4	0,7	0,6	0,8	0,8	0,8	0,7	0,6	0,4	0,3	0,3	0,6	1,1	1,3								
35								1,1	1,0	0,9	0,9	0,9	0,8	0,8	0,7	0,9	0,9	0,9	1,0	1,0	1,0	1,1	1,1	1,3								
40	1,2	1,4	1,9	2,4	2,7	3,1	3,5	3,8	3,9	4,1	4,6	5,1	5,0	5,0	5,0	5,2	5,1	4,4	4,1	4,3	4,4	4,8	5,1	6,3	G							
41	1,4	1,7	2,1	2,8	3,9	4,0	3,9	4,0	3,7	3,8	4,0	4,3	4,2	4,2	4,2	4,2	4,1	3,7	3,0	3,1	3,2	3,2	3,5	4,2								
42	2,6	3,7	2,4	3,1	3,5	4,4	4,0	4,3	4,9	5,0	5,2	5,6	4,5	4,3	4,5	4,6	4,9	3,8	2,5	3,0	3,1	3,5	4,1	4,5								
43	2,8	3,0	3,2	3,9	3,2	3,7	3,5	4,4	5,0	5,8	6,8	7,9	6,6	7,3	7,9	8,0	8,1	7,4	7,4	8,0	8,4	8,6	9,4	9,4								
44	1,2	2,7	4,3	9,2	9,5	10,4	10,3	10,3	9,1	9,3	10,5	10,6	7,7	3,4	3,0	3,9	2,8	2,6	2,1	3,5	6,5	7,8	5,2	7,6	E							
50	1,3	1,5	2,0	2,3	2,6	3,4	3,4	3,7	3,6	3,8	4,2	4,6	4,4	4,6	4,7	4,7	4,7	4,1	3,9	3,8	4,8	5,4	5,7	5,5								
51	1,8	2,3	3,6	6,0	6,5	6,2	5,7	6,3	6,6	7,0	7,0	7,1	6,3	6,3	5,9	6,2	5,9	5,7	5,1	5,8	6,1	6,4	7,4	8,3	g							
52	1,3	1,6	1,7	2,4	2,6	2,8	2,7	2,8	3,2	3,0	3,1	3,0	3,2	3,1	3,5	3,4	3,4	2,9	3,0	3,0	3,4	4,6	5,3	6,0								
53	1,9	2,9	2,1	3,4	3,1	3,0	2,7	2,9	3,1	2,9	2,5	2,6	1,4	1,5	1,5	1,5	1,4	1,0	1,0	1,6	1,3	1,7	1,7	2,1	E							
54	1,1	1,1	1,0	2,2	1,2	1,2	0,9	0,9	0,9	1,0	0,9	1,0	0,7	0,6	0,5	0,8	0,8	0,7	0,6	0,7	0,9	0,9	1,2	1,9								
55								1,5	1,0	1,1	1,0	0,9	0,6	0,5	1,6	3,0	3,4	1,7	3,4	5,1	5,7	9,5	10,1	10,7								
60	5,4	4,9	5,8	5,4	5,0	5,0	5,3	5,8	5,9	2,0	2,3	1,9	1,9	2,5	1,9	2,0	1,9	1,9	1,7	1,8	1,7	1,7	3,6	4,9								
61	3,8	3,4	3,3	2,3	2,3	2,7	2,9	3,1	3,1	2,9	2,9	3,1	2,8	2,7	2,9	3,4	3,1	3,1	1,8	2,0	2,4	2,9	3,9	5,5	g							
62	1,4	1,4	1,4	1,7	1,9	2,7	2,9	3,6	3,9	4,5	5,4	5,4	5,2	5,4	5,8	5,9	6,0	5,8	5,6	5,8	6,0	6,6	8,5	11,7								
63	0,7	0,7	0,9	1,0	1,3	1,3	1,2	1,2	1,2	1,1	1,2	1,4	1,1	1,2	1,3	1,5	1,6	2,0	1,9	1,8	1,7	1,8	2,0	2,3								
64	2,7	2,7	2,8	2,2	2,4	2,5	2,7	2,9	2,8	3,2	3,1	2,6	2,2	2,4	2,8	2,8	2,4	2,5	3,0	3,5	4,4	4,3	4,6	5,1	G							
65	1,8	1,7	1,7	2,0	2,2	2,5	3,0	3,2	4,2	4,6	4,6	4,2	3,2	3,0	3,3	3,3	3,6	2,8	2,5	2,6	2,7	3,2	4,1	5,6								
66								0,4	0,5	0,5	0,6	0,9	0,6	0,7	0,9	1,1	0,9	0,7	0,4	0,8	0,7	1,0	1,7	1,7								
70	1,5	2,2	3,2	5,6	6,9	7,2	7,0	8,0	8,4	8,9	9,5	10,8	10,0	10,6	10,9	11,3	11,5	9,9	8,5	8,6	9,2	9,9	9,7	9,9								
71	1,4	2,0	2,6	3,4	4,1	5,3	6,2	6,4	6,7	6,8	7,2	7,9	7,8	7,9	8,4	8,3	8,5	7,6	7,7	7,6	8,3	9,1	10,4	10,9	g							
72	2,5	3,7	3,1	2,8	2,9	3,5	3,1	3,6	3,7	3,7	3,9	4,3	3,4	3,6	3,7	3,1	3,3	3,2	2,9	3,4	3,6	4,8	5,4	5,7								
73	2,4	1,6	2,1	2,8	3,4	3,5	2,8	2,9	3,0	3,1	3,5	4,2	4,3	4,7	4,6	4,3	4,0	3,6	3,1	2,8	3,3	3,7	4,3	5,1								
74								2,4	2,7	2,3	2,4	2,3	1,9	1,7	1,9	1,8	2,4	2,2	2,2	2,0	2,3	2,2	2,3	2,9								
75								0,9	0,8	1,1	1,2	1,1	1,1	1,3	1,4	1,1	0,8	0,8	0,8	0,8	1,0	1,0	0,9	1,1								
80	0,9	1,1	1,5	2,2	2,2	2,2	2,2	2,3	2,6	2,8	2,9	3,4	3,4	3,8	3,9	4,0	4,0	4,2	3,5	3,4	3,8	4,4	5,9	7,6	E							
81	1,9	3,0	2,9	4,6	4,4	4,5	3,1	2,4	2,5	2,5	2,0	1,9	1,7	2,0	2,3	2,3	2,1	2,2	2,0	2,2	2,7	2,7	3,7	4,6	g							
82								0,7	0,9	1,1	1,1	0,8	0,8	0,8	0,8	0,9	0,9	0,8	1,1	0,9	1,0	1,5	1,4	1,5								
83								0,6	0,8	1,0	1,0	1,1	1,0	1,1	1,1	1,1	1,0	0,9	0,9	1,1	1,3	1,5	1,9	2,7								
90	1,8	2,3	2,6	4,1	4,7	5,6	4,8	5,5	6,1	7,3	8,1	8,7	8,3	8,2	7,8	7,8	7,9	7,7	7,1	7,1	7,3	7,3	7,9	8,5	g							
91	0,7	1,0	1,4	2,0	2,3	2,																										

Tab. 2: Ausländeranteil in Relation zum Stadtwert, jeweiliger Gebietsstand

OT	Ortsteilname	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
00	Zentrum																								
01	Zentrum-Ost																								
02	Zentrum-Südost																								
03	Zentrum-Süd																								
04	Zentrum-West																								
05	Zentrum-Nordwest																								
06	Zentrum-Nord																								
10	Schönefeld-Abnandorf																								
11	Schönefeld-Ost																								
12	Mockau-Süd																								
13	Mockau-Nord																								
14	Thekla																								
15	Plaußig-Portitz																								
20	Neustadt-Neuschönefeld																								
21	Volkmarsdorf																								
22	Anger-Crottendorf																								
23	Sellerhausen-Stünz																								
24	Paunsdorf																								
25	Heiterblick																								
26	Mölkau	OT 15: 1992-1994 ohne Plaußig																							
27	Engelsdorf	OT 54: 1993-1999 mit Hartmannsd.																							
28	Baalsdorf	OT 55: 1999 ohne Hartmannsdorf																							
29	Althen-Kleinpösna	OT 64: 1992-1994 ohne Lausen																							
30	Reudnitz-Thonberg																								
31	Stötteritz																								
32	Probstheida																								
33	Meusdorf																								
34	Liebertwolkwitz																								
35	Holzhausen																								
40	Südvorstadt																								
41	Connewitz																								
42	Marienbrunn																								
43	Lößnig																								
44	Dölitz-Dösen																								
50	Schleußig																								
51	Plagwitz																								
52	Kleinzschocher																								
53	Großzschocher																								
54	Knautkleeb.-Knauthain.																								
55	Hartmannsd.-Knautn																								
60	Schönau																								
61	Grünau-Ost																								
62	Grünau-Mitte																								
63	Grünau-Siedlung																								
64	Lausen-Grünau																								
65	Grünau-Nord																								
66	Miltitz																								
70	Lindenau																								
71	Altlindenau																								
72	Neulindenau																								
73	Leutzsch																								
74	Böhlitz-Ehrenberg																								
75	Burghausen-Rückmarsd.																								
80	Möckern																								
81	Wahren																								
82	Lützschena-Stahmeln																								
83	Lindenthal																								
90	Gohlis-Süd																								
91	Gohlis-Mitte																								
92	Gohlis-Nord																								
93	Eutritzsch																								
94	Seehausen																								
95	Wiederitzsch																								
L.	Leipzig (in %)	2,1	2,5	2,8	3,6	3,9	4,2	4,2	4,4	4,6	4,9	5,3	5,5	5,2	5,4	5,4	5,6	5,6	5,3	4,9	5,2	5,6	6,1	6,8	8,1

Legende: Anteil ... kleiner als größer/gleich als mehr als doppelt so groß wie ... der Stadtwert

Zuwanderungsbedarf und Arbeitskräfteangebot bis 2050: Wie viele Zuwanderer benötigt Deutschland für ein konstantes Erwerbspersonenpotenzial?

Johann Fuchs, Alexander Kubis

Die Autoren Dr. Johann Fuchs und Dr. Alexander Kubis sind Mitarbeiter im Schwerpunkt Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg.

Eine ausführlichere Fassung des Beitrages erscheint demnächst in einem Sonderheft der Zeitschrift WISTA des Statistischen Bundesamtes. Die Redaktion

Zusammenfassung: Die demografische Entwicklung lässt die Zahl an Arbeitskräften, die der deutschen Wirtschaft zur Verfügung stehen, deutlich schrumpfen. Um dieses Arbeitskräftepotenzial auf dem heutigen Niveau zu halten, würde ein jährlicher Wanderungsüberschuss von 400 000 Migranten benötigt.

Aus demografischen Gründen wird die Bevölkerung Deutschlands altern und längerfristig auch der Bevölkerungsumfang zurückgehen. Eine Folge dieser absehbaren Entwicklung dürfte ein Einbruch der Zahl an Arbeitskräften sein, die den Betrieben und Verwaltungen in Deutschland zur Verfügung stehen. Da dieses Arbeitskräftepotenzial zu den Determinanten des Wirtschaftswachstums gehört, könnte ein solcher Rückgang zu einer wirtschaftlichen Stagnation führen. Der Beitrag behandelt deshalb die Frage, wie es gelingen könnte, das potenzielle Arbeitskräfteangebot zu stabilisieren. Angesichts der aktuell hohen Zuwanderung konzentriert sich die Analyse auf die Zuwanderung.

Das Arbeitskräfteangebot (Erwerbspersonenpotenzial) ergibt sich aus der Bevölkerung und seiner Erwerbsbeteiligung, gemessen mit sogenannten Erwerbsquoten. Beides wird in diesem Beitrag mit einem am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) entwickelten Modell bis zum Jahr 2050 projiziert.¹ Eine Besonderheit ist die Trennung der Projektion nach Deutschen und Ausländern. Dieser Ansatz trägt der Beobachtung Rechnung, dass nichtdeutsche Frauen tendenziell deutlich seltener am Arbeitsmarkt beteiligt sind als deutsche.

Bevölkerungsprojektion

Die Bevölkerungsprojektion erfolgt mit der üblichen Kohorten-Komponenten-Methode, mit der die nach Alter und Geschlecht gegliederte Bevölkerung eines Ausgangsjahres, hier der 31.12.2014, mit Hilfe von Geburten- und Sterbe-

ziffern sowie Wanderungszahlen fortgeschrieben wird. Alle Daten des IAB-Modells sind – soweit vorhanden – auch nach Deutschen/Nichtdeutschen untergliedert.

Daten und Annahmen der Bevölkerungsprojektion

- Ausgangsbevölkerung 31.12.2014
- Fertilität: Altersspezifische Geburtenziffern von 2014 nach Deutschen (TFR 1,42) / Ausländerinnen (TFR 1,86). Die Geburtenziffern werden in der Projektion konstant gehalten.
- Mortalität: Daten der Sterbetafel 2010/2012. Die Steigerung der Lebenserwartung lehnt sich an die 13. koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung an.
- Wanderungssaldo Ausländer: Vorläufige Nettozuwanderung 1,14 Mio. für 2015; für 2016 Annahme ca. 560 000 Saldo; Altersstruktur aus 2014.
- Wanderungssaldo der Deutschen je -10 000 in 2015 und 2016; Null ab 2017.
- Einbürgerungen: 1,5 % der Ausländer werden jährlich eingebürgert.²
- Ausgangsdaten: Statistisches Bundesamt (destatist.de)

Ohne weitere Zuwanderung ab 2017 sinkt im IAB-Modell die gesamte Bevölkerung bis 2050 um fast 20 %. Grenzt man die Bevölkerung auf den eher arbeitsmarktnahen Teil ein, fällt der Rückgang deutlich stärker aus. Die für den Arbeitsmarkt besonders relevante Zahl der 15- bis 64-Jährigen nähme in diesem Fall bis 2030 etwa 16 % ab, bis 2050 sogar um fast ein Drittel.

Bei einer hier zunächst nur beispielhaft angenommenen jährlichen Nettozuwanderung von 300 000 Personen pro Jahr bliebe der gesamte Umfang der Bevölkerung nahezu unverändert. Die Zahl der 15- bis 64-Jährigen würde bis 2050 nur noch um 12 % schrumpfen. Je nach Umfang der tatsächlichen Zuwanderung ist mit einem deutlich geringeren Bevölkerungsschwund zu rechnen.

¹ Fuchs, J./Söhnlein, D. Projektion der Erwerbsbevölkerung bis zum Jahr 2060. IAB-Forschungsbericht 10/2013, Nürnberg; dies. Vorausschätzung der Erwerbsbevölkerung bis 2050. IAB-Forschungsbericht 16/2005, Nürnberg. Die Ergebnisse der IAB-Bevölkerungsprojektion gleichen tendenziell denen der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung (Statistisches Bundesamt. Bevölkerung Deutschlands bis 2060. Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden 2015. www.destatist.de).

² Die eingebürgerten Personen nehmen im Modell sofort die Verhaltensweisen der deutschen Bevölkerung an, damit insbesondere auch deren höhere Erwerbsbeteiligung. Sowohl die Annahme der Null-Wanderung der Deutschen als auch die Einbürgerungsrate von 1,5 % sind aus heutiger Sicht möglicherweise zu hoch. Im Sinne der Studie sind sie optimistisch, das heißt bei ungünstigeren Werten wäre der berechnete Zuwanderungsbedarf höher.

Tab. 1: Bevölkerungsprognose 2014, 2030, 2050			
	Ausgangswert und Veränderung gegenüber 2014 (Index)		
	2014 in 1 000 Personen	2030 in % von 2014	2050 in % von 2014
ohne Zuwanderung			
Bevölkerung insgesamt	80 983	93,9 %	81,5 %
Bevölkerung im Alter 15 bis 74 Jahre	61 859	90,7 %	71,6 %
Bevölkerung im Alter 15 bis 64 Jahre	53 347	84,1 %	67,1 %
mit Nettozuwanderung von 300 000 Personen pro Jahr			
Bevölkerung insgesamt	80 983	102,2 %	100,4 %
Bevölkerung im Alter 15 bis 74 Jahre	61 859	99,0 %	91,2 %
Bevölkerung im Alter 15 bis 64 Jahre	53 347	93,6 %	88,4 %

Quelle: IAB-Bevölkerungsporgnose (FB A2), eigene Berechnungen

Trends der Erwerbsbeteiligung

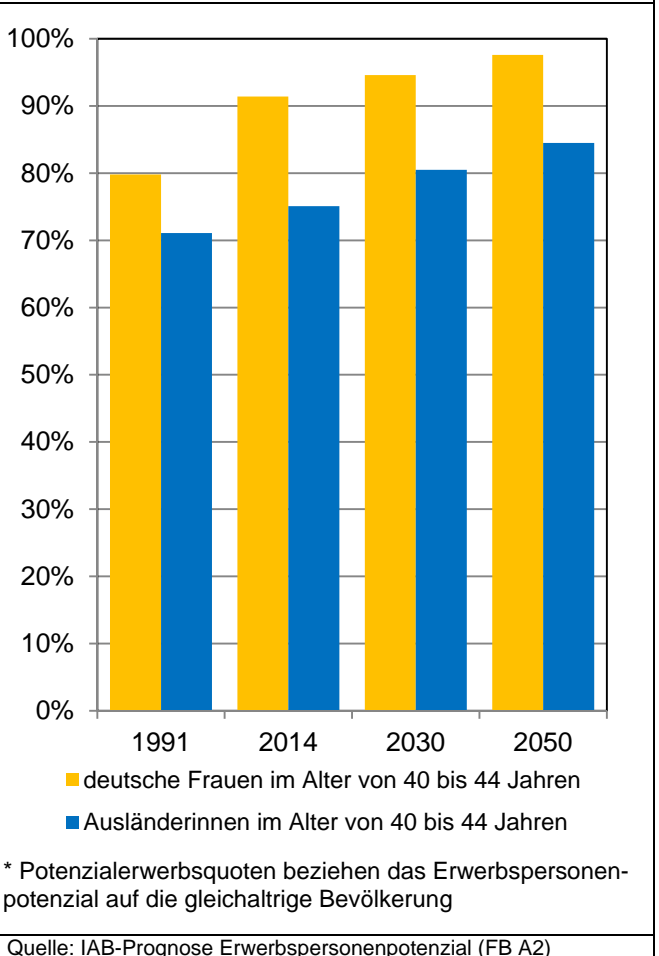
Das Angebot an Arbeitskräften wird hier mit dem IAB-Konzept des Erwerbepersonenpotenzials gemessen. Zum Erwerbepersonenpotenzial zählen die Erwerbstätigen, die Erwerbslosen und die Stille Reserve. Es gibt die maximale Zahl an Arbeitskräften an, die den Betrieben in Deutschland unter gegebenen Rahmenbedingungen zur Verfügung stehen. Mit einer Begrenzung auf das Altersintervall 15 bis 74 Jahre schließt das Erwerbepersonenpotenzial auch Arbeitskräfte ein, die nach dem 64. Lebensjahr noch arbeiten. Entsprechend relevant ist deshalb die Entwicklung der Bevölkerung in diesem Alter. Die Daten zur Erwerbsbeteiligung setzen auf den nach Altersgruppen, Geschlecht und Deutschen/Ausländern untergliederten Erwerbsquoten des Mikrozensus auf, die entsprechend des Konzepts um die Stille Reserve-Anteile ergänzt werden.³

Der Projektion liegen im Trend steigende Erwerbsquoten von Frauen und Älteren zugrunde. Die Erwerbsquoten deutscher Frauen liegen schon heute europaweit mit an der Spitze. Ein weiterer Anstieg hängt von verschiedenen Einflussfaktoren wie dem Ausbau der Kinderbetreuung, familienfreundlichen Arbeitsbedingungen und anderen ab. Aufgrund der „Rente mit 67“ sind jedoch die stärksten Veränderungen bei den älteren Frauen zu erwarten.

Exemplarisch sei die prognostizierte Entwicklung am Beispiel von 40- bis 44-Jährigen dargestellt. Am aktuellen Rand sind 90 % aller deutschen Frauen am Arbeitsmarkt beteiligt. (Das IAB-Konzept schließt Arbeitslose und die Stille Reserve ein.) Aufgrund der vorliegenden statistischen Analysen wird mit einem weiteren Anstieg der Frauen-Erwerbsquoten gerechnet.

³ Zur Stillen Reserve rechnet das IAB entmutigte Arbeitskräfte, die bei einer schlechten Arbeitsmarktlage die Arbeitssuche aufgegeben haben, Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wie Fortbildung, Personen im Vorruhestand und andere Personengruppen (Fuchs, J. Erwerbepersonenpotenzial und Stille Reserve. Konzeption und Berechnungsweise. In: G. Kleinhenz (Hrsg.), IAB-Kompandium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 250, Nürnberg 2002. S. 79-94).

Abb. 1: Potenzialerwerbsquoten* von Frauen im Alter von 40 bis 44 Jahren



Größere Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung bestehen nach wie vor zwischen deutschen Frauen und Ausländerinnen. Je nach Alter sind die Erwerbsquoten der deutschen Frauen um bis zu 20 Prozentpunkte höher. Der Unterschied schmilzt in der als Beispiel gewählten Prognose der Erwerbsquoten 40- bis 44-jähriger Frauen nur wenig ab. Dies trifft auch für die anderen Altersgruppen zu. Nach der IAB-Prognose liegt die Erwerbsquote der 15- bis 64-jährigen deutschen Frauen im Jahr 2050 um 6,8 Prozentpunkte und die der gleichaltrigen Ausländerinnen um 4,4 Prozentpunkte über der des Basisjahres mit 80,2 % respektive 64,7 %.

Die Erwerbsquoten der Männer, Deutsche wie Ausländer, liegen in den mittleren Altersgruppen nur knapp unter 100 % und bewegen sich deshalb im Projektionszeitraum kaum mehr. Lediglich bei den Älteren werden aufgrund der beschlossenen Änderungen beim Rentenzugangsalter signifikante Anstiege prognostiziert.

Erwerbspersonenpotenzial bis 2050

Im Zusammenspiel aus Bevölkerung und Erwerbsbeteiligung resultieren folgende Trends: Ohne Zuwanderung würde das Erwerbspersonenpotenzial stark sinken. Bei konstanten Erwerbsquoten gäbe es im Jahr 2030 gut 15 % weniger Erwerbspersonen als 2014; der Wert in 2050 läge sogar um 33 % darunter. Steigende Erwerbsquoten ändern wenig daran. Bis zum Jahr 2050 schwächt sich der Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials dadurch nur um 5 Prozentpunkte ab. Das Erwerbspersonenpotenzial fällt in diesem Szenario auf 72 % des Ausgangswertes ab. Trotz der hohen Erwerbsquoten umfasst das Erwerbspersonenpotenzial im Jahr 2050 damit nicht einmal mehr 33 Millionen Arbeitskräfte – eine Konsequenz des Ausscheidens der Baby-Boom-Generation aus dem Erwerbsleben.

Bisher berücksichtigen die Szenarien keine Zuwanderung. Insofern zeigen sie die Stärke des demografischen Einflusses, sind zugleich aber höchst unrealistisch. Um den Effekt der Zuwanderung zu berücksichtigen, werden der Einfachheit halber drei Wanderungsvarianten mit hoher Zuwanderung dargestellt. Alle Varianten gehen von steigenden Erwerbsquoten aus.

Ein jährlicher Wanderungssaldo von 200 000 Ausländern entspricht in etwa der durchschnittlichen Nettozuwanderung seit 1991. Das Erwerbspersonenpotenzial sinkt bei diesem Szenario bis 2050 um gut fünf Millionen auf dann nur noch 40 Millionen Erwerbspersonen. Offensichtlich reicht eine Zuwanderung in diesem Umfang nicht aus, um den demografisch bedingten Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials zu stoppen.

Nicht einmal eine um 50 % höhere Nettozuwanderung, also ein Szenario mit 300 000 Personen, genügt für ein konstantes Erwerbspersonenpotenzial. Bis zum Jahr 2050 beträgt der Rückgang immer noch fast drei Millionen Erwerbspersonen.

Erst bei jährlich 400 000 Nettoszuzügen bleibt das Erwerbspersonenpotenzial auf einem Niveau von knapp über 45 Millionen, so dass man lang-

fristig von „Konstanz“ sprechen kann. Bei diesem Szenario steigt das Potenzial zeitweise sogar ein Stück weit über das Ausgangsniveau von 45,7 Millionen Erwerbspersonen, aber 2035 liegt es der Prognose nach schon wieder darunter.⁴

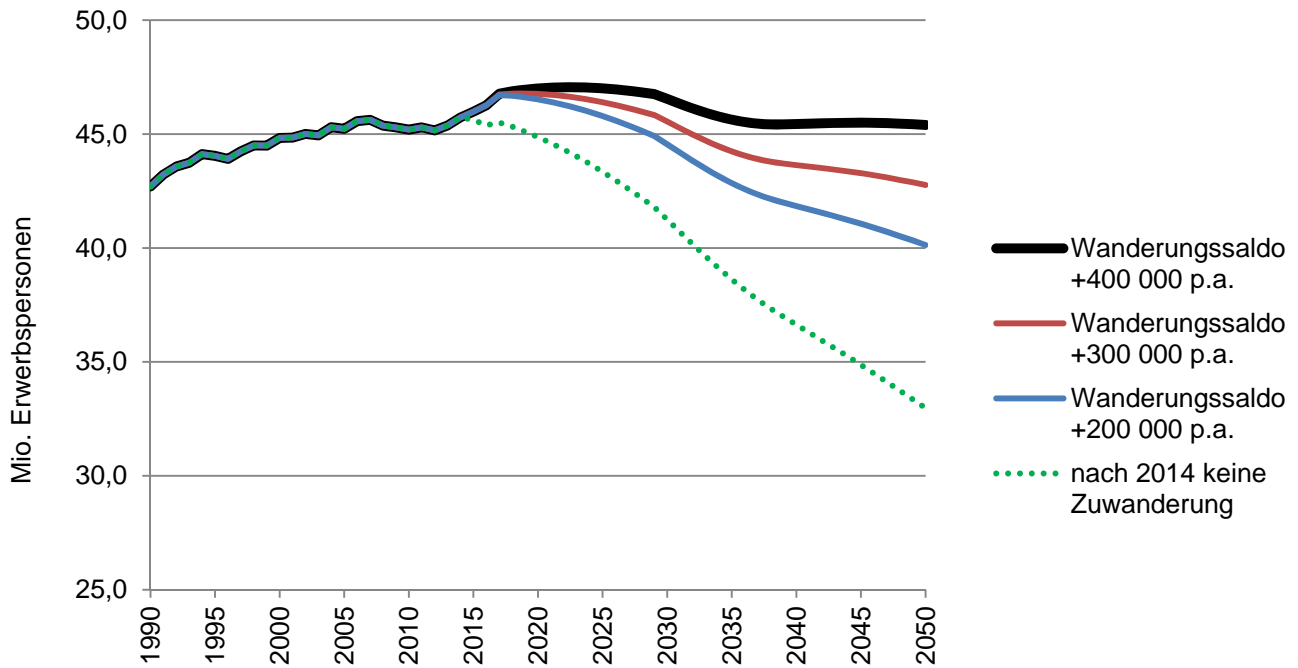
Tab. 2: Erwerbspersonenpotenzial 2014, 2030, 2050 (Inländerkonzept, Jahresdurchschnitt, Szenarien ohne Zuwanderung)			
	Ausgangswert und Veränderung gegenüber 2014		
	2014 in 1 000	2030 in % von 2014	2050 in % von 2014
Erwerbspersonenpotenzial bei konstanten Erwerbsquoten	45 728	84,6 %	67,3 %
Erwerbspersonenpotenzial bei steigenden Erwerbsquoten	45 728	90,2 %	72,1 %
Quelle: IAB-Prognose Erwerbspersonenpotenzial (FB A2), eigene Berechnungen			

Die Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials sollte vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage beurteilt werden. Die Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes nennt für das Jahr 2014 einen Jahresdurchschnitt von 42,64 Millionen Erwerbstätigen (Inländerkonzept). Würde diese Zahl in Zukunft gleichbleiben, dann könnten ohne hohe Zuwanderung nicht mehr alle Arbeitsplätze besetzt werden. Einige damit verbundene Probleme zeigen sich schon heute punktuell – regionale und berufsspezifische Engpässe bei der Stellenbesetzung.⁵

⁴ Für Ergebnisse mit einem Bezug zum Arbeitsmarkt in den neuen Ländern siehe: Fuchs, J./Kubis, A./Schneider, L. Zuwanderungsbedarf aus Drittstaaten in Deutschland bis 2050. Szenarien für ein konstantes Erwerbspersonenpotenzial - unter Berücksichtigung der zukünftigen inländischen Erwerbsbeteiligung und der EU-Binnenmobilität. Bertelsmann Stiftung (Herausgeber). Gütersloh 2015. S. 35-73. https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_IB_Zuwanderungsbedarf_aus_Drittstaaten_in_Deutschland_bis_2050_2015.pdf

⁵ Aktuelle Wirtschaftsprognosen sprechen tendenziell für ein auch in Zukunft hohes Niveau der Erwerbstätigkeit, vgl. Maier, T./Zika, G./Wolter, M.I./Kalinowski, M./Helmrich, R. Engpässe im mittleren Qualifikationsbereich trotz erhöhter Zuwanderung. Aktuelle Ergebnisse der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen bis zum Jahr 2030 unter Berücksichtigung von Lohnentwicklungen und beruflicher Flexibilität. BIBB-Report 23. Bonn 2014. www.QuBe-projekt.de

Abb. 2: **Erwerbspersonenpotenzial bis 2050 bei unterschiedlichen Wanderungsannahmen***
(in Mio. Erwerbspersonen, Basisjahr 2014)



* Alle Varianten mit steigender Erwerbsbeteiligung von Frauen sowie Rente mit 67; Wanderungssaldo 2015 und 2016 wie oben angegeben; ab 2017 wie Legende.

Quelle: IAB-Prognose Erwerbspersonenpotenzial (FB A2), eigene Berechnungen

Sensitivitätsanalyse

Die Relevanz dreier Annahmen der Szenarien wird im Folgenden im Rahmen einer Sensitivitätsanalyse kurz näher untersucht. Zugrunde liegt der Analyse die Variante mit einer jährlichen Nettozuwanderung von 300 000 Ausländern sowie steigenden Erwerbsquoten.

Nach dem Zensus 2011 wurden die Geburtenraten der in Deutschland lebenden Ausländerinnen nach oben korrigiert. Die IAB-Projektion beruht auf der vom Statistischen Bundesamt im Jahr 2015 veröffentlichten zusammengefassten Geburtenziffer (TFR). Diese neueste TFR von 1,862 Kindern je Frau liegt weit über der früheren „Vor-Zensus“-TFR mit 1,6 Kindern. Die Sensitivitätsanalyse vergleicht den Effekt dieser Änderung auf die vorliegenden Ergebnisse. Die höheren Geburtenziffern schlagen sich natürlich in einer höheren prognostizierten Geburtenzahl nieder. Beim Erwerbspersonenpotenzial wirken sich mehr Geburten aber erst nach 2030 und auch dann nur geringfügig aus: Im Jahr 2050 beträgt der Unterschied zur ursprünglichen Variante nicht ganz 250 000 Erwerbspersonen (0,6 %).⁶

Die künftigen Erwerbsquoten sind implizit Durchschnitte aus denen der bereits anwesenden Bevölkerung und denen der Neuzuwanderer.

Niedrige Erwerbsquoten von künftigen Migrantinnen müssten deshalb durch entsprechend höhere Quoten der bereits in Deutschland lebenden Ausländerinnen ausgeglichen werden, um die (prognostizierten) Durchschnitte zu erreichen. Die Frage, wie hoch die Erwerbsbeteiligung künftiger Immigrantinnen sein könnte, kann zumindest aus heutiger Sicht kaum verlässlich beantwortet werden. Zu bedenken ist, dass insbesondere Frauen aus arabischen Ländern vergleichsweise sehr niedrige Erwerbsquoten haben.⁷ Sie liegen weit unter den Werten, die hier in die Projektion des Erwerbspersonenpotenzials eingehen. Sollten die Erwerbsquoten der Ausländerinnen deshalb schwächer steigen als die Projektion annimmt, würde der Effekt der Erwerbsbeteiligung auf das künftige Erwerbspersonenpotenzial überschätzt.

Wenn alle altersspezifischen Frauen-Erwerbsquoten um je einen Prozentpunkt unter der ursprünglichen Schätzung liegen, dann wäre das Erwerbspersonenpotenzial beispielsweise im Jahr 2030 um 304 000 Personen kleiner; 2050 wäre die Abweichung mit 277 000 sogar noch geringer. Dass der Effekt nachlässt, hängt mit der schrumpfenden Bevölkerung zusammen, denn sie wirkt wie ein – kürzer werdender – Hebel auf die zunehmenden Erwerbsquoten.

⁶ Mehr Geburten können sich negativ auf die Frauen-Erwerbsbeteiligung auswirken. Diesen (schwachen) statistischen Zusammenhang vernachlässigt die Sensitivitätsanalyse. Insofern dürfte der angegebene Effekt das Maximum darstellen.

⁷ ILO Department of Statistics: Key Indicators of the Labour Market 2015 KILM. Labour force participation database. Abrufbar von: www.ilo.org/kilm (letzter Zugriff: 1.6.2016).

Die gleiche Änderung nur bei den Ausländerinnen führt wegen der deutlich kleineren Bevölkerungszahl lediglich zu einem um 44 000 niedrigeren Potenzial im Jahr 2030. Weil diese Sensitivitätsanalyse auf einer Zuwanderungsvariante von 300 000 Personen pro Jahr beruht, nimmt dieser Effekt bis 2050 bei den Ausländerinnen leicht zu, denn deren Bevölkerungszahl steigt.

Beide Erwerbsquoten-Effekte gelten im Übrigen spiegelbildlich auch im Falle einer Unterschätzung, d. h., wenn die tatsächlichen Erwerbsquoten höher sind, hat der Effekt ein positives Vorzeichen.

Die getesteten Veränderungen dürften noch im realisierbaren Bereich liegen. Um den gleichen Effekt wie eine um 100 000 höhere Nettozuwanderung zu erreichen, müssten demnach die Erwerbsquoten deutlich stärker steigen. Als Alternative zu einer höheren Zuwanderung scheiden die Erwerbsquoten somit aus quantitativen Gründen aus, vor allem, wenn man die erwähnte offene Frage bedenkt, wie hoch die Erwerbsquoten von künftigen Migrantinnen tatsächlich sein könnten.

Tab. 3: Auswirkungen alternativer Annahmen auf das Projektionsergebnis: Evaluation für die Variante mit jährlicher Nettozuwanderung von 300 000 Personen		
	Veränderung des Erwerbspersonenpotenzials gegenüber 2014 in 1 000	
	2030	2050
Ausländerinnen: Geburtenrate (TFR) 1,86 statt nur 1,6	+/- 0	+ 249
alle Frauen: 1-%-Punkt Änderung altersspezifische Erwerbsquote	+/- 304	+/- 277
Ausländerinnen: 1-%-Punkt Änderung altersspezifische Erwerbsquote	+/- 44	+/- 53

Quelle: Eigene Berechnungen

Entwicklung des Altenquotienten

Ein häufig verwendeter Indikator zur Veranschaulichung der Finanzierungsproblematik der Rentenversicherung ist der sogenannte Altenquotient, der die ältere Bevölkerung (z. B. 65 und älter) auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (z. B. 20 bis 64 Jahre) bezieht.⁸ Da nicht alle Menschen im erwerbsfähigen Alter tatsächlich

⁸ Die Altersgrenzen sind beim Altenquotienten nicht einheitlich festgelegt. Wichtiger als der absolute Betrag (das Niveau) des Altenquotienten ist deshalb seine Veränderung.

„arbeitsmarktnah“ oder gar beschäftigt sind, bietet es sich an, stattdessen das Erwerbspersonenpotenzial im Nenner zu verwenden. Mit ihm wird die Belastung der Beschäftigten durch steigende Rentnerzahlen realistischer abgebildet.⁹

Anfang der 1990er Jahre stand die Baby-Boom-Generation im erwerbsfähigen Alter. Der Altenquotient zeigt, dass 30 Älteren 100 Erwerbspersonen gegenüberstanden. Mit der demografischen Entwicklung verschlechterte sich der Altenquotient. Der aktuelle Wert von ungefähr 40 würde sich ohne Zuwanderung bis 2050 fast verdoppeln. Bei hoher Zuwanderung, so wie sie in den dargestellten Szenarien zum Ausdruck kommt, steigt der Altenquotient bis 2035 nur um knapp die Hälfte von 40 auf etwa 60. Das fast stabile Niveau im Zeitraum 2035 bis 2050 zeigt, dass Zuwanderung den politisch Handelnden Zeit verschaffen kann, denn diese Stabilität ist eine Folge der Altersstruktur. Zuwanderer sind im Durchschnitt jünger als die ansässige Bevölkerung.

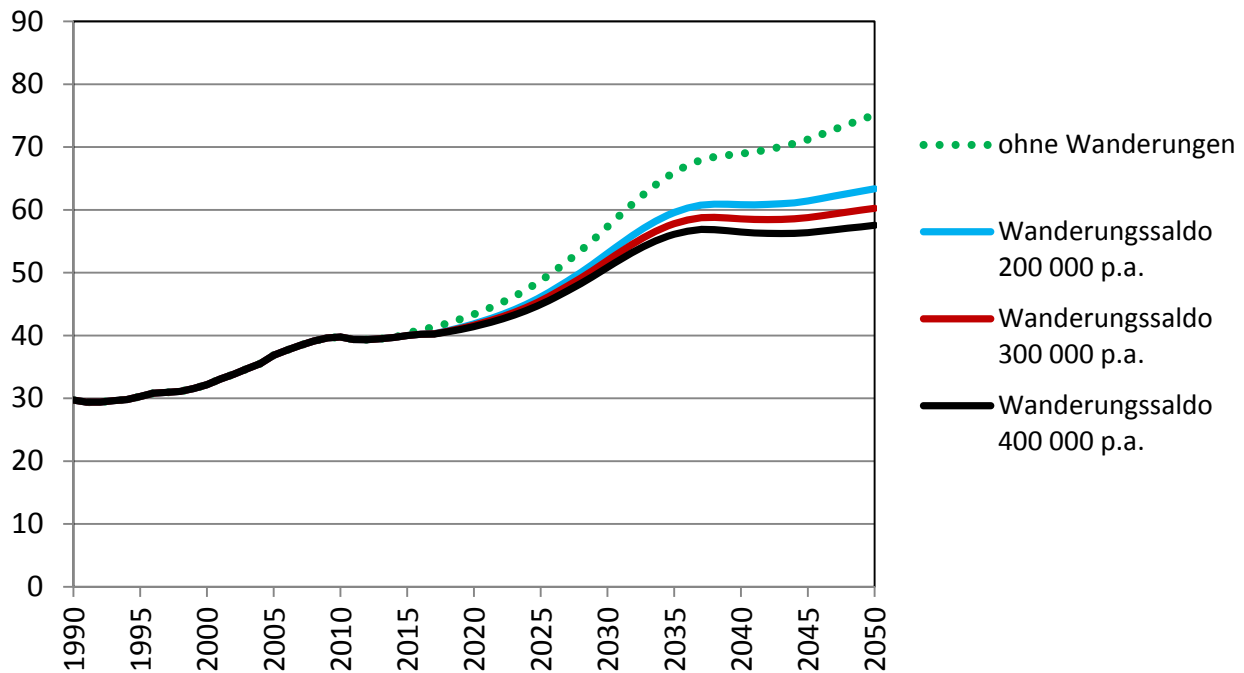
Gegen Ende des Projektionszeitraumes (2050) deutet sich wieder ein leichter Anstieg des Altenquotienten an. Dies ist ein „Echo-Effekt“: Die Kinder der geburtenstärksten Jahrgänge erreichen ihrerseits das Rentenalter.

Die Berechnungen berücksichtigen neben der Zuwanderung auch den erwarteten Anstieg der Erwerbsbeteiligung. Offensichtlich lösen weder Zuwanderung noch höhere Erwerbsquoten das Alterungsproblem. Der modifizierte Altenquotient deutet die aus der demografischen Alterung zu erwartenden Belastungen der Erwerbstätigen im Hinblick auf die Finanzierbarkeit der sozialen Sicherungssysteme an. Die wahrscheinlich kleiner werdende Erwerbspersonenzahl muss aber mit ihren Sozialbeiträgen und Steuern nicht nur die Renten-, Pflege- und Krankenversicherung finanzieren, sondern auch infrastrukturelle Aufgaben. Es ist durchaus denkbar, dass nicht nur die Sozialausgaben demografisch bedingt steigen, sondern pro Kopf gerechnet auch die Ausgaben für die Infrastruktur (Straßen, Kanalisation usw.).¹⁰

⁹ Beim modifizierten Altenquotienten wird das Erwerbspersonenpotenzial auf die 20- bis 64-Jährigen begrenzt. Der Grund dafür ist, dass jüngere Erwerbspersonen (Auszubildende, „jobbende“ Schüler und Studenten) sowie viele ältere Erwerbspersonen (Rentner mit Mini-Jobs) wenig zur Sozialversicherung beitragen. Die 65-Jährigen und Älteren im Zähler des Quotienten sind im Übrigen nicht alles Rentner.

¹⁰ Siehe dazu Bundesministerium des Inneren. Demografiebericht. Bericht der Bundesregierung zur demografischen Lage und künftigen Entwicklung des Landes. Berlin 2011. S. 169ff. Abrufbar unter www.bmi.bund.de (abgerufen 19.7.2016).

Abb. 3: **Modifizierter Altenquotient**
(Bevölkerung 65+ zu Erwerbspersonenpotenzial im Alter von 20 bis 64 Jahren, in 100)



Alle Varianten mit steigender Erwerbsbeteiligung von Frauen sowie Rente mit 67;
Wanderungssaldo 2015 und 2016 wie oben angegeben; ab 2017 wie Legende.

Quelle: IAB-Prognose Erwerbspersonenpotenzial (FB A2), eigene Berechnungen

Ergänzende Betrachtungen und Fazit

Hinsichtlich der Zuwanderung müssen die hier vorgenommenen, rein auf das Arbeitskräftepotenzial bezogenen Aussagen weiter qualifiziert werden. Denn die Herausforderung der Immigration – insbesondere dann, wenn sie wie gegenwärtig ungesteuert und ohne Rekurs auf die Arbeitsmarktnähe der Immigranten erfolgt – besteht darin, den Zugewanderten eine berufliche Perspektive zu geben. Eine Migration, die in der Arbeitslosigkeit endet, ist weder aus Sicht der Zuziehenden noch aus der Perspektive des Staates und der Sozialversicherungen wünschenswert. Nun sind die Migranten vergleichsweise jung. Sehr junge Menschen mögen in Deutschland ihre Ausbildung durchlaufen. Aber was ist mit den anderen? Der Aspekt der beruflichen Integration hat aus Sicht des Arbeitsmarktes höchste Priorität.

Vergessen wird häufig, dass viele junge Menschen Deutschland verlassen. Blendet man die Flüchtlingswanderung aus und betrachtet die Situation im Jahr 2011 (ein Jahr, bevor die starken Zuwanderungsströme der jüngsten Vergangenheit einsetzten), sah es so aus, dass beim Wanderungssaldo 68 % aller Migranten höchstens 30 Jahre alt waren. Das setzt sich wie folgt zusammen: 53 % aller Zuziehenden waren höchstens 30 Jahre und 45 % aller Fortziehenden. Eine Reduzierung der Fortzüge könnte damit auch ein Ansatzpunkt für eine aktive Zuwanderungspolitik

sein, denn in den letzten beiden Dekaden haben Jahr für Jahr mehr als 475 000 Migranten Deutschland verlassen.

Neben der Zuwanderung und der Erwerbsbeteiligung stärken auch längere (Jahres-)Arbeitszeiten den volkswirtschaftlichen Produktionsfaktor Arbeit. Für die wirtschaftliche Entwicklung ist das in Stunden gerechnete gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen entscheidend, weniger das in Köpfen gemessene Arbeitskräftepotenzial. Wie Modellrechnungen belegen, kann der demografische Trend mit einer ausschließlichen Erhöhung der Arbeitszeit nicht gebrochen werden. Dafür wäre eine Erhöhung der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit um – die Ergebnisse variieren nach Studie – bis zu 20 Stunden pro Beschäftigten erforderlich.¹¹ Außerdem ändert sich damit wenig an der sozialpolitischen Brisanz des demografischen Wandels. Der dafür beispielhaft gezeigte Indikator Altenquotient bleibt bei höheren Jahresarbeitszeiten unverändert. Alles in allem wird man wohl an mehreren Stellschrauben drehen müssen, um den Rückgang des potenziellen Arbeitskräfteangebots signifikant abschwächen zu können, ohne dadurch allzu große Unzumutbarkeiten zu provozieren.

¹¹ Zum Beispiel: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Herausforderungen des demografischen Wandels. Expertise im Auftrag der Bundesregierung. Mai 2011. www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de

Quartalszahlen für das II. Quartal 2016

Alle Angaben sind vorläufig.

Tendenzen der wirtschaftlichen Entwicklung - Stadt Leipzig

(Gleitender Dreimonatsdurchschnitt der jeweils letzten drei Monate - Veränderung zum Vorjahreszeitraum)

Stand: Juni 2016

Merkmal	2015							2016					
	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun
Umsatz													
Verarbeitendes Gewerbe	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↘	↘	→	→	↗	↗
Bauhauptgewerbe	↘	↘	↘	→	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗
Auslandsumsatz													
Verarbeitendes Gewerbe	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↘	↘	↘	↗	↘	↘	↘
Auftragseingang													
Verarbeitendes Gewerbe	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	→	↗	↘	↘
Bauhauptgewerbe	↗	↗	↗	↘	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↘
Übernachtungen	→	↗	↗	↗	↗	→	↗	↗	↗	↗	↗	↗	→
Flughafen													
Verkehrseinheiten ¹⁾	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗
Arbeitslosenzahl	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘
Verbraucherpreisindex ²⁾	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→
Insgesamt													
GESAMTTENDENZ	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	→

¹⁾ Eine Verkehrseinheit entspricht einem gewerblichem Passagier oder 100 kg Luftfracht/Luftpost, ohne Transit

²⁾ Angaben für Sachsen

Veränderungsraten (ohne Preisindex):

20 % ≤	Veränderungsrate		↗
10 % ≤	Veränderungsrate	< 20 %	↗
1 % ≤	Veränderungsrate	< 10 %	↗
- 1 % <	Veränderungsrate	< 1 %	→
- 10 % <	Veränderungsrate	≤ - 1 %	↘
- 20 % <	Veränderungsrate	≤ - 10 %	↘
	Veränderungsrate	≤ - 20 %	↘

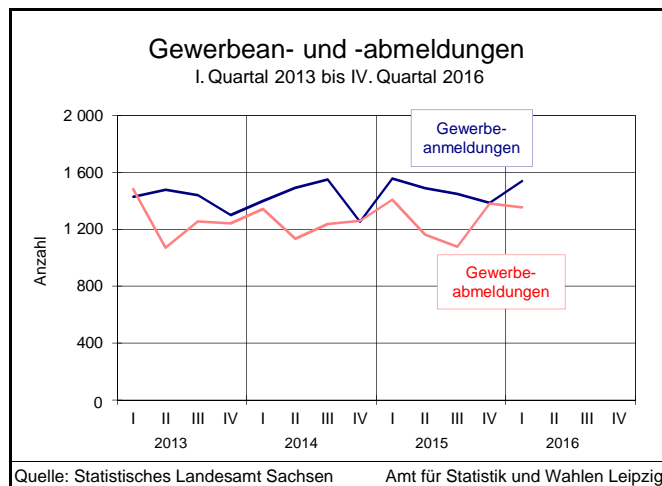
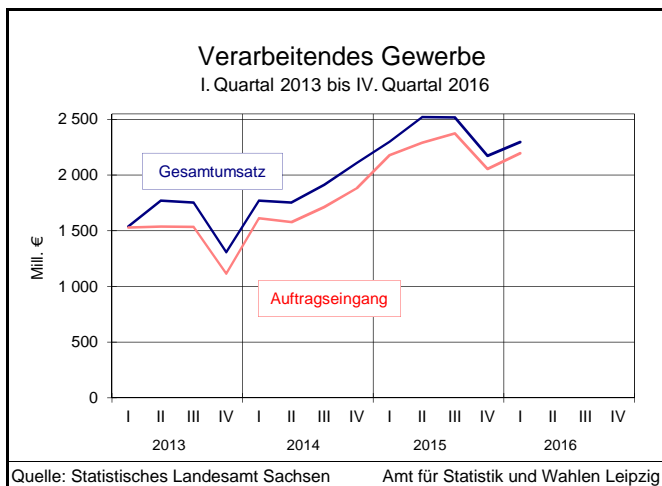
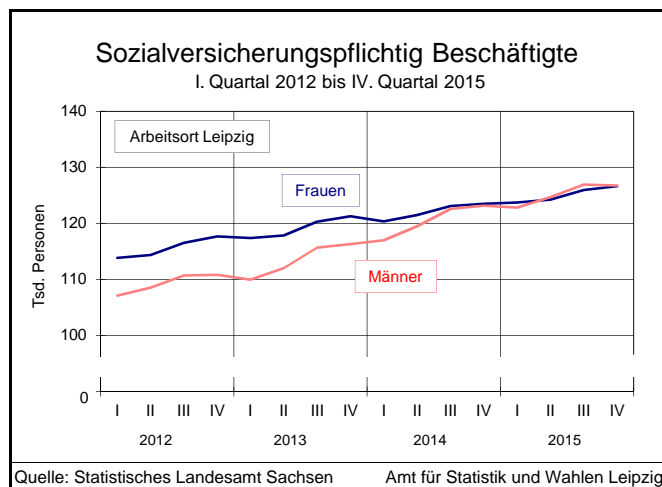
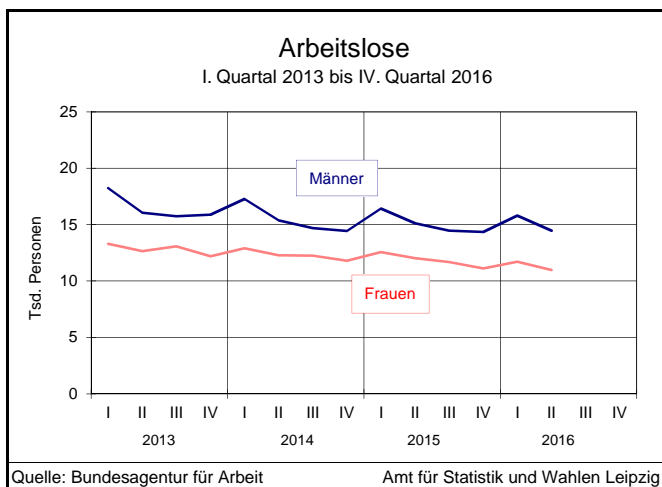
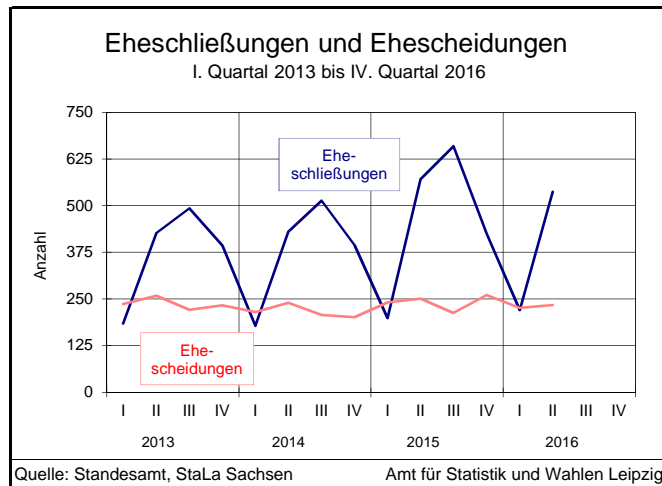
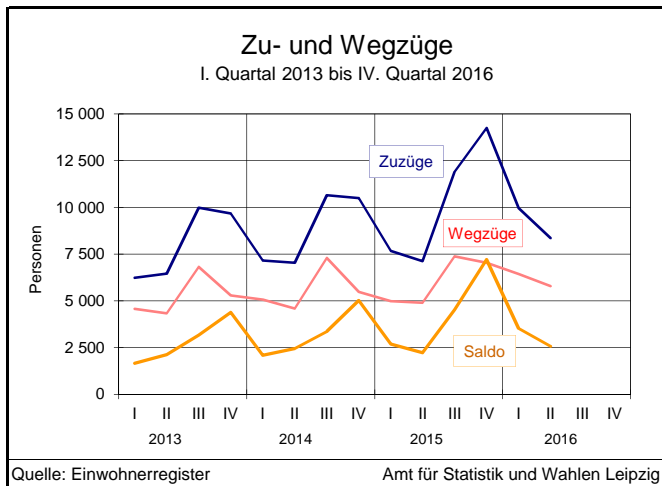
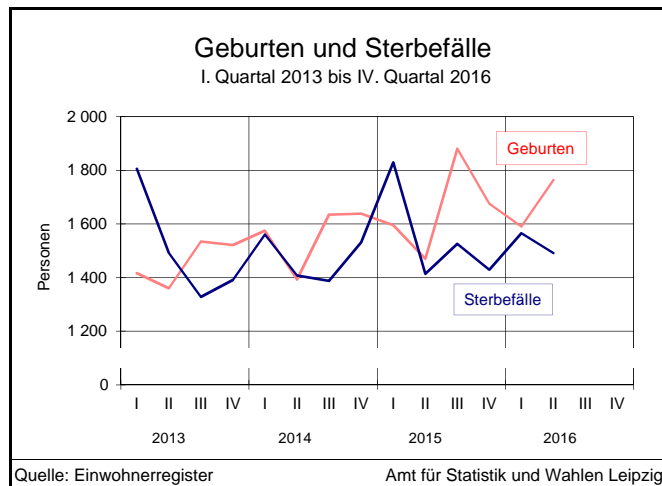
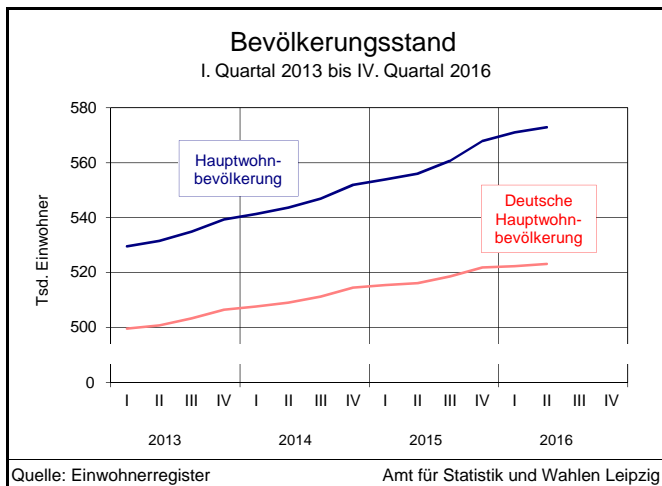
Verbraucherpreisindex:

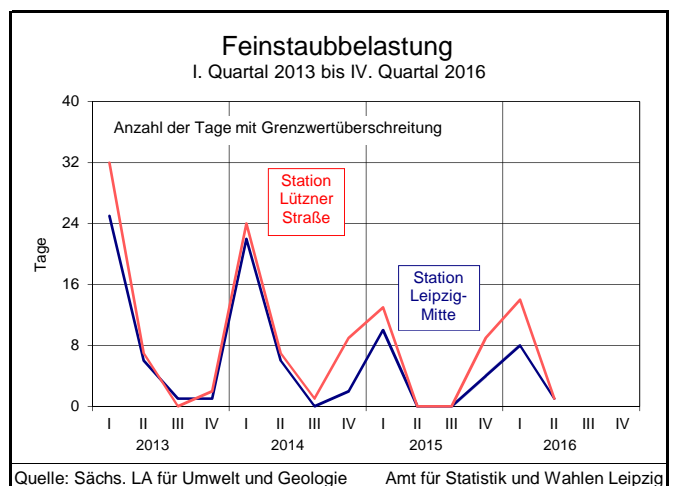
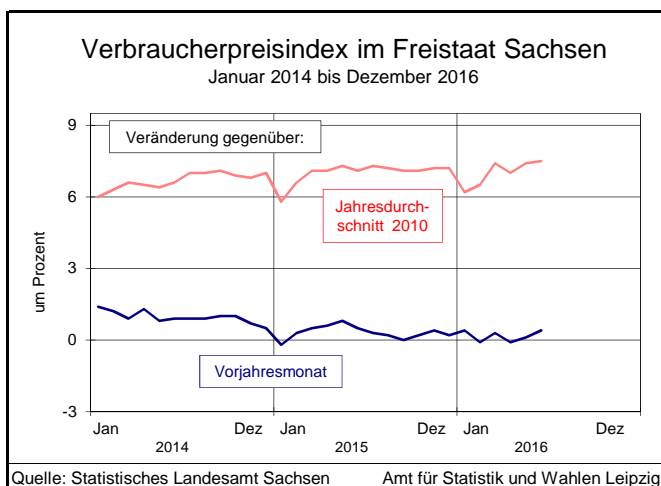
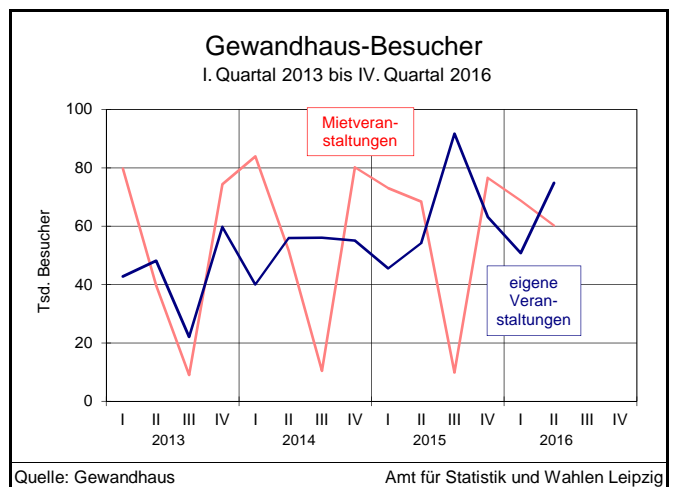
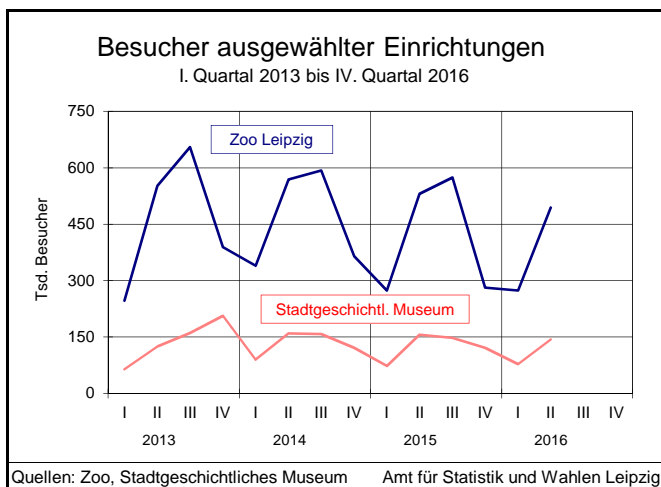
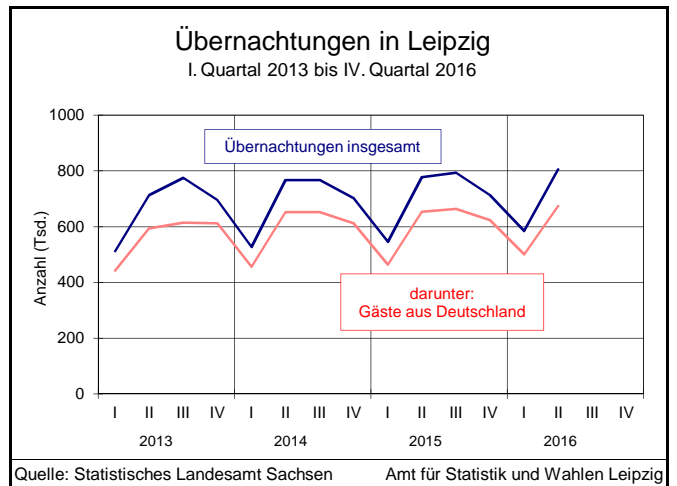
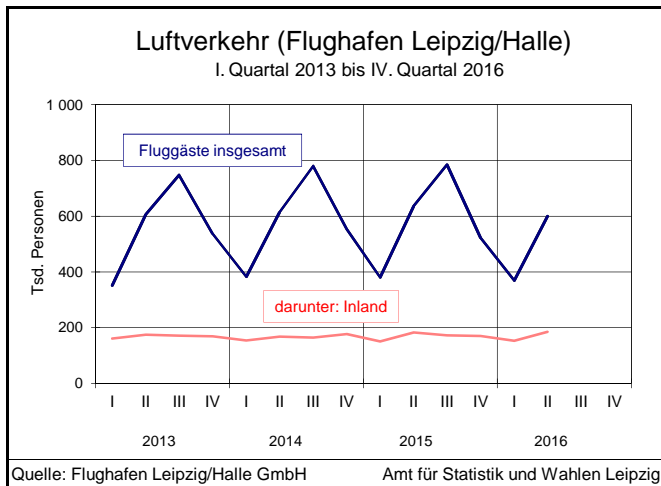
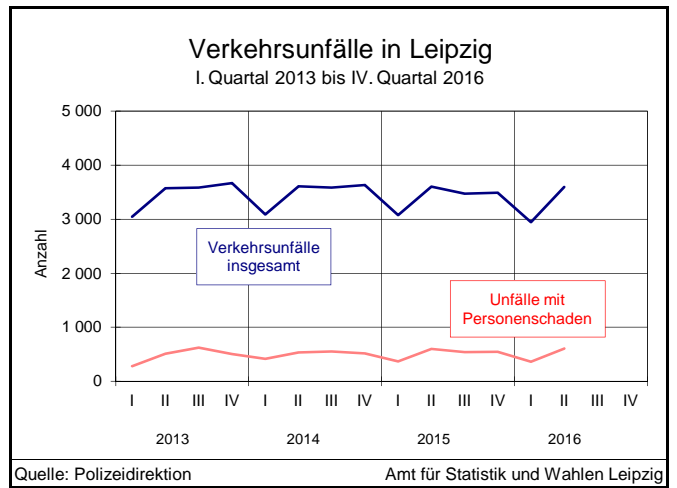
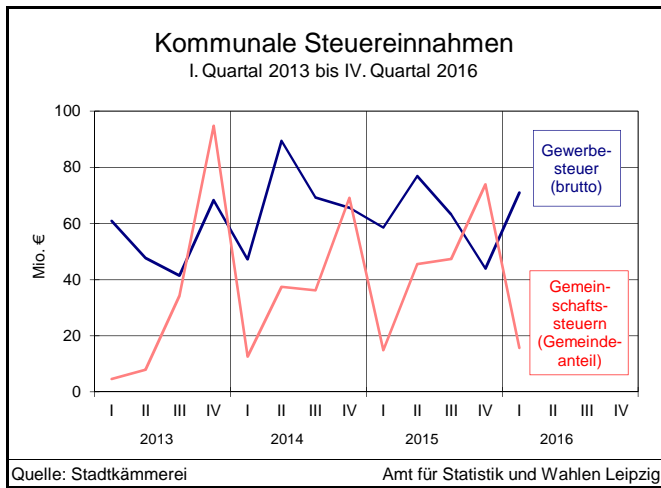
3 % ≤	Veränderungsrate		↗
2 % ≤	Veränderungsrate	< 3 %	↗
1 % ≤	Veränderungsrate	< 2 %	↗
- 1 % ≤	Veränderungsrate	< 1 %	→

Gesamttendenz:

Die Veränderungsraten wurden mit Punkten bewertet (↗ entspricht +3 Punkten, ↘ entspricht - 3 Punkten; bei Arbeitslosenzahl und Preisindex entsprechend umgekehrt)

21 ≤	Punkte		↗
13 ≤	Punkte	≤ 20	↗
4 ≤	Punkte	≤ 12	↗
- 3 ≤	Punkte	≤ 3	→
- 12 ≤	Punkte	≤ - 4	↘
- 20 ≤	Punkte	≤ - 13	↘
	Punkte	≤ - 21	↘





Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Amtliche Einwohnerzahl - Basis Zensus 2011</u>	2015	560 472	546 451	548 456	552 878	560 472
(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)	2014	544 479	533 480	535 732	539 039	544 479
<u>Bevölkerungsstand</u>						
(Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister)						
Einwohner mit Hauptwohnung	2016	...	570 995	572 890	...	...
	2015	567 846	553 954	556 017	560 647	567 846
davon: männlich	2016	...	281 230	282 433	...	...
	2015	279 052	270 858	272 258	275 032	279 052
weiblich	2016	...	289 765	290 457	...	...
	2015	288 794	283 096	283 759	285 615	288 794
davon: Deutsche insgesamt	2016	...	522 275	523 099	...	...
	2015	521 817	515 411	516 209	518 580	521 817
davon: männlich	2016	...	253 181	253 726	...	...
	2015	252 723	249 298	249 898	251 180	252 723
weiblich	2016	...	269 094	269 373	...	...
	2015	269 094	266 113	266 311	267 400	269 094
Ausländer insgesamt	2016	...	48 720	49 791	...	...
	2015	46 029	38 543	39 808	42 067	46 029
davon: männlich	2016	...	28 049	28 707	...	...
	2015	26 329	21 560	22 360	23 852	26 329
weiblich	2016	...	20 671	21 084	...	...
	2015	19 700	16 983	17 448	18 215	19 700
darunter: Einwohner mit Migrationshintergrund	2016	...	73 042	74 474	...	...
	2015	69 988	61 381	62 836	65 572	69 988
davon: männlich	2016	...	40 188	41 036	...	...
	2015	38 263	32 944	33 868	35 590	38 263
weiblich	2016	...	32 854	33 438	...	...
	2015	31 725	28 437	28 968	29 982	31 725
Migrantenquote (in Prozent)	2016	...	12,8	13,0	...	...
	2015	12,3	11,1	11,3	11,7	12,3
Ausländerquote (in Prozent)	2016	...	8,5	8,7	...	...
	2015	8,1	7,0	7,2	7,5	8,1
<u>Natürliche Bevölkerungsbewegung</u>						
(Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister)						
Geburten	2016	...	1 591	1 764	...	...
	2015	6 622	1 596	1 470	1 881	1 675
davon: männlich	2016	...	822	930	...	...
	2015	3 496	847	785	1 005	859
weiblich	2016	...	769	834	...	...
	2015	3 126	749	685	876	816
Sterbefälle	2016	...	1 566	1 492	...	...
	2015	6 199	1 829	1 414	1 526	1 430
davon: männlich	2016	...	768	756	...	...
	2015	2 982	855	685	768	674
weiblich	2016	...	798	736	...	...
	2015	3 217	974	729	758	756
Saldo Geburten - Sterbefälle	2016	...	+ 25	+ 272	...	...
	2015	+ 423	- 233	+ 56	+ 355	+ 245

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Räumliche Bevölkerungsbewegung</u>						
<i>(Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister)</i>						
Zuzüge	2016	...	9 966	8 352	...	...
	2015	40 963	7 675	7 129	11 906	14 253
davon: männlich	2016	...	5 959	4 870	...	...
	2015	22 825	4 244	4 062	6 481	8 038
weiblich	2016	...	4 007	3 482	...	...
	2015	18 138	3 431	3 067	5 425	6 215
darunter: Ausländer	2016	...	5 593	3 735	...	...
	2015	17 371	2 941	2 657	4 851	6 922
darunter aus:						
Freistaat Sachsen	2016	...	2 587	2 415	...	...
	2015	12 851	2 366	2 079	3 929	4 477
Neue Bundesländer (außer SN, mit Berlin) ...	2016	...	1 757	1 815	...	...
	2015	8 973	1 784	1 766	2 636	2 787
Alte Bundesländer (ohne Berlin).....	2016	...	1 571	1 618	...	...
	2015	8 498	1 577	1 528	2 508	2 885
Ausland	2016	...	4 051	2 504	...	...
	2015	10 641	1 948	1 756	2 833	4 104
Wegzüge	2016	...	6 439	5 786	...	...
	2015	24 294	4 979	4 896	7 376	7 043
davon: männlich	2016	...	3 479	3 063	...	...
	2015	12 734	2 541	2 563	3 710	3 920
weiblich	2016	...	2 960	2 723	...	...
	2015	11 560	2 438	2 333	3 666	3 123
darunter: Ausländer	2016	...	2 466	1 812	...	...
	2015	7 292	1 261	1 219	2 174	2 638
darunter nach:						
Freistaat Sachsen	2016	...	2 963	2 407	...	...
	2015	8 884	1 589	1 678	2 446	3 171
Neue Bundesländer (außer SN, mit Berlin) ...	2016	...	1 349	1 267	...	...
	2015	5 425	1 170	1 126	1 634	1 495
Alte Bundesländer (ohne Berlin).....	2016	...	1 205	1 405	...	...
	2015	6 059	1 288	1 322	1 817	1 632
Ausland	2016	...	922	707	...	...
	2015	3 926	932	770	1 479	745
Wanderungssaldo	2016	...	+ 3 527	+ 2 566	...	...
	2015	+ 16 669	+ 2 696	+ 2 233	+ 4 530	+ 7 210
Innerstädtische Umzüge	2016	...	13 243	14 862	...	...
	2015	54 159	12 694	13 340	13 969	14 156
<u>Eheschließungen</u>	2016	...	220	537	...	...
<i>(Quelle: Standesamt)</i>	2015	1 853	199	571	659	424
<u>Eintragung von Lebenspartnerschaften</u>	2016	...	7	19	...	...
<i>(Quelle: Standesamt)</i>	2015	68	11	16	21	20
<u>Ehescheidungen</u>	2016	...	226	234	...	...
<i>(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)</i>	2015	964	241	251	212	260

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Meldepflichtige übertragbare Krankheiten</u> (Quelle: Gesundheitsamt)						
Gemeldete Infektionskrankheiten	2016	...	5 062	2 073	...	...
	2015	10 359	4 659	2 127	1 434	2 139
darunter ausgewählte Krankheiten:						
Ansteckende Durchfallerkrankungen (bakteriell, viral und Parasiten bedingte)	2016	...	1 365	984	...	...
	2015	5 758	2 043	1 408	994	1 313
Virushepatitis - Carrier (Träger)	2016	...	32	69	...	...
	2015	182	3	47	35	97
Hirnhautentzündung (Meningitis/Encephal.) ...	2016	...	.	.	...	...
	2015	16	4	.	.	6
Keuchhusten (Pertussis)	2016	...	67	31	...	...
	2015	54	4	15	9	26
Virusgrippe (Influenza)	2016	...	2 490	385	...	...
	2015	2 636	2 347	233	-	56
Masern	2016	...	-	5	...	...
	2015	74	66	8	-	-
Borreliose	2016	...	3	10	...	...
	2015	61	-	8	29	24
Anzahl der Häufungen obiger Infektionskrankheiten ¹⁾	2016	...	44	9	...	...
	2015	58	13	24	9	12
Untersuchungen bei Kontaktpersonen	2016	...	308	687	...	...
	2015	1 627	953	287	146	241
Tuberkulose-Neuerkrankungen	2016	...	15	12	...	...
	2015	43	10	8	10	15
darunter: Atmungsorgane	2016	...	r 11	10	...	...
	2015	37	10	r 6	8	13
<u>Sexuell übertragbare Krankheiten</u> (Quelle: Gesundheitsamt)						
Gonorrhoe	2016	...	57	82	...	...
	2015	233	49	67	62	55
Syphilis	2016	...	12	...	...	...
	2015	101	29	37	32	3
Urogenitale Chlamydieninfektionen	2016	...	280	263	...	...
	2015	922	229	225	213	255
HIV-Neuinfektionen	2016	...	3	5	...	...
	2015	57	17	17	17	6

¹⁾ zwei oder mehr gleichartige Erkrankungen, bei denen ein epidemischer Zusammenhang wahrscheinlich ist

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Kommunale Finanzen</u>						
<i>(Quelle: Stadtkämmerei/Kassenstatistik)</i>						
Grundsteuer 1 000 €	2016	...	22 237	...	...	...
	2015	94 240	22 748	21 783	28 487	21 222
Gewerbsteuer (brutto) 1 000 €	2016	...	71 005	...	...	...
	2015	242 722	58 583	76 944	63 230	43 965
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer 1 000 €	2016	...	4 673	...	...	...
	2015	139 986	4 633	35 247	36 802	63 304
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer 1 000 €	2016	...	9 370	...	...	...
	2015	35 632	8 569	8 853	9 068	9 142
Vergnügungssteuer 1 000 €	2016	...	970	...	...	...
	2015	3 719	937	993	864	925
Hundsteuer 1 000 €	2016	...	656	...	...	...
	2015	1 670	610	236	611	213
Zweitwohnungssteuer 1 000 €	2016	...	47	...	...	...
	2015	630	69	167	44	350
Gewerbsteuerumlage 1 000 €	2016	...	- 1 466	...	...	...
	2015	19 648	-	4 172	5 854	9 622
Steuereinnahmen (netto) insgesamt 1 000 €	2016	...	110 424	...	...	...
	2015	498 951	96 149	140 051	133 252	129 499
Schuldenstand Mill. €	2016	...	672	...	...	...
	2015	686	655	641	644	686
Schuldenstand je Einwohner €	2016	...	1 230	...	...	...
<i>(auf Basis Einwohnerregister)</i>	2015	1 213	1 183	1 153	1 149	1 209
<u>Gewerbean- und -abmeldungen</u>						
<i>(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)</i>						
Anmeldungen	2016	...	1 539	...	...	...
	2015	5 881	1 556	1 490	1 449	1 386
Abmeldungen	2016	...	1 354	...	...	...
	2015	4 974	1 409	1 164	1 078	1 382
<u>Insolvenzen</u>						
<i>(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)</i>						
Insolvenzen insgesamt	2016	...	280	...	...	...
	2015	1 381	353	345	333	350
darunter: Verbraucherinsolvenzen	2016	...	165	...	...	...
	2015	839	222	205	197	215
<u>Kriminalität</u>						
<i>(Quelle: Polizeidirektion Leipzig)</i>						
Straftaten insgesamt	2016	...	24 227	21 601	...	...
	2015	73 614	19 582	16 028	18 502	19 632
Aufklärungsquote%	2016	...	47,7	49,2	...	...
	2015	46,1	48,1	49,1	42,9	44,3

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte</u> (Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen, Statistik der Bundesagentur für Arbeit)						
Beschäftigte am Arbeitsort Leipzig	2015	253 455	246 564	248 952	252 936	253 455
	2014	246 647	237 382	241 065	245 678	246 647
darunter: Frauen	2015	126 677	123 727	124 232	125 995	126 677
	2014	123 503	120 362	121 534	123 098	123 503
Beschäftigte am Wohnort Leipzig	2015	215 319	208 468	210 795	214 578	215 319
	2014	207 765	200 383	203 027	206 719	207 765
darunter: Frauen	2015	106 296	103 105	103 758	105 540	106 296
	2014	102 508	99 545	100 229	101 869	102 508
<u>Geringfügig entlohnte Beschäftigte</u>						
am Arbeitsort Leipzig	2015	35 279	36 126	37 026	35 066	35 279
	2014	37 973	44 949	45 856	44 892	37 973
darunter: ausschließlicher Job	2015	25 880	26 891	27 470	25 658	25 880
	2014	28 663	34 485	35 050	33 752	28 663
am Wohnort Leipzig	2015	31 830	31 265	32 075	31 567	31 830
	2014	33 235	33 139	33 957	33 167	33 235
<u>Arbeitslose in der Stadt Leipzig</u>	2016	...	27 517	25 456	...	...
(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit)	2015	25 460	28 985	27 140	26 154	25 460
und zwar: Frauen	2016	...	11 726	10 985	...	...
	2015	11 104	12 569	12 022	11 697	11 104
unter 25 Jahre	2016	...	2 318	2 136	...	...
	2015	1 753	2 210	2 045	2 151	1 753
Langzeitarbeitslose	2016	...	8 912	8 425	...	...
	2015	8 655	9 083	8 911	8 658	8 655
Arbeitslosenquote aller zivilen Erwerbspersonen	2016	...	9,6	8,7	...	...
	2015	8,8	10,3	9,4	9,1	8,8
Arbeitslosenquote aller abhängigen zivilen	2016	...	10,6	9,6	...	...
Erwerbspersonen	2015	9,8	11,6	10,5	10,1	9,8
Arbeitslose nach SGB III insgesamt	2016	...	6 073	5 383	...	...
	2015	5 451	6 490	5 687	5 686	5 451
und zwar: Frauen	2016	...	2 615	2 429	...	...
	2015	2 456	2 830	2 657	2 721	2 456
unter 25 Jahre	2016	...	460	452	...	...
	2015	321	514	400	496	321
Arbeitslose nach SGB II insgesamt	2016	...	21 444	20 073	...	...
	2015	20 009	22 495	21 453	20 468	20 009
und zwar: Frauen	2016	...	9 111	8 556	...	...
	2015	8 648	9 739	9 365	8 976	8 648
unter 25 Jahre	2016	...	1 858	1 684	...	...
	2015	1 432	1 696	1 645	1 655	1 432
Bestand an gemeldeten Arbeitsstellen	2016	...	5 309	5 549	...	...
	2015	4 801	4 128	4 701	5 180	4 801
Empfänger Arbeitslosengeld	2016	...	6 448	5 313	...	...
	2015	5 856	6 921	6 070	5 952	5 856

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II - Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten</u>						
<i>(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit)</i>						
<u>Bedarfsgemeinschaften (BG)</u>	2016	...	40 832	...	...	...
	2015	40 468	42 346	42 239	41 507	40 468
davon: mit 1 Person	2016	...	25 077	...	...	...
	2015	24 741	25 857	25 823	25 377	24 741
mit 2 Personen	2016	...	7 890	...	...	...
	2015	7 867	8 485	8 373	8 208	7 867
mit 3 Personen	2016	...	4 135	...	...	...
	2015	4 152	4 320	4 340	4 225	4 152
mit 4 und mehr Personen	2016	...	3 730	...	...	...
	2015	3 708	3 684	3 703	3 697	3 708
darunter: Alleinerziehende BG	2016	...	7 295	...	...	...
	2015	7 248	7 465	7 504	7 441	7 248
<u>Personen in Bedarfsgemeinschaften (PERS)</u>	2016	...	70 439	...	...	...
	2015	69 994	72 707	72 613	71 435	69 994
darunter: Frauen	2016	...	34 431	...	...	...
	2015	34 521	35 829	35 789	35 218	34 521
Leistungsberechtigte (LB)	2016	...	67 979	...	...	...
	2015	67 548	70 163	70 202	68 785	67 548
Regelleistungsberechtigte (RLB)	2016	...	66 834	...	...	...
	2015	66 409	69 217	69 199	67 521	66 409
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB)	2016	...	50 054	...	...	...
	2015	49 612	52 086	52 021	50 950	49 612
davon: Männer	2016	...	25 507	...	...	...
	2015	24 985	26 225	26 147	25 608	24 985
Frauen	2016	...	24 547	...	...	...
	2015	24 627	25 861	25 874	25 342	24 627
darunter: unter 25 Jahre	2016	...	6 994	...	...	...
	2015	6 620	7 007	7 078	6 802	6 620
über 55 Jahre	2016	...	8 428	...	...	...
	2015	8 518	8 953	8 887	8 701	8 518
darunter: Ausländer	2016	...	8 934	...	...	...
	2015	8 261	7 680	7 904	8 008	8 261
Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte (NEF)	2016	...	16 780	...	...	...
	2015	16 797	17 131	17 178	16 571	16 797
darunter: unter 15 Jahre	2016	...	16 369	...	...	...
	2015	16 394	16 736	16 776	16 174	16 394
Sonstige Leistungsberechtigte (SLB)	2016	...	1 145	...	...	...
	2015	1 139	946	1 003	1 264	1 139
Nicht Leistungsberechtigte (NLB)	2016	...	2 460	...	...	...
	2015	2 446	2 544	2 411	2 650	2 446
<u>SGB II-Hilfequoten</u>						
SGB II-Quote	2016	...	...	...	...	...
	2015	15,7	16,3	16,3	16,0	15,7
ELB-Quote	2016	...	...	...	...	...
	2015	13,7	14,5	14,4	14,1	13,7
NEF-Quote (Kinder unter 15 Jahre)	2016	...	...	...	...	...
	2015	23,5	24,0	24,0	23,2	23,5

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Verarbeitendes Gewerbe 1)</u> (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)						
Betriebe	2016	...	71	71	...	...
	2015	66	65	66	66	66
Tätige Personen	2016	...	19 092	19 209	...	...
	2015	18 700	18 190	18 413	18 563	18 700
Arbeitsstunden 1 000	2016	...	7 866	7 868	...	...
	2015	29 072	7 424	7 293	7 305	7 050
Bezahlte Entgelte 1 000 €	2016	...	201 178	262 537	...	...
	2015	877 318	187 491	241 274	220 843	227 710
Gesamtumsatz 1 000 €	2016	...	2 296 675	2 608 456	...	...
	2015	9 511 364	2 300 129	2 519 699	2 518 283	2 173 253
darunter: Ausland 1 000 €	2016	...	1 339 930	1 283 871	...	...
	2015	5 528 559	1 324 436	1 449 903	1 549 809	1 204 411
Auftragseingang 1 000 €	2016	...	2 196 271	2 175 855	...	...
	2015	8 897 246	2 178 408	2 289 720	2 373 471	2 055 647
<u>Bauhauptgewerbe 2)</u> (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)						
Betriebe ³⁾	2016	...	40	46	...	...
	2015	40	40	40	40	40
Tätige Personen ³⁾	2016	...	3 186	3 243	...	...
	2015	2 880	2 890	2 899	2 900	2 880
Arbeitsstunden 1 000	2016	...	806	1 072	...	...
	2015	3 579	722	952	1 015	890
Bruttoentgeltsumme 1 000 €	2016	...	24 575	29 603	...	...
	2015	98 821	20 882	25 307	25 598	27 034
Gesamtumsatz 1 000 €	2016	...	75 429	111 587	...	...
	2015	406 560	52 319	92 915	110 411	150 915
darunter: Baugewerblicher Umsatz 1 000 €	2016	...	72 795	109 307	...	...
	2015	397 605	50 802	90 960	107 521	148 322
Auftragseingang 1 000 €	2016	...	160 433	88 251	...	...
	2015	361 182	90 644	94 408	73 871	102 259
Auftragsbestand 1 000 €	2016	...	...	...	...	...
	2015	567 333	147 317	160 473	138 047	121 496
<u>Ausbaugewerbe 2)</u> (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)						
Betriebe ³⁾	2016	...	60	...	...	...
	2015	56	57	57	56	56
Tätige Personen ³⁾	2016	...	2 456	...	...	...
	2015	2 393	2 367	241	2 393	2 393
Arbeitsstunden 1 000	2016	...	783	...	...	...
	2015	3 084	763	759	809	753
Bruttoentgeltsumme 1 000 €	2016	...	18 673	...	...	...
	2015	73 986	17 750	18 627	18 005	19 604
Gesamtumsatz 1 000 €	2016	...	58 549	...	...	...
	2015	288 762	58 431	70 019	77 537	82 775
darunter: Ausbaugewerblicher Umsatz 1 000 €	2016	...	57 918	...	...	...
	2015	285 121	57 897	69 032	76 591	81 601

1) Betriebe mit 50 Beschäftigten und mehr 2) Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr 3) Jahresdurchschnitt

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Bautätigkeit (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)						
Baugenehmigungen	2016	...	237	...	...	...
	2015	902	169	240	311	182
darunter: Neubauten	2016	...	105	...	...	...
	2015	458	95	125	158	80
davon: Wohngebäude	2016	...	87	...	...	...
	2015	394	84	101	143	66
Nichtwohngebäude	2016	...	18	...	...	...
	2015	64	11	24	15	14
Wohnungen	2016	...	960	...	...	...
	2015	2 286	399	392	1 013	482
darunter: Zugang durch Neubau	2016	...	570	...	...	...
	2015	1 412	290	284	579	259
Wohnfläche 1 000 m ²	2016	...	81	...	...	...
	2015	213	45	45	79	43
Nutzfläche 100 m ²	2016	...	241	...	...	...
	2015	1 110	49	520	454	87
Veranschlagte Kosten Mill. €	2016	...	134	...	...	...
	2015	437	71	104	162	100
	2015			2014		
Baufertigstellungen .....	...			889		
Wohnungsbestand insgesamt	333 562			331 748		
Gebäudebestand (Wohngebäude)	59 760			59 311		
Feuerwehr (Quelle: Branddirektion)						
Einsätze insgesamt	2016	...	...	...	...	...
	2015	16 523	3 896	3 870	4 490	4 267
davon: Brandeinsätze	2016	...	...	...	...	...
	2015	892	212	275	195	210
techn. Hilfeleistungen	2016	...	...	...	...	...
	2015	5 974	1 474	1 336	1 661	1 503
Einsätze im Rettungsdienst/ Krankentransport	2016	...	...	...	...	...
	2015	9 657	2 210	2 259	2 634	2 554
außerdem: Einsätze im Rettungsdienst/ Kranken- transport ¹⁾	2016	...	...	...	...	...
	2015	140 463	32 050	31 209	38 491	38 713

¹⁾ von der Rettungsleitstelle Leipzig veranlasst und anderen Trägern durchgeführt

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Verkehrsunfälle, -delikte</u> (Quelle: Polizeidirektion Leipzig)						
Unfälle insgesamt	2016	...	2 945	3 600	...	...
	2015	13 644	3 074	3 607	3 474	3 489
darunter: mit Personenschaden	2016	...	362	608	...	...
	2015	2 056	370	598	541	547
Verletzte Personen	2016	...	433	699	...	...
	2015	2 450	432	707	634	677
Getötete Personen	2016	...	-	3	...	...
	2015	8	2	4	-	2
Unfälle unter Alkoholeinfluss/Drogen	2016	...	56	76	...	...
	2015	234	43	58	58	75
Unfälle mit Unfallflucht	2016	...	989	1 173	...	...
	2015	4 351	980	1 142	1 140	1 089
<u>Öffentlicher Personennahverkehr ¹⁾</u> (Quelle: Leipziger Verkehrsbetriebe GmbH)						
Beförderte Personen ¹⁾	1 000	2016	...	36 397	37 769	...
		2015	138 206	34 895	34 718	31 948	36 645
davon: Straßenbahn	1 000	2016	...	29 369	30 726	...
		2015	111 291	28 161	27 982	25 500	29 648
Bus	1 000	2016	...	7 028	7 051	...
		2015	26 914	6 733	6 736	6 448	6 997
<u>Luftverkehr (Quelle: Flughafen Leipzig/Halle GmbH)</u>						
Flugzeugbewegungen	2016	...	14 656	16 576	...	...
	2015	65 061	14 704	16 457	17 248	16 652
Fluggäste insgesamt	2016	...	369 025	600 055	...	...
	2015	2 322 069	380 131	635 807	784 710	521 421
Fluggäste (gewerblicher Verkehr)	2016	...	368 674	599 309	...	...
	2015	2 317 486	379 518	634 199	784 175	519 594
davon: Ankommende	2016	...	180 648	290 716	...	...
	2015	1 152 008	187 417	309 642	386 226	268 723
Abreisende	2016	...	186 320	304 501	...	...
	2015	1 153 543	190 807	320 734	394 558	247 444
Transit	2016	...	1 706	4 092	...	...
	2015	11 704	1 294	3 823	3 160	3 427
Luftfracht (ohne Trucking)	t	2016	...	248 379	264 172	...
		2015	988 240	233 637	246 743	243 345	264 516
darunter: Anflug	t	2016	...	119 881	128 707	...
		2015	483 254	113 866	120 790	119 904	128 694
Abflug	t	2016	...	126 912	134 230	...
		2015	501 058	118 457	124 824	123 037	134 740
Verkehrseinheiten (VE) ²⁾	2016	...	2 835 268	3 224 814	...	...
	2015	12 149 443	2 701 549	3 086 678	3 210 427	3 150 789

¹⁾ nur Straßenbahnen und Busse der Leipziger Verkehrsbetriebe GmbH

²⁾ 1 VE entspricht einem gewerblichen Passagier oder 100 kg Fracht/Post

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Leistungen der Stadtreinigung</u> (Quelle: Stadtreinigung Leipzig)						
Restabfallentsorgung	2016	...	19 731	20 386	...	...
	2015	r 79 141	19 381	19 683	19 948	r 20 130
Sperrmüllentsorgung	2016	...	5 276	5 895	...	...
	2015	21 083	5 260	5 467	5 282	5 075
Sammlung von Papier	2016	...	6 653	6 307	...	...
	2015	25 371	6 485	6 019	6 078	6 789
Sammlung von Glas	2016	...	3 154	3 045	...	...
	2015	12 323	3 229	3 025	2 874	3 196
Sammlung von Leichtverpackung	2016	...	5 780	6 242	...	...
	2015	23 561	5 960	6 090	5 655	5 857

Sachgebiet	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
<u>Verbraucherpreisindex im Freistaat Sachsen</u> (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)							
Gesamtindex (Jahr 2010 = 100)	2016	106,2	106,5	107,4	107,0	107,4	107,5
	2015	105,8	106,6	107,1	107,1	107,3	107,1
Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	2016	0,4	- 0,1	0,3	- 0,1	0,1	0,4
	2015	- 0,2	0,3	0,5	0,6	0,8	0,5
<u>darunter nach Hauptgruppen:</u>							
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2016	114,2	114,8	115,5	115,5	114,5	114,5
	2015	113,2	113,7	113,7	114,8	114,8	114,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2016	114,2	115,2	114,6	115,2	117,0	117,6
	2015	112,4	112,7	111,9	113,3	113,5	114,1
Bekleidung und Schuhe	2016	108,7	109,4	115,3	116,9	116,4	113,7
	2015	106,9	107,3	114,5	114,7	112,6	111,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und	2016	102,6	102,5	102,8	102,8	103,0	103,2
	2015	104,3	104,5	104,5	104,4	104,5	104,3
Einrichtungsgegenstände, u.ä. für den	2016	105,6	105,9	106,1	106,4	106,3	105,9
	2015	104,1	103,9	104,2	104,2	104,7	104,9
Gesundheitspflege	2016	105,5	106,0	106,3	106,3	106,5	106,6
	2015	103,7	104,2	104,4	104,4	104,4	104,7
Verkehr	2016	103,8	103,4	103,8	104,8	105,7	106,5
	2015	103,6	104,8	106,2	107,0	107,8	107,7
Nachrichtenübermittlung	2016	90,9	90,8	90,7	90,6	90,3	90,2
	2015	91,9	91,8	91,6	91,5	91,3	91,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	2016	105,1	107,3	110,0	103,9	105,9	107,0
	2015	103,5	107,6	106,9	104,3	104,7	105,3
Bildungswesen	2016	121,6	123,1	123,2	123,3	123,7	123,7
	2015	122,4	122,7	122,7	122,7	122,7	122,7
Beherbergungs- und Gaststättendienst-	2016	113,5	113,4	114,0	114,3	115,0	114,9
	2015	109,9	110,6	111,8	112,1	112,4	112,0
<u>Sonderauswertungen:</u>							
Haushaltsenergie	2016	99,9	99,5	100,8	100,7	101,6	102,3
	2015	109,2	110,4	110,0	109,2	109,7	108,5
Kraffahrerpreisindex	2016	100,3	99,8	100,2	101,3	102,3	103,2
	2015	100,6	101,8	103,4	104,1	105,0	104,9

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Tourismus (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)						
Ankünfte insgesamt	2016	...	317 988	427 493	...	...
	2015	1 535 955	300 274	413 223	422 879	399 579
davon aus: Bundesgebiet	2016	...	277 822	365 903	...	...
	2015	1 326 703	262 748	356 137	354 031	353 787
Ausland insgesamt	2016	...	40 166	61 590	...	...
	2015	209 252	37 526	57 086	68 848	45 792
darunter: Europa (ohne Deutschland)	2016	...	30 756	44 936	...	...
	2015	156 771	28 592	41 788	52 114	34 277
darunter: Länder der EU	2016	...	24 402	36 060	...	...
	2015	125 493	22 429	33 001	42 699	27 364
Amerika	2016	...	4 382	8 161	...	...
	2015	25 178	3 865	7 909	7 899	5 505
Asien	2016	...	3 405	5 950	...	...
	2015	20 262	3 778	5 563	6 418	4 503
Afrika	2016	...	426	495	...	...
	2015	1 706	375	464	501	366
Übernachtungen insgesamt	2016	...	584 612	805 588	...	...
	2015	2 829 824	545 329	777 726	793 199	713 570
davon aus: Bundesgebiet	2016	...	500 551	673 579	...	...
	2015	2 404 849	464 424	652 977	663 764	623 684
Ausland insgesamt	2016	...	84 061	132 009	...	...
	2015	424 975	80 905	124 749	129 435	89 886
darunter: Europa (ohne Deutschland)	2016	...	63 406	95 296	...	...
	2015	312 073	59 302	91 797	94 881	66 093
darunter: Länder der EU	2016	...	49 849	75 381	...	...
	2015	248 387	45 922	72 569	77 929	51 967
Amerika	2016	...	9 208	17 715	...	...
	2015	52 114	8 819	16 174	16 463	10 658
Asien	2016	...	8 117	13 845	...	...
	2015	44 874	9 521	12 618	12 825	9 910
Afrika	2016	...	1 100	1 180	...	...
	2015	4 792	1 205	1 342	1 220	1 025
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (in Tagen)	2016	...	1,8	1,9	...	...
	2015	1,8	1,8	1,9	1,9	1,8
davon aus: Bundesgebiet	2016	...	1,8	1,8	...	...
	2015	1,8	1,8	1,8	1,9	1,8
Ausland insgesamt	2016	...	2,1	2,1	...	...
	2015	2,0	2,2	2,2	1,9	2,0
darunter: Europa (ohne Deutschland)	2016	...	2,1	2,1	...	...
	2015	2,0	2,1	2,2	1,8	1,9
darunter: Länder der EU	2016	...	2,0	2,1	...	...
	2015	2,0	2,0	2,2	1,8	1,9
Amerika	2016	...	2,1	2,2	...	...
	2015	2,1	2,3	2,0	2,1	1,9
Asien	2016	...	2,4	2,3	...	...
	2015	2,2	2,5	2,3	2,0	2,2
Afrika	2016	...	2,6	2,4	...	...
	2015	2,8	3,2	2,9	2,4	2,8

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Besucher in ausgewählten Museen						
<i>(Quellen: jeweilige Museen)</i>						
Stadtgeschichtliches Museum insgesamt	2016	...	r 78 490	143 375	...	...
	2015	498 236	72 691	156 440	147 729	121 376
darunter: Altes Rathaus	2016	...	r 6 525	15 053	...	...
	2015	44 824	7 052	16 798	9 242	11 732
Stadtgeschichtliches Museum/Neubau	2016	...	r 9 240	19 504	...	...
	2015	22 593	4 895	5 278	5 888	6 532
Völkerschlachtdenkmal	2016	...	38 867	75 541	...	...
	2015	278 895	35 974	87 643	90 046	65 232
Forum 1813	2016	...	9 754	17 582	...	...
	2015	88 768	11 875	27 712	28 740	20 441
Alte Börse	2016	...	r 8 532	5 280	...	...
	2015	26 000	7 740	6 957	3 871	7 432
Schillerhaus	2016	...	1 472	4 189	...	...
	2015	9 848	1 028	4 524	2 528	1 768
Coffe Baum	2016	...	4 089	6 210	...	...
	2015	26 286	4 121	6 750	7 183	8 232
Museum der bildenden Künste	2016	...	28 901	26 099	...	...
	2015	134 959	39 361	48 827	17 692	29 079
GRASSI Museum für Musikinstrumente	2016	...	8 091	9 847	...	...
	2015	30 201	5 511	11 210	6 930	6 550
GRASSI Museum für Angewandte Kunst	2016	...	r 18 208	22 367	...	...
	2015	70 744	16 864	22 636	10 695	20 549
GRASSI Museum für Völkerkunde	2016	...	15 230	13 689	...	...
	2015	42 171	11 727	9 215	13 532	7 697
Naturkundemuseum	2016	...	15 171	8 627	...	...
	2015	37 964	10 035	7 989	9 986	9 954
Bach-Museum	2016	...	8 609	14 340	...	...
	2015	46 094	7 940	15 579	13 751	8 824
Zeitgeschichtliches Forum	2016	...	66 424	51 769	...	...
	2015	203 994	53 366	41 464	50 881	58 283
Deutsches Buch- und Schriftmuseum	2016	...	4 289	5 658	...	...
	2015	16 970	3 817	5 254	3 841	4 058
Ägyptisches Museum	2016	...	3 679	7 335	...	...
	2015	16 006	3 538	6 168	3 387	2 913
Museum in der "Runden Ecke"	2016	...	...	...	...	...
	2015	124 171	19 997	33 956	39 196	31 022
Museum im Mendelssohn-Haus	2016	...	6 526	9 623	...	...
	2015	33 079	6 233	10 632	8 472	7 742
Museum für Druckkunst Leipzig	2016	...	2 912	2 645	...	...
	2015	11 925	2 157	3 997	2 765	3 006
Apothekenmuseum	2016	...	246	393	...	...
	2015	1 714	264	467	522	461
Deutsches Kleingärtnermuseum in Leipzig e.V.	2016	...	84	1 159	...	...
	2015	2 151	102	903	1 022	124
Leipziger Galerie für Zeitgenössische Kunst	2016	...	8 091	6 766	...	...
	2015	21 569	5 506	3 979	6 175	5 909
UNIKATUM Kindermuseum gGmbH	2016	...	3 116	2 398	...	...
	2015	s 11 500	.	.	.	3 781

Durch zeitweilige Sanierungsarbeiten war der Besuch einiger Einrichtungen nicht oder nur eingeschränkt möglich.

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Ausgewählte Kultureinrichtungen (Quellen: jeweilige Einrichtungen)</u>						
Oper Leipzig insgesamt						
Veranstaltungen	2016	...	124	122	...	...
	2015	422	117	111	43	151
Besucher	2016	...	49 716	57 310	...	...
	2015	174 287	43 893	51 408	15 707	63 279
darunter: Opernbühne						
Veranstaltungen	2016	...	35	41	...	...
	2015	152	36	42	22	52
Besucher	2016	...	31 121	37 631	...	...
	2015	108 206	26 907	33 946	10 155	37 198
Platzausnutzung	2016	...	71,3	73,6	...	...
	2015	66,6	59,0	64,6	74,9	73,3
Musikalische Komödie						
Veranstaltungen	2016	...	36	39	...	...
	2015	130	32	35	13	50
Besucher	2016	...	15 216	17 194	...	...
	2015	58 236	14 720	15 474	5 049	22 993
Platzausnutzung	2016	...	79,9	83,2	...	...
	2015	84,9	87,2	83,5	73,3	87,5
Konzertfoyer, Venussaal, Rosental						
Veranstaltungen	2016	...	32	30	...	...
	2015	92	26	24	8	34
Besucher	2016	...	2 862	2 226	...	...
	2015	6 542	1 673	1 703	503	2 663
Platzausnutzung	2016	...	94,7	86,6	...	...
	2015	86,7	78,9	82,0	86,6	96,2
Schauspiel Leipzig insgesamt						
Veranstaltungen (Summe der Bühnen mit Vermietungen und Gastspielen am Haus) ...						
	2016	...	163	202	...	...
	2015	596	171	192	48	185
Besucher	2016	...	30 274	39 699	...	...
	2015	107 115	25 176	28 305	7 603	46 031
Schauspielhaus						
eigene Veranstaltungen	2016	...	52	46	...	...
	2015	194	55	61	12	66
Besucher	2016	...	18 492	13 640	...	...
	2015	62 022	16 301	13 451	2 639	29 631
Platzausnutzung	2016	...	71,1	66,3	...	...
	2015	66,3	60,7	53,6	65,9	77,2
Diskothek						
eigene Veranstaltungen	2016	...	23	25	...	...
	2015	80	30	23	3	24
Besucher	2016	...	1 209	1 117	...	...
	2015	4 067	1 367	994	190	1 516
Platzausnutzung	2016	...	65,4	54,5	...	...
	2015	64,1	57,2	53,5	94,5	79,3

Durch zeitweilige Sanierungsarbeiten war der Besuch einiger Einrichtungen nicht oder nur eingeschränkt möglich.

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Theater der Jungen Welt insgesamt						
Veranstaltungen (einschließlich Vermietungen und Sonstiges)	2016	...	324	466	...	...
	2015	1 309	356	452	112	389
Besucher	2016	...	17 977	21 274	...	...
	2015	r 68 188	17 745	18 374	r 5 009	27 060
darunter: Theatervorstellungen						
Veranstaltungen	2016	...	186	226	...	...
	2015	728	174	224	68	262
Besucher	2016	...	15 142	14 862	...	...
	2015	r 56 168	14 642	13 217	r 3 789	24 520
Kabarett Funzel						
Veranstaltungen	2016	...	70	58	...	...
	2015	254	63	63	42	86
Besucher	2016	...	7 318	5 067	...	...
	2015	28 848	5 650	5 484	7 277	10 437
Platzausnutzung	2016	...	69,6	58,2	...	...
	2015	75,7	60,0	58,0	63,0	80,9
Kabarett Academixer						
Veranstaltungen	2016	...	108	98	...	...
	2015	420	108	98	101	113
Besucher	2016	...	17 764	14 924	...	...
	2015	68 695	17 948	16 100	13 930	20 717
Platzausnutzung	2016	...	68,3	62,4	...	...
	2015	72,8	67,8	67,5	78,5	74,9
Gewandhaus zu Leipzig						
Gewandhauseigene Veranstaltungen	2016	...	85	84	...	...
	2015	r 359	r 93	r 97	r 41	r 128
Besucher	2016	...	50 794	74 768	...	...
	2015	r 256 199	r 45 468	r 54 804	r 92 708	r 63 219
Mietveranstaltungen	2016	...	107	106	...	...
	2015	382	r 119	r 114	34	r 115
Besucher (Zahl der direkt im Gewandhaus verkauften Karten)	2016	...	68 798	60 221	...	...
	2015	227 953	r 74 177	r 67 877	9 842	r 76 057
Gohliser Schlösschen						
Veranstaltungen	2016	...	52	107	...	...
	2015	335	58	99	112	66
Besucher	2016	...	1 506	5 637	...	...
	2015	18 360	1 939	5 597	7 396	3 428
Zoo Leipzig						
Besucher	2016	...	r 273 873	494 516	...	...
	2015	1 660 293	273 884	530 640	574 349	281 420
Leipziger Städtische Bibliotheken						
Besucher	2016	...	267 144	267 500	...	...
	2015	1 097 319	272 363	267 678	280 717	276 561
Entleihungen	2016	...	1 121 950	1 054 017	...	...
	2015	4 924 750	1 208 122	1 044 423	1 068 596	1 603 609
<u>Bäder</u> (Quelle: Sportbäder Leipzig GmbH)						
Besucher in Hallenbädern ²⁾	2016	...	292 671	264 235	...	...
	2015	960 291	294 458	262 654	155 831	247 348
darunter: Festnutzer	2016	...	178 972	188 479	...	...
	2015	609 198	174 727	176 554	100 595	157 322
öffentliche Besucher	2016	...	105 097	72 667	...	...
	2015	327 029	110 472	81 576	53 324	81 657
Besucher in Freibädern	2016	...	-	42 763	...	...
	2015	177 049	-	18 469	158 580	-
darunter: Ermäßigt	2016	...	-	16 862	...	...
	2015	64 577	-	8 234	56 343	-

¹⁾ einschließlich Besucher des Sommertheaters

²⁾ einschließlich Saunanutzer

Sachgebiet	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
<u>Lufthygiene (Quelle: Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie)</u>							
<u>Messstation Leipzig-Mitte</u>							
Schwefeldioxidbelastung µg/m ³							
Monatsmittel	2016	2,96	2,03	1,60	2,27	2,47	2,54
	2015	4,02	3,64	3,75	3,99	4,59	4,14
Maximales Stundenmittel	2016	21,44	14,11	6,97	27,64	19,32	20,31
(Grenzwert: 1 000)	2015	26,87	21,15	22,39	24,08	14,40	12,14
Stickstoffmonoxid µg/m ³							
Monatsmittel	2016	55,86	50,07	50,91	50,03	33,08	39,40
	2015	54,90	64,51	53,63	49,23	39,75	39,42
Maximales Stundenmittel	2016	288,52	289,77	328,44	311,47	214,80	166,40
(Grenzwert: 1 000)	2015	369,22	463,53	310,85	262,82	186,86	186,61
Stickstoffdioxid µg/m ³							
Monatsmittel	2016	44,06	40,70	41,98	44,63	37,61	40,76
	2015	39,64	48,28	44,41	45,33	41,82	41,91
Maximales Stundenmittel	2016	121,38	101,59	136,93	104,35	104,34	104,71
(Grenzwert: 200)	2015	124,37	139,99	134,12	127,71	95,55	124,79
Staubmessung (PM10) µg/m ³							
(Korngrößenbereich unter 10 µm)							
Monatsmittel	2016	33,39	22,42	27,83	25,80	22,03	19,42
	2015	20,74	37,69	36,81	26,22	20,98	19,21
Maximales Tagesmittel	2016	125,36	51,29	58,83	62,58	38,22	29,13
	2015	77,98	78,26	73,59	42,12	34,88	30,20
Tage mit Grenzwertüberschreitung (50 µg/m ³)							
im Monat	2016	5	1	2	1	-	-
	2015	1	4	8	-	-	-
seit Jahresbeginn	2016	5	6	8	9	9	9
	2015	1	5	13	13	13	13
<u>Messstation Leipzig-Schönauer Straße</u>							
Ozon µg/m ³							
Monatsmittel	2016	30,41	43,92	45,30	55,97	71,02	61,07
	2015	39,03	37,88	48,81	62,27	68,34	64,07
Maximales Stundenmittel	2016	71,99	81,85	114,51	115,97	136,06	156,53
(Grenzwert: 120)	2015	79,17	86,00	108,30	127,56	127,54	163,41
<u>Messstation Leipzig-Lützner Straße</u>							
Staubmessung (PM10) µg/m ³							
(Korngrößenbereich unter 10 µm)							
Monatsmittel	2016	38,13	24,14	30,89	27,46	26,11	21,68
	2015	22,71	41,69	39,45	27,94	22,60	21,84
Maximales Tagesmittel	2016	137,91	55,34	64,38	64,38	69,16	46,96
	2015	94,95	87,98	75,63	45,08	35,01	32,28
Tage mit Grenzwertüberschreitung (50 µg/m ³)							
im Monat	2016	8	2	4	1	-	-
	2015	1	7	9	-	-	-
seit Jahresbeginn	2016	8	10	14	15	15	15
	2015	1	8	17	17	17	17

Bevölkerung der Stadt Leipzig mit Hauptwohnung am 30.06.2016 nach Ortsteilen

OT/ SB	Ortsteil / Stadtbezirk	Insgesamt	davon		davon		Anteile (in %)			
			männlich	weiblich	Deutsche	Ausländer	Migranten	unter 6	6 - u.15	
00	Zentrum	1 791	1 010	781	1 357	434	24,2	29,6	2,8	2,1
01	Zentrum-Ost	4 230	2 174	2 056	3 770	460	10,9	16,0	4,7	3,5
02	Zentrum-Südost	13 564	6 878	6 686	9 047	4 517	33,3	40,9	5,1	5,3
03	Zentrum-Süd	12 698	6 144	6 554	11 551	1 147	9,0	14,2	5,8	5,6
04	Zentrum-West	10 696	5 299	5 397	9 239	1 457	13,6	21,4	7,7	6,6
05	Zentrum-Nordwest	10 333	4 949	5 384	9 623	710	6,9	12,7	8,7	9,5
06	Zentrum-Nord	8 664	4 310	4 354	7 595	1 069	12,3	18,6	6,0	5,6
0	Mitte	61 976	30 764	31 212	52 182	9 794	15,8	22,2	6,3	6,1
10	Schönefeld-Abtnaundorf	12 346	6 100	6 246	10 976	1 370	11,1	16,2	7,6	8,1
11	Schönefeld-Ost	9 554	4 634	4 920	8 782	772	8,1	12,0	4,0	4,8
12	Mockau-Süd	4 494	2 261	2 233	4 085	409	9,1	13,2	6,3	6,7
13	Mockau-Nord	11 512	5 709	5 803	10 411	1 101	9,6	12,0	5,3	6,3
14	Thekla	5 715	2 754	2 961	5 503	212	3,7	5,4	4,1	5,4
15	Plaußig-Portitz	2 636	1 315	1 321	2 595	41	1,6	3,1	5,0	8,5
1	Nordost	46 257	22 773	23 484	42 352	3 905	8,4	11,9	5,6	6,5
20	Neustadt-Neuschönefeld	11 886	6 159	5 727	8 956	2 930	24,7	35,1	6,7	6,5
21	Volkmarisdorf	11 369	6 076	5 293	7 843	3 526	31,0	40,7	7,4	8,0
22	Anger-Crottendorf	11 106	5 600	5 506	10 032	1 074	9,7	15,0	6,7	6,6
23	Sellerhausen-Stünz	8 798	4 292	4 506	7 953	845	9,6	12,9	5,5	5,7
24	Paunsdorf	14 512	7 313	7 199	12 718	1 794	12,4	16,4	5,2	7,3
25	Heiterblick	3 683	1 710	1 973	3 633	50	1,4	4,8	3,6	4,5
26	Mölkau	6 001	2 924	3 077	5 875	126	2,1	4,8	4,5	7,4
27	Engelsdorf	9 434	4 672	4 762	9 015	419	4,4	7,6	5,0	7,8
28	Baalsdorf	1 783	894	889	1 773	10	0,6	2,1	6,1	11,6
29	Althen-Kleinpösna	2 158	1 032	1 126	2 134	24	1,1	3,8	5,8	7,2
2	Ost	80 730	40 672	40 058	69 932	10 798	13,4	18,9	5,9	7,0
30	Reudnitz-Thonberg	20 580	9 871	10 709	18 490	2 090	10,2	16,3	7,2	5,9
31	Stötteritz	16 353	7 830	8 523	15 573	780	4,8	8,4	6,7	7,2
32	Probstheida	6 320	2 918	3 402	6 081	239	3,8	6,3	4,7	6,8
33	Meusdorf	3 436	1 831	1 605	3 337	99	2,9	4,6	3,8	6,8
34	Liebertwolkwitz	5 299	2 568	2 731	5 238	61	1,2	2,8	4,8	7,9
35	Holzhausen	6 400	3 125	3 275	6 308	92	1,4	3,5	5,2	8,6
3	Südost	58 388	28 143	30 245	55 027	3 361	5,8	9,7	6,1	6,9
40	Südvorstadt	24 810	12 174	12 636	23 197	1 613	6,5	11,1	8,2	7,5
41	Connewitz	18 572	9 198	9 374	17 761	811	4,4	7,5	7,0	7,1
42	Marienbrunn	6 075	2 886	3 189	5 801	274	4,5	7,1	4,2	7,4
43	Lößnig	11 063	5 114	5 949	10 009	1 054	9,5	13,4	4,4	5,6
44	Dölitz-Dösen	5 086	2 672	2 414	4 433	653	12,8	15,3	6,4	7,8
4	Süd	65 606	32 044	33 562	61 201	4 405	6,7	10,4	6,7	7,1
50	Schleußig	12 630	6 126	6 504	11 913	717	5,7	10,8	9,4	10,6
51	Plagwitz	15 251	7 555	7 696	13 910	1 341	8,8	13,0	7,8	6,8
52	Kleinzschocher	9 566	4 778	4 788	8 935	631	6,6	10,1	7,1	7,3
53	Großzschocher	9 062	4 261	4 801	8 865	197	2,2	3,7	4,1	5,8
54	Knautkleeberg-Knauthain	5 481	2 722	2 759	5 364	117	2,1	3,6	5,9	9,4
55	Hartmannsd.-Knautnaundorf	1 315	705	610	1 223	92	7,0	8,0	5,1	8,1
5	Südwest	53 305	26 147	27 158	50 210	3 095	5,8	9,3	7,2	7,9
60	Schönau	4 449	2 267	2 182	4 200	249	5,6	9,6	5,3	7,9
61	Grünau-Ost	7 585	3 402	4 183	7 198	387	5,1	7,9	3,7	5,0
62	Grünau-Mitte	12 582	6 265	6 317	10 788	1 794	14,3	21,8	5,9	8,4
63	Grünau-Siedlung	3 841	1 812	2 029	3 765	76	2,0	5,5	3,9	6,1
64	Lausen-Grünau	12 466	6 262	6 204	11 764	702	5,6	8,5	5,2	6,6
65	Grünau-Nord	8 243	4 016	4 227	7 560	683	8,3	12,4	5,8	9,8
66	Miltitz	1 891	985	906	1 853	38	2,0	4,2	4,1	5,8
6	West	51 057	25 009	26 048	47 128	3 929	7,7	12,0	5,1	7,4
70	Lindenau	7 894	3 962	3 932	7 081	813	10,3	15,5	8,9	6,2
71	Alt Lindenau	16 401	8 428	7 973	14 528	1 873	11,4	16,2	7,3	6,9
72	Neulindenau	6 937	3 354	3 583	6 350	587	8,5	11,2	5,9	6,3
73	Leutzsch	10 040	4 949	5 091	9 534	506	5,0	8,5	6,6	6,9
74	Böhlitz-Ehrenberg	10 198	4 937	5 261	9 870	328	3,2	5,5	5,2	7,8
75	Burghausen-Rückmarsdorf	4 802	2 319	2 483	4 749	53	1,1	3,3	4,1	7,2
7	Alt-West	56 272	27 949	28 323	52 112	4 160	7,4	11,1	6,6	6,9
80	Möckern	14 159	7 139	7 020	12 820	1 339	9,5	12,7	5,4	6,5
81	Wahren	6 839	3 362	3 477	6 483	356	5,2	7,7	5,5	6,0
82	Lützschena-Stahmeln	3 922	1 971	1 951	3 874	48	1,2	3,2	4,8	6,7
83	Lindenthal	6 446	3 189	3 257	6 265	181	2,8	4,8	5,5	7,2
8	Nordwest	31 366	15 661	15 705	29 442	1 924	6,1	8,8	5,4	6,6
90	Gohlis-Süd	18 047	8 930	9 117	16 435	1 612	8,9	14,5	7,5	7,7
91	Gohlis-Mitte	16 066	7 801	8 265	15 350	716	4,5	8,7	8,2	7,9
92	Gohlis-Nord	8 791	4 105	4 686	8 427	364	4,1	7,5	5,9	6,6
93	Eutritzsch	14 135	6 956	7 179	12 718	1 417	10,0	15,0	6,8	7,2
94	Seehausen	2 331	1 209	1 122	2 244	87	3,7	5,7	6,3	9,4
95	Wiederitzsch	8 560	4 268	4 292	8 336	224	2,6	5,3	5,3	8,9
9	Nord	67 930	33 269	34 661	63 510	4 420	6,5	10,9	7,0	7,7
	Leipzig insgesamt	572 890	282 433	290 457	523 099	49 791	8,7	13,0	6,2	7,0

Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Bevölkerung der Stadt Leipzig mit Hauptwohnung am 30.06.2016 nach Altersjährgängen									
Altersjahrgang von ... bis unter ... Jahre	Insge- samt	darunter			Altersjahrgang von ... bis unter ... Jahre	Insge- samt	darunter		
		männ- lich	Migran- ten	Aus- länder			männ- lich	Migran- ten	Aus- länder
0 - 1	6 348	3 299	1 247	443	45 - 46	7 357	4 031	925	733
1 - 2	6 571	3 463	1 430	551	46 - 47	7 111	3 825	889	724
2 - 3	6 085	3 137	1 267	480	47 - 48	7 205	3 885	915	721
3 - 4	5 775	2 975	1 255	453	48 - 49	7 250	3 852	784	591
4 - 5	5 613	2 873	1 225	465	49 - 50	7 274	3 833	745	578
5 - 6	5 379	2 757	1 185	453	50 - 51	7 471	3 962	662	495
6 - 7	5 237	2 673	1 139	415	51 - 52	7 753	4 017	702	527
7 - 8	5 024	2 600	1 115	417	52 - 53	7 811	4 037	684	506
8 - 9	4 986	2 583	1 052	420	53 - 54	7 574	3 927	686	493
9 - 10	4 504	2 261	939	376	54 - 55	7 421	3 820	613	427
10 - 11	4 338	2 271	984	378	55 - 56	7 034	3 528	551	390
11 - 12	4 320	2 200	919	367	56 - 57	6 737	3 383	526	345
12 - 13	4 278	2 231	971	434	57 - 58	6 519	3 211	568	374
13 - 14	3 814	1 970	821	344	58 - 59	5 993	2 892	504	302
14 - 15	3 816	1 972	767	344	59 - 60	6 013	2 929	452	263
15 - 16	3 870	1 990	769	377	60 - 61	6 127	2 936	422	255
16 - 17	3 869	2 061	841	423	61 - 62	6 178	2 940	469	269
17 - 18	3 797	1 940	823	478	62 - 63	6 348	3 035	415	244
18 - 19	3 865	1 965	931	586	63 - 64	6 265	2 889	365	211
19 - 20	4 749	2 280	1 052	768	64 - 65	6 264	2 892	317	171
20 - 21	5 730	2 691	1 475	1 116	65 - 66	5 892	2 728	361	177
21 - 22	6 226	2 857	1 690	1 319	66 - 67	6 133	2 805	321	168
22 - 23	6 769	3 197	1 817	1 413	67 - 68	5 128	2 320	298	153
23 - 24	7 032	3 365	1 700	1 319	68 - 69	4 341	1 925	246	130
24 - 25	7 978	3 916	1 839	1 462	69 - 70	4 622	2 128	288	155
25 - 26	10 140	4 944	1 883	1 523	70 - 71	3 473	1 551	224	129
26 - 27	11 983	6 040	1 928	1 573	71 - 72	5 180	2 296	153	88
27 - 28	12 256	6 210	1 932	1 572	72 - 73	6 310	2 805	129	73
28 - 29	12 237	6 290	1 891	1 528	73 - 74	5 965	2 614	124	61
29 - 30	11 797	6 066	1 861	1 507	74 - 75	6 650	2 898	139	74
30 - 31	11 249	5 787	1 806	1 427	75 - 76	6 674	2 909	140	68
31 - 32	10 982	5 715	1 731	1 385	76 - 77	6 826	2 946	153	81
32 - 33	10 460	5 474	1 600	1 313	77 - 78	6 327	2 703	156	103
33 - 34	10 522	5 630	1 588	1 273	78 - 79	5 560	2 268	150	84
34 - 35	9 830	5 166	1 516	1 225	79 - 80	5 184	2 116	145	70
35 - 36	9 545	5 143	1 338	1 067	80 - 81	4 860	1 975	100	48
36 - 37	9 260	4 990	1 372	1 129	81 - 82	4 531	1 828	81	45
37 - 38	8 682	4 641	1 330	1 100	82 - 83	3 457	1 402	82	44
38 - 39	8 465	4 534	1 205	975	83 - 84	2 778	1 055	74	38
39 - 40	7 662	4 229	1 148	926	84 - 85	2 776	1 048	64	29
40 - 41	6 624	3 513	1 137	893	85 - 86	2 602	955	57	23
41 - 42	6 240	3 431	1 058	848	86 - 87	2 457	849	42	22
42 - 43	5 955	3 232	1 052	830	87 - 88	2 164	702	47	18
43 - 44	5 748	3 122	954	744	88 - 89	1 738	569	26	14
44 - 45	7 206	4 006	961	773	89 - 90	1 518	406	29	15
					90 und älter	5 223	1 118	107	50
					Leipzig gesamt	572 890	282 433	74 474	49 791

Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Veröffentlichungen

Statistisches Jahrbuch der Stadt Leipzig (jährlich) (je 25,- €)
Statistischer Quartalsbericht (vierteljährlich) (je 7,- €)

2016

Migranten in der Stadt Leipzig 2015 (15,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2015 – Schnellbericht (nur online verfügbar)
Bevölkerungsvorausschätzung 2016 (nur online verfügbar)
Kommunale Bürgerumfrage 2015 – Ergebnisbericht (15,- €)

2015

Lebensbedingungen in Leipzig – Trendreport (nur online verfügbar)
Jugend in Leipzig – Ergebnisse einer Befragung 2015 (15,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2014 - Ergebnisbericht (15,- €)
Ortsteilkatalog 2014 (25,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2014 - Schnellbericht (5,- €)
Umfrage zum Leipziger Neuseenland 2014 - Ergebnisbericht (10,- €)
Straßenabschnittsverzeichnis 2015 (7,50 €)
Klimawandel in Leipzig 2014 - Ergebnisbericht (15,- €)

2014

Wahlen 2014 – Ergebnisse und Analysen (10,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2013 - Ergebnisbericht (15,- €)

2013

Bundestagswahl 2013 – Ergebnisse und Analysen (5,- €)
Brücken über die Luppefließgewässer (8,- €)
Bevölkerungsvorausschätzung 2013 (5,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2012 - Ergebnisbericht (15,- €)
Sicherheit in Leipzig 2011 – Ergebnisbericht (15,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2012 - Schnellbericht (5,- €)
Oberbürgermeisterwahl 2013 in Leipzig (5,- €)
Straßenabschnittsverzeichnis 2013 (7,50 €)

2012

Ortsteilkatalog 2012 (25,- €)
Migranten in der Stadt Leipzig 2012 (15,- €)
Umweltbildung in Leipzig 2012 (10,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2011 - Ergebnisbericht (15,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2011 - Schnellbericht (5,- €)
Frauen und Männer in Leipzig 2011 (15,- €)

Die Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen können wie folgt bezogen werden:

Postbezug (zuzüglich Versandkosten):	Direktbezug:
Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen	Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen
04092 Leipzig	Burgplatz 1, Stadthaus, Raum 228

Alle Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen liegen in der Bibliothek des Amtes zur Einsicht aus, ebenso die Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen, des Statistischen Bundesamtes, weiterer deutscher Städte, des Deutschen Städtetages und andere. Die statistischen Veröffentlichungen stehen auch unter statistik.leipzig.de zum kostenlosen Download bereit. Statistische Auskünfte erhalten Sie unter:

Fon 0341 123-2847, Fax 0341 123-2845 bzw. E-Mail statistik-wahlen@leipzig.de

Lust auf mehr? Dann besuchen Sie das Leipzig-Informationssystem LIS: statistik.leipzig.de

Hier finden Sie stets aktuelle statistische Daten zu wichtigen Bereichen der Leipziger Stadtentwicklung in Form von Tabellen, Diagrammen und thematischen Karten

	30.09.2010	31.12.2010	31.03.2011	30.06.2011	30.09.2011
Bevölkerung insgesamt	519.864	522.883	523.613	523.243	528.049
Männer	252.039	253.533	254.175	255.106	256.717
Frauen	267.825	269.350	269.438	270.137	271.332
Deutsche	489.735	492.686	493.261	494.379	496.593
Serben	230.360	236.609	237.290	237.981	239.198
Polen	254.283	258.877	256.071	256.398	257.288
Ausländer	29.929	30.197	30.454	30.866	31.466
davon:					
Männer	16.659	16.224	16.883	17.123	17.319
Frauen	13.270	13.973	13.571	13.743	14.147